

Die Ausgrabungen in den römischen Lagern um *Numantia*. Ein wissenschaftliches Großunternehmen am Beginn des 20. Jahrhunderts

Von Martin Luik

Schlagwörter: Spanien, Römische Republik, Numantia, Militärarchäologie, Forschungsgeschichte

Keywords: Spain, Roman Republic, Numantia, military archaeology, history of research

Mots-clés: Espagne, République romaine, Numantia, archéologie militaire, histoire de la recherche

Aus Anlass der 2150-Jahr-Feier der römischen Eroberung von *Numantia* 133 v. Chr.

„Ich empfinde diese Zeit als die glücklichste meines Lebens. Gibt es doch nichts Schöneres als die besten Jahre an eine selbst gewählte und vom Glück in seltenem Maße begünstigte Aufgabe zu setzen!“

Adolf Schulten, Geschichte von Numantia (München 1933) 109.

Inhalt

Einleitung	221
Die wissenschaftliche Leitung der <i>Numantia</i> -Unternehmung	223
Adolf Schulten (1870–1960) (<i>Abb. 2</i>)	223
Vorbemerkung	223
Angaben zur Person, beruflicher Werdegang	223
Werk	224
Die wichtigsten Mitarbeiter	227
Constantin Koenen	228
Ernst Fabricius	230
Hans Dragendorff, Walter Barthel	231
Die Ausgrabungen der Jahre 1905–1912	232
Das Schlüsseljahr 1905	232
Die Ausgrabung in der Siedlung <i>Numantia</i>	232
Erste Forschungen in den römischen Lagern der Circumvallationslinie um <i>Numantia</i> und in Renieblas	234
Die Ausgrabungen im Bereich der römischen Circumvallationslinie um <i>Numantia</i> 1906–1908 (mit einer Nachuntersuchung 1909) (<i>Beil. 1</i>)	235
Die Ausgrabungen in den römischen Lagern von Renieblas 1909–1912/1927 (<i>Beil. 2</i>)	242
Die Ausgangslage	242
Die einzelnen Grabungskampagnen	243
Die Nachuntersuchung 1927	249
Die Methodik der Geländeforschungen	249
Die Grabungsunterlagen	249
Geländeprospektion und Ausgrabung	249

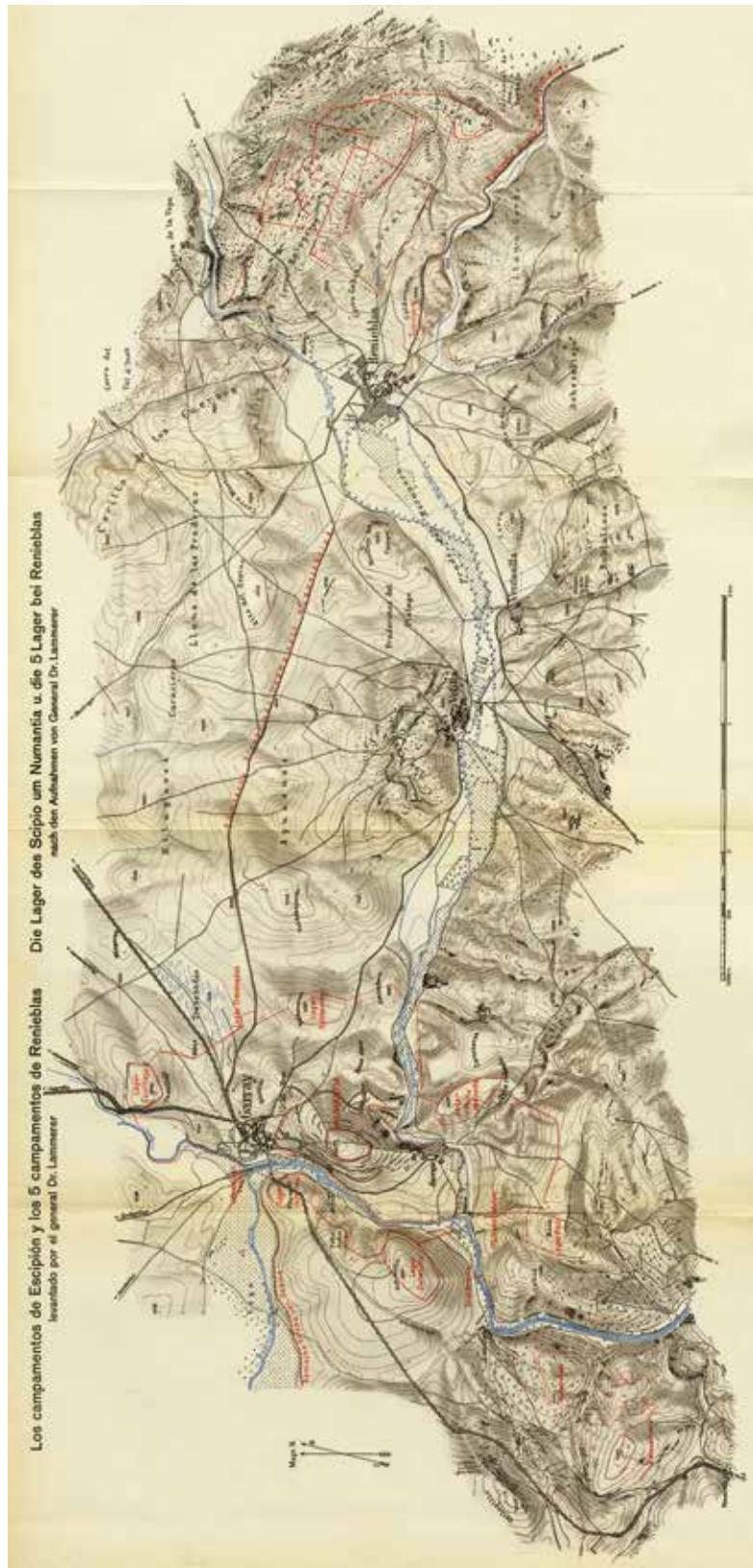


Abb. 1. Karte der Umgebung von *Numantia*. Eingetragen sind die römische Circumvallationslinie um Numantia und die römischen Lager von Renieblas.

Die Dokumentation der Befunde	251
Versuch einer Beurteilung.	254
Die Geländeforschungen 2009–2010.	254
Schlussfolgerungen.	255
Die wissenschaftliche Bearbeitung der Kleinfunde	256
Die damalige Zielsetzung	256
Metallfunde: Maximilian von Groller-Mildensee	256
Metallfunde: Heinrich Jacobi, Ernst Haeberlin.	259
Keramik: Constantin Koenen, Rudolf Paulsen	259
Die Aufbewahrungsorte der Kleinfunde	259
Möglichkeiten und Grenzen der wissenschaftlichen Fundbearbeitung aus heutiger Sicht.	260
Die Veröffentlichungspraxis von Schulten	262
Die Finanzierung der <i>Numantia</i> -Unternehmung	263
Die Bedeutung von Kaiser Wilhelm II.	263
Aspekte der Wirkungsgeschichte	265
Schlussbemerkung	269
Danksagung.	270
Literaturverzeichnis	270
Summary · Zusammenfassung · Résumé · Resumen	278

Einleitung

Auch heute noch, nach über hundert Jahren, lohnt sich eine nähere Beschäftigung mit den Ausgrabungen, die in den Jahren 1905–1912 unter der Leitung von Adolf Schulten im Oppidum von *Numantia*/Spanien und den römischen Lagern der Umgebung durchgeführt wurden (*Abb. 1*)¹. Im Mittelpunkt dieses Beitrags sollen die äußeren Rahmenbedingungen und die Untersuchungsmethoden eines Forschungsvorhabens stehen, das nur als wissenschaftliche Großtat bezeichnet werden kann. Von den ersten vorbereitenden Studien über die verschiedenen Arbeitsschritte im Gelände bis zur Erstellung und schließlich der Veröffentlichung von vier Monografiebänden einer eigens geschaffenen Reihe, eine lange Wegstrecke voller Rückschläge und Schwierigkeiten, verging immerhin ein Zeitraum von dreißig Jahren! Mehrere, für ein breiteres Publikum gedachte Veröffentlichungen sind sogar noch später erschienen.

Eine Darstellung des aktuellen Kenntnisstandes soll einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben. Selbstverständlich ist die Forschung seither nicht stehen geblieben. Gerade in den vergangenen Jahren wurden die Aktivitäten vor Ort sogar stark intensiviert: Im

¹ Eine kürzere spanische Version im Rahmen des Begleitbandes zur Sonderausstellung „Adolf Schulten y el descubrimiento de Numantia“ ist unlängst erschienen: LUIK 2017a; 2017b. Sie ist unter hohem Zeitdruck entstanden. Der vorliegende Beitrag stellt eine erhebliche Überarbeitung dar. Unter anderem wurde wichtige Literatur eingearbeitet, deren Beschaffung z. T. zeitraubend war. Ferner konnten zu diesem Zweck die Grabungstagebücher von Schulten (RGZM Mainz, DAI Madrid) und die Gelehrtennachlässe von Walther Barthel

und Ernst Fabricius (RGK Frankfurt/Main) gesichtet werden, wofür ich mich an dieser Stelle bei der Generaldirektion des RGZM (Prof. Dr. F. Daim), der Abt. Madrid des DAI (Prof. Dr. D. Marzoli) und der Direktion der RGK (Prof. Dr. E. Bánffy) herzlich bedanken möchte. Frau Dr. G. Seitz machte mir die Erinnerungen von Fabricius zugänglich, die in der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Breisgau, Abt. für Provinzialrömische Archäologie, aufbewahrt werden, wofür ihr gleichfalls herzlich gedankt sei.

Bereich der römischen Circumvallationslinie um *Numantia* wurden verschiedentlich Begehungen und Sondagegrabungen durchgeführt². Des Weiteren sind Notgrabungen zu erwähnen, wie im römischen Lager Alto Real, deren Ausmaß derzeit nur schwer genauer abschätzbar ist. Bisher liegen darüber zwar einige Vorberichte vor, jedoch steht die dringend notwendige, ausführliche Vorlage der neuen Erkenntnisse noch aus. Die wichtigsten Ergebnisse sind jedoch wohl, dass jetzt in Valdevorrón, Dehesilla und Alto Real deutlich verkleinerte römische Lager postuliert werden. Zusätzlich wird in Peña del Judío ein weiteres Lager vermutet. Vor allem im Süden und Osten wird ein erheblich modifizierter, deutlich verkleinerter Verlauf der Circumvallationslinie rekonstruiert, was wiederum ursprünglichen Überlegungen von Schulten aus den Jahren 1905/1907 überraschend nahekommen würde (s. u., S. 225). Welche Möglichkeiten schließlich neuartige Prospektionsmethoden in *Numantia* und den römischen Lagern der Umgebung eröffnen, die bisher vor Ort kaum zum Einsatz gekommen sind, zeigt die erst vor kurzem veröffentlichte Entdeckung eines stattlichen römischen Lagers unmittelbar östlich von Peña Redonda mit einer Fläche von über 30 ha eindrucksvoll auf³. Die rechteckige Form des Lagers und die *titulum*-Konstruktion zumindest einer der Toranlagen lassen auf den ersten Blick eine ähnliche Zeitstellung wie beim Lager IV von Renieblas vermuten. Für die Zukunft ist durch die konsequente Anwendung derartiger Prospektionsmethoden noch ein großes Entwicklungspotential vorhanden!

In Renieblas wurden über die interdisziplinären Untersuchungen der vergangenen Jahre im Lager V mehrfach Veröffentlichungen vorgelegt, während die Ausgrabungen auf der Nordseite der Anhöhe, im Bereich der Lager I und II, bisher unveröffentlicht geblieben sind⁴.

Auch mit den Kleinfunden aus den Altgrabungen, ergänzt um einige Neufunde, hat man sich in den vergangenen Jahren verstärkt beschäftigt⁵. Besonders die Zeitstellung des Lagers V von Renieblas bleibt umstritten, was jedoch gleichfalls bei einer anderen Gelegenheit eingehend behandelt werden soll⁶.

Trotz der genannten Forschungen sind jedoch die Untersuchungen der Jahre 1905–1912/1927 inzwischen keineswegs überholt und müssen immer noch als unverzichtbare Grundlage für jede wissenschaftliche Auseinandersetzung mit *Numantia* und den römischen Lagern der Umgebung gelten. Darüber hinaus können sie einen guten Eindruck von den Grabungsmethoden der Jahrzehnte um 1900 vermitteln, als sich diese gerade erst zu entwickeln und zu etablieren begonnen haben. Bei einer näheren Beschäftigung mit den damaligen Forschungen wird aber auch besser verständlich, aus welchen Gründen heute Probleme bei ihrer Interpretation auftreten.

² Zuletzt zusammenfassend MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ 2016, bes. 282–293; MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ / DURÁN CABELLO 2017, bes. 179–195; JIMENO MARTÍNEZ / CHAÍN GALÁN 2017, bes. 240–248 (jeweils mit Lit.).

³ HESSE / COSTA 2016, 37f. Abb. 3; vgl. auch 36f. Abb. 2 (Renieblas).

⁴ LUIK / MÜLLER 2006 (mit Lit.); LUIK / WALDHÖR 2012; LUIK 2014; 2017a, 156–158. – Die Grabungen auf der Nordseite werden seit 2015 unter der Federführung der Duke University, North

Carolina/USA, durchgeführt (A. Jiménez / J. Bermejo / M. Luik).

⁵ LUIK 2002; DOBSON 2008, 32–35; DOBSON / MORALES 2008; 2010; LUIK 2010. Vgl. auch BERMEJO TIRADO 2017; GRAELLS I FABREGAT / PÉREZ BLASCO 2017; JIMÉNEZ DIEZ 2017. Ebenso LUIK 2017b (jeweils mit Lit.).

⁶ DOBSON 2008, 32–41; DOBSON / MORALES 2008, 220–227; 2010, 334–345; MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ / DURÁN CABELLO 2017, 190f.

Die Ausgrabungen unter der Leitung von Schulten lassen sich in drei große Etappen gliedern:

1. in der Siedlung von *Numantia* (1905),
2. im Bereich der römischen Circumvallationslinie um *Numantia* (1906–1908),
3. in den römischen Lagern von Renieblas (1909–1912/1927).

Die wissenschaftliche Leitung der *Numantia*-Unternehmung

Adolf Schulten (1870–1960) (*Abb. 2*)

Vorbemerkung

Schulten hat eine autobiografische Abhandlung verfasst, die 1949 auf Deutsch und dann 1953 mit Nachträgen versehen in spanischer Übersetzung erschienen ist⁷. Darüber hinaus existieren mehrere Arbeiten, in denen er Rechenschaft über sein Wirken abgelegt hat⁸.

Eine umfassende Monografie aus der Feder eines Fachkollegen gibt es bisher nicht. Es existieren zeitgenössische Würdigungen seines Lebenswerks durch seinen akademischen Schüler Richard Grosse von 1929 und, anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Barcelona, durch den befreundeten Kollegen Luis Pericot García (1899–1978), die 1940/1941 erschienen ist⁹. Schließlich ist auf eine ganze Reihe neuerer Arbeiten hinzuweisen, die sich zumeist kritisch mit Person und Werk von Schulten auseinandersetzen¹⁰.

Angaben zur Person, beruflicher Werdegang

Ernst Adolf Schulten wurde am 27. Mai 1870 als Sohn eines Fabrikanten in (Wuppertal-) Elberfeld geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums studierte er ab 1888 Klassische Philologie, Alte Geschichte und Römisches Recht an den Universitäten Bonn und Göttingen. Zum prägenden akademischen Lehrer wurde Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (1848–1931), der Altmeister der Altphilologie im damaligen Deutschen Reich, der seinen Schüler auch im späteren Berufsleben immer wieder tatkräftig gefördert hat¹¹. Auf die Promotion 1892 mit der von Theodor Mommsen angeregten Dissertation *de conventibus civium Romanorum* folgte ein zweisemestriges Jurastudium an der Universität Berlin. In den folgenden Jahren sorgte von Wilamowitz-Moellendorff, der über großen Einfluss bis in die höchsten Kreise der Gesellschaft verfügte, zunächst für ein zweijähriges Reisestipendium des DAI, das Schulten nach Italien, Griechenland und Nordafrika führte, und betreute seine Habilitation an der Universität Göttingen 1896 mit der Arbeit „Die römischen Grundherrschaften“. Daran schlossen sich mehrere Jahre als Dozent an, bis Schulten 1907 als Außerordentlicher Professor für Alte Geschichte an die

⁷ SCHULTEN 1949; 1953.

⁸ DERS. 1913b; 1913c; 1914b; 1933a; 1945a. Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vgl. auch das Schriftenverzeichnis von PERICOT 1940, 20–32; SCHULTEN 1945a, 65–68.

⁹ GROSSE 1929; PERICOT 1940, 6–20; 1941; 1972. Neuere Arbeiten: URBAN 2000, 56–60; 2007; WACHTER 2009, 202f. – Zur Person von Pericot vgl. ALMAGRO GORBEA 2013b.

¹⁰ PERICOT 1972, 35; BLECH 1995; 2002, 94–100; WULFF 2004, bes. XLVI–LI; LVI–LIX; URBAN 2000, 56–60; ALMAGRO GORBEA 2013a; ALVAR EZQUERRA 2013; GÓMEZ-GONZALO 2014; BLECH 2017; TARANCÓN u. a. 2017; WULFF ALONSO 2017; GÓMEZ GONZALO 2017, 89–103.

¹¹ Zur Person CALDER III. 2012 (mit Lit.). Vgl. SCHULTEN 1927a, VII; 1953, 11; 20; WULFF 2004, XXXVf.; GÓMEZ-GONZALO 2014, 81f.; 2017, 100.



Abb. 2. Adolf Schulten (1870–1960). Aufnahme Peter Matzen, 1907.

Universität Erlangen berufen wurde, wo er ab 1909 als Ordentlicher Professor lehrte. Dieses Amt hatte er bis zu seiner Emeritierung auf Antrag im Jahre 1935 inne.

Werk

Das Werk von Schulten zeichnet sich durch ungewöhnlich vielseitige Forschungen und zahlreiche Publikationen aus, wofür er im Laufe seines Lebens mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet wurde, worauf hier nicht näher eingegangen werden soll¹².

Anfangs lag der Schwerpunkt seiner Forschungen auf der römischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, vorzugsweise in Nordafrika. Ab 1902 wurde dann jedoch die Iberische Halbinsel zum alles beherrschenden Thema. Das Schlüsselereignis hat Schulten oft genug selbst geschildert¹³: Auslöser war die Lektüre der *Iberiké* des Appian im Winter 1901/1902. Die auffällige Detailfreudigkeit der Schilderung der Ereignisse ließ Schulten einen prominenten Augenzeugen des Geschehens vermuten, wobei er an Polybios dachte, von dem nach dem Zeugnis Ciceros sogar eine inzwischen verschollene Schrift *Bellum Numantium* verfasst worden ist¹⁴. Ein erster Besuch in *Numantia* im August 1902 folgte. Nach

¹² Eine Auflistung gibt WACHTER 2009, 202–203.

¹³ SCHULTEN 1914a, VII; 1936, 1266. – Vgl. GROSSE 1929, 55; PERICOT 1940, 8; 1972, 33; ALVAR EZQUERRA 2013, 188; GÓMEZ GONZALO 2017, 103f.

¹⁴ Cic. fam. 5,12. – Vgl. SCHULTEN 1905a, 104; 1936, 1260. Zu Polybios zusammenfassend

DREYER 2011, 20; 27f. (mit Lit.). Zweifel an den Angaben Ciceros entbehren einer sicheren methodischen Grundlage. Anders MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ / DURÁN CABELLO 2017, 187.

der Rückkehr nach Göttingen setzte sich Schulden intensiv mit den antiken Schriftquellen auseinander. Ergebnis seiner Studien war die Abhandlung von 1905, in der er die Ziele seines Forschungsprogramms definiert hat¹⁵. Im Einzelnen waren geplant:

1. Ausgrabungen in *Numantia*, die drei Ziele verfolgen sollten:
 - a) die eindeutige Lokalisierung der vorrömischen Stadtanlage;
 - b) die Klärung der städtischen Topografie, vorrangig der „iberischen“ (Schulden) Siedlungsperiode;
 - c) Für wichtig hielt Schulden außerdem die Auffindung der Bestattungsplätze der Bevölkerung, um die Kenntnis der Sachkultur zu verbessern.
2. Ausgrabungen in den römischen Anlagen der Circumvallationslinie um den Siedlungshügel. Als Bezugspunkt nennt Schulden ausdrücklich die cäsarischen Anlagen um *Alesia*/Frankreich, von deren Aufbau und Struktur man durch die Ausgrabungen der Jahre 1861–1865 auf Veranlassung Kaiser Napoleons III. eine recht präzise Vorstellung hatte¹⁶. Im Übrigen besuchte Schulden diesen berühmten Fundplatz im Sommer 1905 auf der Reise nach Spanien gemeinsam mit seinem wichtigsten Mitarbeiter, Constantin Koenen¹⁷.
3. Eine deutliche Verbesserung des Kenntnisstandes über Struktur und Ausrüstung des römischen Heeres.

Bereits in dieser Schrift kommt das methodische Selbstverständnis von Schulden klar zum Ausdruck: Als Althistoriker mit stark alphilologischer Prägung standen für ihn die Übersetzung und Interpretation der schriftlichen Quellen im Vordergrund¹⁸. Aufgrund der Lektüre dieser Quellen und maßgeblich beeinflusst durch die Ausgrabungen in *Alesia* rekonstruierte er im Jahre 1905 zwei Basislager und einen doppelten Einschließungsring (*circumvallatio*) aus Wall und Graben (*Abb. 3*)¹⁹. Die doppelte Ausführung der Circumvallation wird durch die Textangaben in der *Iberiké* des Appian verständlich, wonach zunächst eine provisorische Sperre angelegt worden sei, in deren Schutz man anschließend die eigentliche Circumvallationslinie mitsamt den Truppenlagern errichtet habe²⁰. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Jahre 1906–1908/1909 (*Beil. 1*) zeigt anschaulich, dass damals bereits die Westseite der Circumvallation mitsamt den römischen Lagern Alto Real und Dehesilla halbwegs zutreffend rekonstruiert wurde, während auf den übrigen drei Seiten deutliche Abweichungen zu erkennen sind, insbesondere was die wichtigsten römischen Lager Peña Redonda und Castillejo betrifft²¹.

Mit seinen Geländeforschungen wollte Schulden exemplarisch die Zuverlässigkeit der schriftlichen Quellen beweisen – an einem Schauplatz der Weltgeschichte, noch dazu an einem Ort, wo nach seiner festen Überzeugung die Zeugnisse dieses epochalen Ereignisses hervorragend erhalten waren. Nach Abschluss der *Numantia*-Unternehmung schrieb er im Jahre 1933: „Das im Jahre 1902 auf der einsamen Höhe von *Numantia*

¹⁵ SCHULTEN 1905a, 104f.; zusammenfassend DERS. 1914b, 12; 1931, 12–14. Vgl. PERICOT 1940, 9; BLECH 1995, 41–43; DOBSON 2008, 14; GÓMEZ GONZALO 2017, 105–107.

¹⁶ Zusammenfassend REDDÉ 2006a, 65–80; 2009b, 271–274.

¹⁷ SCHULTEN 1953, 16f.; GROSSE 1929, 57.

¹⁸ Vgl. auch BLECH 2007, 28.

¹⁹ SCHULTEN 1905a, 63–73 mit Beil. I. – Vgl. dazu DERS. 1927a, 16–18.

²⁰ App. Ib. 90,393.396.

²¹ Vgl. SCHULTEN 1927a, Planbeil. 1. Die Einschätzung von SCHULTEN (1933a, 100), wonach er „[...] hier schon die Lage der Lager im Wesentlichen richtig angegeben hatte“, ist sicherlich übertrieben. Vgl. auch GROSSE 1929, 55; SCHULTEN 1953, 15f. Übrigens hat SCHULTEN (1908a, 477; 1910, 245) später als Begründung für den Rekonstruktionsvorschlag von 1905 angegeben, dass die ihm von spanischer Seite zur Verfügung gestellte topografische Karte der Umgebung von Numantia aus dem Jahre 1861 mangelhaft gewesen sei.



Abb. 3. Karte der römischen Circumvallationslinie um *Numantia*. Rekonstruktionsvorschlag von 1905.

ausgesprochene Gelöbnis war erfüllt: „Sowohl seinen Helden wie ihrem großen Besieger ein ihrer würdiges Denkmal zu errichten: ein Denkmal der Wissenschaft, das besser und dauernder sein soll als die Monumente aus Stein, die man ihnen errichtet hat, und als die Deklamationen, die ihnen in alter und neuer Zeit zuteil geworden sind.“²² Bei einer anderen Gelegenheit, noch im gleichen Jahr, heißt es noch deutlicher: „Aber nicht nur die römischen Lager haben mich nach Masada geführt, sondern noch mehr das Interesse für seine Verteidiger. Denn der Heldenkampf für das Vaterland ist und bleibt eines der vornehmsten Objekte historischer Forschung und Darstellung.“²³ In diesen Äußerungen wird die zeittypische, nationalkonservative Grundhaltung von Schulden überaus deutlich, die nicht weiter thematisiert werden soll, da sie inhaltlich den Rahmen dieses Beitrags überschreiten würde. Seine Gedankenwelt war bestimmt von Vorurteilen und vom Glauben an die naturgegebene Vorherrschaft bestimmter Völkerschaften über andere, was sich gerade bei seiner Bewertung von vorrömischen Stammesgruppen auf der Iberischen Halbinsel widerspiegelt, wie den Keltiberern. In Spanien prägen solche und ähnliche Vorstellungen über Schulden die wissenschaftliche Diskussion nachhaltig, gerade auch in jüngster Zeit²⁴.

Erschwerend kommt hinzu, dass sich Schulden stets wissenschaftliche Verdienste angerechnet hat, die ihm bei einer realistischen Einschätzung der Sachlage gerechterweise nicht vollständig zugebilligt werden können. Stets nahm er für sich das Recht in Anspruch, als Erster das vorrömische *Numantia* nachgewiesen zu haben, energisch, um nicht zu behaupten stur, beharrte er auf dieser angeblichen Leistung, wobei sicherlich eine gewisse Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeiten des Gastlandes im Umgang mit einem Nationaldenkmal sinnvoller gewesen wäre (s. u. S. 232)²⁵. In Deutschland scheint Schulden dagegen in den letzten Jahren fast ein wenig in Vergessenheit geraten zu sein.

Methodisch ausschlaggebend für historische Aussagen blieb für Schulden also immer die schriftliche Quellenlage²⁶. Archäologische Quellen, Befunde wie Funde, waren dagegen für ihn stets von zweitrangiger Bedeutung. In erster Linie sollten sie der Illustration der literarischen Überlieferung dienen. „Und doch sollte man von den Grabungen in Olympia, Troja, Delphi, Delos lernen, daß man zuerst das Ganze, dann erst die Einzelheiten und die Funde erforschen muß die ja auch nur in diesem Rahmen verständlich sind.“²⁷

Die wichtigsten Mitarbeiter

Seine weitere Vorgehensweise nach dem Erscheinen seiner programmatischen Schrift im Jahre 1905 begründete Schulden später so, dass die spanischen Stellen auf die damit verbundene Anregung zu Nachgrabungen in *Numantia* nicht reagiert hätten²⁸. Aus diesem Grund habe er sich dazu entschlossen, selbst vor Ort tätig zu werden. Trotz aller geschilderten methodischen Bestimmtheit war sich Schulden von Beginn an darüber im Klaren,

²² DERS. 1933a, 161.

²³ DERS. 1933b, 2.

²⁴ Eine ähnliche Wertung gab unlängst auch ALMAGRO GORBEA (2013a, 387) ab.

²⁵ SCHULTEN 1908b, 128; 1913b, 454; 1914b, 10–14; 1931, 17–19; 1949, 10; 27; 1953, 16. Vgl. auch PERICOT 1940, 3f.; 9 mit Anm. 1; 1941, 3f.; GROSSE 1929, 57; WULFF 2004, LII; ALMAGRO GORBEA 2013a, 388; ALVAR EZQUERRA 2013,

188f.; GÓMEZ GONZALO 2014, 83; BAQUEDANO 2017, 23–26; GÓMEZ GONZALO 2017, 267; GÓMEZ-BARRERA 2017, 55.

²⁶ Á. Morillo Cerdán spricht methodisch von der „Arqueología Filológica“ (vgl. MORILLO CERDÁN / MARTÍN HERNÁNDEZ 2005, bes. 177–179).

²⁷ SCHULTEN 1931, 24 Anm. 2.

²⁸ DERS. 1913b, 453; 1953, 16.



Abb. 4. Constantin Koenen (1854–1929) um 1925.

dass er bei der Organisation dieser Grabungen auf die Unterstützung von erfahrenen Kollegen und Freunden angewiesen sein würde²⁹.

Constantin Koenen

An erster Stelle ist Constantin Koenen (1854–1929) zu nennen (*Abb. 4*). Über diese interessante Persönlichkeit existieren zahlreiche biografische Schriften, da er in seiner Heimatstadt Neuss heute noch großes Ansehen genießt³⁰. Wiederholt hat Schulden auf die wichtige Rolle Koenens hingewiesen, mit dem er im Übrigen verwandt gewesen sein soll³¹. Schulden schätzte an ihm besonders seine große Grabungserfahrung und die Kenntnisse im Umgang mit Kleinfunden³². In einer Würdigung anlässlich des 75. Geburtstages von

²⁹ Die Teilnehmer der verschiedenen Grabungskampagnen sind aufgeführt bei SCHULTEN 1914a, Xf.; 1931, 3f. Von einem interdisziplinären Ansatz der Forschungen im modernen Sinne, wie es gelegentlich zu lesen ist, sollte jedoch besser nicht gesprochen werden, da z. B. der gesamte Bereich der Naturwissenschaften fehlt.

³⁰ Bei der Erforschung von Leben und Wirken Koenens hat sich H. SEELING (1979; 1984, bes. 25–92;

1997; 2005) große Verdienste erworben; grundlegend auch FROMMERT 2012; WEGERT 2012. – Vgl. BLECH 2007, 32; DIAZ-ANDREU 2017, 37.

³¹ Bes. SCHULTEN 1929b; PERICOT 1940, 11. – Zu den verwandtschaftlichen Beziehungen GROSSE 1929, 56; BLECH 2017, 74.

³² SCHULTEN 1929b; 1953, 16. – Vgl. SEELING 1979, 41; 1984, 81.

Koenen im Jahre 1929 erwähnte Schulden, dass er von den Spaniern respektvoll-anerkennd „Don Constantino“ getauft worden sei, denn unverdrossen habe er selbst im Regen auf der Erde gekauert und unter den Mauern gekratzt³³. Stets sei er auf der Suche nach Keramikscherben als Datierungshilfe gewesen. Von spanischer Seite wurde Koenen als besondere Anerkennung seiner Leistungen bereits 1905 zum Korrespondierenden Mitglied der Real Academia de la Historia in Madrid berufen. Weitere akademische Ehrungen sollten folgen, nicht zuletzt die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Bonn im Jahre 1924. Als Zeichen seiner großen Wertschätzung widmete Schulden ihm schließlich posthum den Band II der *Numantia*-Reihe³⁴.

Ein näherer Blick auf Koenen erscheint also lohnend. Geboren in Bielefeld, ist er als Sohn des Hafenmeisters in Neuss aufgewachsen. Schon seit langem war Neuss, das antike *Novaesium*, für seine römischen Funde berühmt und Koenen sollte dort bald seine wichtigste Lebensaufgabe kennen lernen – die Erforschung des römischen Legionslagers³⁵. Von seiner Ausbildung her Bildhauer, sammelte er bald begeistert antike Münzen und Keramik. Von den Fachkollegen wurde er allerdings zunächst kaum ernst genommen. Seiner unermüdlichen Beharrlichkeit war es schließlich zu verdanken, dass von ihm das römische Legionslager richtig lokalisiert werden konnte, nämlich nicht, wie lange Zeit fälschlich vermutet, unter dem mittelalterlichen Stadtkern von Neuss, sondern rund drei Kilometer südöstlich davon, wo Koenen wiederholt römische Lesefunde geborgen hatte und ihm außerdem markante Unterschiede im Pflanzenwachstum aufgefallen waren. Nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen erhielt er schließlich vom Bonner Provinzialmuseum die Mittel für eine bescheidene Versuchsgrabung³⁶. Das war gleichsam die Initialzündung für ein langjähriges Grabungsprojekt, das zur fast vollständigen Aufdeckung des römischen Legionslagers führte (1887–1900)³⁷. Das gelegentlich auch als „Koenenlager“ bezeichnete Legionslager *Novaesium*/Neuss zählt selbst heute noch zu den am besten bekannten vergleichbaren Anlagen des gesamten Imperium Romanum³⁸. „Seine Entdeckung ist neben Numantia nicht der einzige, doch größte und bleibende Erfolg – die Krönung eines erfüllten, ganz der Wissenschaft und Heimat-Erforschung gewidmeten Lebens.“³⁹ Als verantwortlicher Leiter dieser Ausgrabungen konnte Koenen Erfahrungen sammeln, die wenige Jahre später auch der *Numantia*-Unternehmung zugutekommen sollten⁴⁰. Vorbildlich ist auch, dass die Ergebnisse der langjährigen Grabungen bereits im Jahre 1904 veröffentlicht wurden⁴¹. Schulden, der nach seinen Angaben bereits 1887 als Abiturient die laufenden Ausgrabungen im Legionslager besucht hatte, weilte später mindestens noch ein weiteres Mal vor Ort⁴².

Dieser beachtliche Erfolg zahlte sich für Koenen aus, denn ab 1896 war er als Direktorialassistent beim Bonner Provinzialmuseum fest angestellt. Für die Teilnahme an der *Numantia*-Kampagne im Jahre 1905 wurde er nachweislich vom Dienst beurlaubt⁴³. Sein

³³ SCHULTEN 1929b.

³⁴ DERS. 1931.

³⁵ Vgl. v. PETRIKOVITS 1975, 154; TAUCH 1984, bes. 174f. (zur Forschungsgeschichte).

³⁶ Gute Schilderungen dieser schwierigen Zeit bei NISSEN 1904, I; SEELING 1997, 66–68; WEGERT 2012, 34.

³⁷ BÖDECKER 2014, 35–37.

³⁸ Zum heutigen Kenntnisstand vgl. HANEL 2006 (mit Lit.).

³⁹ SEELING 1984, 113.

⁴⁰ Sehr eindrücklich ebd. 58.

⁴¹ NISSEN U. A. 1904.

⁴² Den Besuch im Jahre 1887 erwähnt SCHULTEN (1929b). Einen weiteren Besuch im Jahre 1897 bezeugt KOENEN 1904, 206 Taf. 19,9. Noch im Alter erinnerte sich Schulden an diese Besuche (vgl. SEELING 1984, 56).

⁴³ SCHULTEN 1905b, 163; 1931, 14f.; 1949, 11f.; 1953, 20. Den Verbleib von Koenen in Numantia, trotz einer vorübergehenden Aufforderung zur vorzeitigen Heimfahrt, führte Schulden auf eine Intervention durch von Wilamowitz-Moellendorf zurück.



Ernst Fabricius.

Abb. 5. Ernst Fabricius (1857–1942).

weiterer Berufsweg ist dann allerdings weniger erfreulich verlaufen: Im Jahre 1908 schied er unter nicht einwandfrei geklärten Umständen aus dem Dienst aus⁴⁴ und hat die folgenden Jahre als Privatgelehrter verbracht, unter Bezug eines monatlichen, bescheidenen Ruhestandgeldes. Seine teils längeren Aufenthalte in Spanien in den folgenden Jahren, von denen noch die Rede sein wird, dürften aus den Grabungsgeldern finanziert worden sein. Nach und nach gestalteten sich jedoch seine finanziellen Verhältnisse immer schwieriger, besonders im Gefolge der Inflation 1923, weshalb im folgenden Jahr Schulden sogar einen Aufruf mit der Bitte um finanzielle Unterstützung für seinen Freund veröffentlichen musste. Dennoch scheint sich die allgemeine Situation für Koenen bis zu seinem Ableben im Jahre 1929 kaum gebessert zu haben.

Weitere Mitarbeiter kamen im Laufe der Zeit hinzu, von denen nur die wichtigsten ausführlicher gewürdigt werden sollen.

Ernst Fabricius

Der Althistoriker Ernst Fabricius (1857–1942) sollte zu einem der bedeutendsten Wissenschaftler im Umfeld der *Numantia*-Unternehmung werden (*Abb. 5*)⁴⁵. Im damaligen

⁴⁴ Dazu unlängst SCHMITZ 2013, bes. 27; vgl. auch SEELING 1984, 88f.; WEGERT 2012, 36.

⁴⁵ Zur Person SEITZ 2012 (mit Lit.). In diesem Sinne bereits SCHULTEN 1913b, 460f.; 1914a, IX; 1914b, 22; 1927a, VII; 1953, 34. – Vgl. auch PERICOT

Deutschen Reich zählte der langjährige Professor für Alte Geschichte an der Universität Freiburg/Breisgau (1888–1926) ohne Zweifel zu den profiliertesten Altertumskundlern. Fabricius war bestens mit archäologischen Ausgrabungen und den damit verbundenen Problemen hinsichtlich ihrer Interpretation und Publikation vertraut, nicht zuletzt durch seine langjährige Mitarbeit an der Erforschung des Obergermanisch-Raetischen Limes. Ab 1902 fungierte er als Vorsitzender der Reichs-Limeskommission. Bekannt geworden ist er unter anderem durch seine Tätigkeit als langjähriger Mitherausgeber des Sammelwerkes „Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches“. So bearbeitete er immerhin zehn der 15 Streckenbeschreibungen nach vorhandenen Unterlagen, die er erforderlichenfalls im Gelände überprüfte und anschließend veröffentlichte⁴⁶.

Sein Einfluss zunächst auf die Ausgrabungen in den römischen Lagern um *Numantia*, an denen er 1907 und 1910, also gleich zweimal teilgenommen hat, später auch auf die zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema, darf keinesfalls unterschätzt werden. Als einer der ersten Fachkollegen bezog er auch in der wissenschaftlichen Diskussion kritisch Stellung zu den Thesen von Schulten⁴⁷. In einer Veröffentlichung von 1911 schloss er sich – wohlgemerkt vor dem Hintergrund des damaligen Forschungsstandes – in einigen Punkten ausdrücklich der Meinung von Schulten an, so bei der Frühdatierung des Lagers I von Renieblas, jedoch überwogen bei ihm eindeutig die Vorbehalte. Unter anderem brachte er auch die Lager Renieblas IV und V mit den Ereignissen von 134 bzw. 133 v. Chr. in Verbindung. Zum Dank für seine großen Verdienste widmete Schulten ihm den Band III der *Numantia*-Publikation⁴⁸.

Hans Dragendorff, Walter Barthel

Leben und Werk von zwei weiteren prominenten Teilnehmern der *Numantia*-Unternehmung wurden schon mehrfach eingehend gewürdigt, weshalb nur die im Rahmen dieses Beitrags relevanten Aspekte erwähnt werden sollen. Der Klassische Archäologe Hans Dragendorff (1870–1941), ein ausgewiesener Keramik-Kenner, fungierte seit 1902 als Gründungsdirektor der RGK, bevor er 1911 die Leitung des Archäologischen Instituts in Berlin übernahm⁴⁹. In der Fachwelt wird er heute vor allem als „ausgezeichneter Wissenschaftsmanager“ geschätzt, der über ein erstklassiges Fachwissen verfügt habe⁵⁰.

Walter Barthel (1880–1915) war ursprünglich von Hause aus ein Althistoriker⁵¹. Vor seiner Teilnahme an der *Numantia*-Unternehmung 1912 hatte er sich durch eine ganze Reihe sorgfältiger Ausgrabungen und vorzüglicher Publikationen einen exzellenten Ruf in der Fachwelt erworben. Eigens hervorgehoben werden sollen die Veröffentlichungen der Grabungen in den Limeskastellen Zugmantel und Stuttgart-Bad Cannstatt. Im Jahre 1914 wurde er zum Direktor der RGK gewählt, jedoch noch im gleichen Jahr bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum Wehrdienst einberufen. Barthel ist im Juli 1915 am heftig umkämpften Hartmannsweiler Kopf in den Vogesen gefallen.

1940, 12; PERICOT GARCÍA 1972, 34; LUIK / MÜLLER 2006, 19f.; BLECH 2007, 34.

⁴⁶ So auch die Einschätzung von GELZER 1942, 239; STADE 1950, 226f.

⁴⁷ FABRICIUS 1911; vgl. auch DERS. 1932, 84f.

⁴⁸ SCHULTEN 1927a.

⁴⁹ KÄHLER 1959; BECKER 2001; NUBER 2012.

⁵⁰ Ebd. 326.

⁵¹ Zur Person KOEPP / WEBER 1916; v. SCHNURBEIN 2001, 145f.; BLECH 2007, 35; ETTI 2015.

Die Ausgrabungen der Jahre 1905–1912

Das Schlüsseljahr 1905

Die Ausgrabung in der Siedlung *Numantia*

Entsprechend seinen 1905 formulierten Zielen hat Schulten das Forschungsinteresse zunächst auf die Stadt *Numantia* konzentriert. Einen wichtigen Markstein der Forschungsgeschichte bildete die Tätigkeit von Eduardo Saavedra Moragas (1829–1912), von Beruf ein Straßenbauingenieur⁵². Sein Interesse galt ursprünglich der Erforschung der römischen Straße von *Asturical/Astorga* nach *Caesaraugusta/Zaragoza*, genauer dem Abschnitt von *Uxamal/Burgo de Osma* bis *Augustobrigal/Muro de Agreda*. Die daraus hervorgegangene Arbeit wurde schließlich sogar 1861 von der Real Academia de Historia preisgekrönt. Im Jahre 1853 ließ er eine erste Grabung auf dem Cerro de La Muela bei Garray durchführen, wo er das antike *Numantia* vermutete. Die Schnitte führten zur Entdeckung von Befunden (Mauerzüge, Wege, Gruben), die laut dem offiziellen Abschlussbericht an die Real Academia der römischen Zeitepoche angehören würden⁵³. In den Jahren 1861 bis 1867 folgten weitere Ausgrabungen unter der Leitung der Comisión de los Monumentos, der unter anderem auch Saavedra angehörte. Die Ergebnisse dieser Ausgrabungen wurden jedoch nie ausführlich veröffentlicht, was für die weitere Forschungsdiskussion von großer Bedeutung ist. Zum Zeitpunkt des Eingreifens von Schulten muss die Forschungslage als unklar bezeichnet werden, vor allem was die Frage der Lokalisierung des – historisch gesehen sicher wichtigeren – vorrömischen *Numantia* betrifft. Dabei bestanden durchaus Kontakte: So stellte Saavedra seine Grabungsunterlagen Schulten zur Verfügung, wie dieser auch immer betonte⁵⁴. Auch hielten beide Gelehrten über Jahre hinweg Briefverkehr⁵⁵.

„Am 12. August 1905 setzte ich mit vier Arbeitern zuerst den Spaten auf der berühmten Stätte an, zusammen mit Constantin Koenen, meinem treuen und erfahrenen Mitarbeiter. Schon nach wenigen Stunden kamen unter den römischen Mauern unzweifelhafte Zeugnisse der iberischen Stadt zum Vorschein: [...] das berühmte Numantia war gefunden!“⁵⁶

Im ersten Jahr dauerten die Ausgrabungen bis 10.11.1905, sie wurden zuletzt von Schnee und großer Kälte beeinträchtigt⁵⁷. Die technische Grabungsleitung hatte Koenen inne, gleichzeitig war er für die Dokumentation der Grabungen verantwortlich. Seine Profilzeichnungen sind stark schematisiert, vermögen aber noch heute durch ihre Schönheit und große Klarheit zu beeindrucken (*Abb. 6*). Von ihm stammen auch Zeichnungen und Beschreibungen der Keramikfunde, die anschließend an das Archäologische Nationalmuseum Madrid übergeben wurden.

⁵² WULFF 2004, LIIf.; JIMENO MARTÍNEZ / DE LA TORRE ECHÁVARRI 2005, 136–141; neuerdings MAÑAS MARTÍNEZ 2013, bes. 929; ALVAR EZQUERRA 2013, 188f.; GÓMEZ-BARRERA 2014, 85–92; BAQUEDANO 2017, 22–27; TARANCÓN U. A. 2017, 90; GÓMEZ GONZALO 2017, 48.

⁵³ WULFF 2004, LIII; GÓMEZ GONZALO 2017, 52–57.

⁵⁴ Zur Qualität der Beziehungen SCHULTEN 1913b, 452; 1914a, XII; 1914b, 10; 1949, 8; 1953, 21. Vgl. auch GROSSE 1929, 55; WULFF 2004, LV.

⁵⁵ GÓMEZ GONZALO 2014, 82; 2017, 104; GÓMEZ-BARRERA 2017, 57f.

⁵⁶ SCHULTEN 1933a, 157; 1953, 17f.

⁵⁷ DERS. 1905b; zusammenfassend DERS. 1931, 16–19; JIMENO MARTÍNEZ / DE LA TORRE ECHÁVARRI 2005, 157–159; DOBSON 2008, 14–16; GÓMEZ-BARRERA 2014, 136–153 (mit einer ausführlichen Darstellung des atmosphärischen Umfelds); GÓMEZ GONZALO 2017, 110–116.

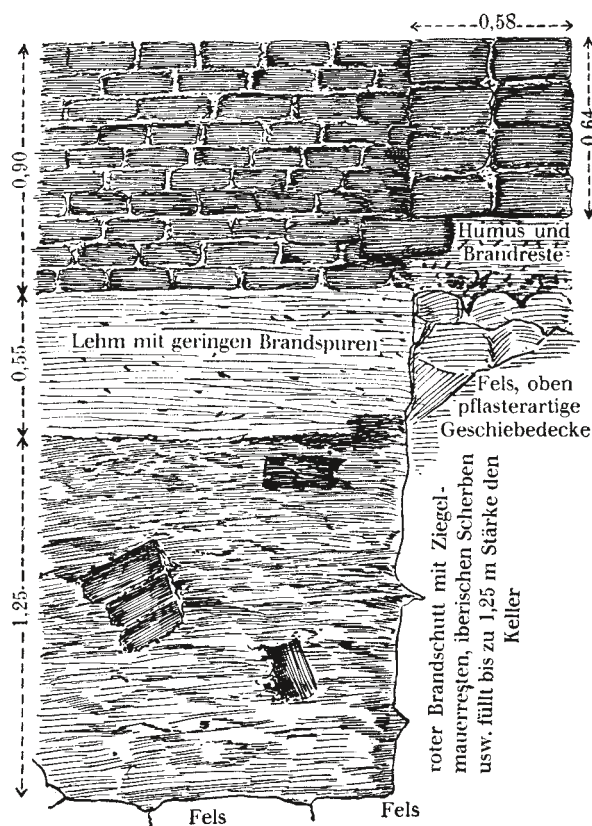


Abb. 6. *Numantia*, Grabung 1905. Schnittzeichnung von Constantin Koenen.

Im Einsatz waren zwischen 20 und 50 spanische Arbeiter. Zu Beginn wurden zwei, jeweils einen Meter breite Suchschnitte angelegt, die den Hügel kreuzförmig von Norden nach Süden und von Westen nach Osten durchquerten und bis auf den anstehenden Boden abgetieft wurden. Die wichtigste Entdeckung dieser ersten Grabungstage blieb für Schulden stets, dass unter der römischen Stadtanlage, die sich durch eine auffallend regelmäßige Siedlungsstruktur und zahlreiche Terra sigillata-Funde auszeichnete, eine ältere, einfacher konstruierte Stadtanlage sichtbar wurde. Beide Siedlungen waren durch eine dicke, rote, stark mit Holzkohle durchsetzte Brandschicht getrennt. Historisch verknüpfte Schulden diese Brandschicht mit der Zerstörung von *Numantia* im Jahr 133 v. Chr.

Im zweiten Teil der Grabungskampagne von 1905, ab Anfang September, sollte exemplarisch ein Siedlungsausschnitt genauer untersucht werden, wofür im Süden der Stadt ein ca. 40 x 20 m großes Quartier entlang der Stadtmauer und Ringstraße ausgewählt worden war. Erneut zeigte sich beim sorgfältigen Abtrag der Schichten, dass die älteren Mauerzüge von den jüngeren durch eine rote Brandschicht getrennt wurden und abweichend orientiert waren. Die ausgegrabenen Befunde wurden von Koenen in einem Plan im Maßstab 1:100 dokumentiert.

In seinen Veröffentlichungen hat Schulden immer wieder die große Gastfreundschaft und Unterstützung betont, die ihm in Spanien über Jahrzehnte hinweg zuteil geworden ist. Den diplomatischen Eklat, dass der spanische König Alfons XIII. bei der feierlichen Enthüllung des Denkmals in *Numantia* am 24.08.1905 „aus Mangel an Zeit“ (Zitat

Schulten)⁵⁸ auf einen Besuch der gleichzeitig stattfindenden deutschen Ausgrabungen verzichtet hatte, bemühte er stets nach Kräften herunterzuspielen⁵⁹.

Schwierig wurde die Situation, als sich herausstellte, dass die ursprünglich vorhandenen, bescheidenen Mittel in Höhe von 1500 Mark bei Weitem nicht ausreichen würden, um die Ausgrabungen sinnvoll abschließen zu können. In dieser misslichen Situation sorgte Post für Abhilfe. Absender war der bereits erwähnte akademische Lehrer und Förderer Schultens, von Wilamowitz-Moellendorf⁶⁰. Aus Dankbarkeit widmete ihm Schulten den Band I der *Numantia*-Publikation⁶¹. Über welche guten Beziehungen von Wilamowitz-Moellendorf tatsächlich verfügte, zeigte seine telegrafische Nachricht, er habe in dieser Angelegenheit ein Gesuch an Kaiser Wilhelm II. gerichtet. Bald traf die erhoffte Mitteilung ein, dass der preußische Kultusminister, in Erwartung der Zusage, die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen würde. Diese Nachricht wirkte natürlich wie eine Initialzündung. Ihre Bedeutung für den weiteren Fortgang der *Numantia*-Unternehmung kann gar nicht groß genug eingeschätzt werden.

Erste Forschungen in den römischen Lagern der Circumvallationslinie um *Numantia* und in Renieblas

Bereits Ende 1905 wurden die Untersuchungen auch auf die römischen Lager der Circumvallationslinie ausgedehnt. Im Vorbericht über die Grabungskampagne von 1905, der Mitte Oktober verfasst wurde, wird erwähnt, dass immerhin auf vier Hügeln der Umgebung zahlreiche Bruchstücke von Proviant- und Transportgefäßen sowie Campanafunde geborgen wurden⁶². In Valdevorrón stieß man auf Mauerzüge und barg Spitzen von Wurfgeschossen. Wenig später fanden auch die ersten Ausgrabungen in den römischen Lagern Castillejo und Alto Real statt, offenbar ohne dort jeweils Befunde nachweisen zu können⁶³. In Castillejo war dafür der Grund, dass die ersten Suchschnitte quer zum Südrand der Hochfläche angelegt wurden, während die südliche Umwehrung in Wirklichkeit auf halber Höhe verlief, wie sich bei den Ausgrabungen der darauffolgenden Jahre zeigen sollte. Wenigstens konnten Campanafragmente und Amphorenscherben aufgelesen werden. Auch in Peña Redonda wurden römische Amphorenfragmente gefunden, womit dort für Schulten die Existenz eines römischen Lagers erwiesen war⁶⁴.

Noch im selben Jahr, also 1905, richtete sich das wissenschaftliche Interesse bereits auch auf die römischen Lager von Renieblas. Den Ausgangspunkt aller Überlegungen bildeten auch hier die historischen Quellen. Bei Appian wird erwähnt, dass sich das Lager des Q. Fulvius Nobilior 24 Stadien (= 4,44 km) von *Numantia* entfernt befunden habe⁶⁵. Schon bald war Schulten die strategisch hervorragende Lage der Anhöhe „El Tayalón“ beim Dorf Renieblas, sechs Kilometer östlich von *Numantia*, aufgefallen, wo die römische Straße vom Ebrotal die Ebene von *Numantia* erreicht⁶⁶. Am 8.10.1905 stattete er der

⁵⁸ SCHULTEN 1931, 19.

⁵⁹ Ebd. – Zum Nationalmonument und seiner feierlichen Einweihung jetzt ausführlich GÓMEZ-BARRERA 2014, 129–136; vgl. auch GÓMEZ GONZALO 2017, 116–121.

⁶⁰ Von Wilamowitz-Moellendorf erwähnt dieses Ereignis in seiner Autobiografie (v. WILAMOWITZ-MOELLENDORF o. J. 257). Vgl. auch SCHULTEN 1913b, 458; 1931, 19; 1949, 12; 29; 1953, 11f.; 19. Vgl. auch GROSSE 1929, 57f.; PERICOT 1940, 11.

⁶¹ SCHULTEN 1914a.

⁶² DERS. 1905b, 165.

⁶³ DERS. 1927a, 167; 1933a, 109.

⁶⁴ DERS. 1927a, 91; 93.

⁶⁵ App. Ib. 46,188.

⁶⁶ Die Fundortbezeichnung „La Gran Atalaya“ von Schulten (vgl. z. B. 1929a) beruht auf einem Missverständnis. Mitt. A. Jimeno Martínez, Univ. Complutense, Madrid.

Fundstelle einen ersten Besuch ab, um die gut erhaltenen Gebäudereste auf der Nordseite zu besichtigen⁶⁷. Wegen der zahlreichen Keramikfunde aus prähistorischer Zeit hielt er diese Siedlungsspuren jedoch eher für Überreste einer vorrömischen Stadt⁶⁸. Bei einer früheren Gelegenheit hatte Saavedra die sichtbaren Gebäudestrukturen sogar als Viehhürden bezeichnet⁶⁹. Hier sollten sich die Forscher irren!

Trotz aller Widrigkeiten bedeuteten diese Entdeckungen für Schulten einen großen Erfolg. Von spanischer Seite erfuhr er dafür eine Vielzahl von Ehrungen, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden sollen; weitere sollten im Laufe der Jahre noch folgen. Schulten selbst führte seine Berufung an die Universität Erlangen im Jahre 1907 nicht zuletzt auf die *Numantia*-Unternehmung zurück⁷⁰.

Die Ausgrabungen im Bereich der römischen Circumvallationslinie um *Numantia*
1906–1908 (mit einer Nachuntersuchung 1909) (Beil. 1)

Als um die Jahreswende 1905/1906 klar wurde, dass das spanische Parlament umfangreiche finanzielle Mittel für Ausgrabungen im Oppidum von *Numantia* bewilligen würde, diese jedoch selbstverständlich unter einheimischer Leitung zu stehen hätten, wandte Schulten sein Forschungsinteresse ganz der römischen Circumvallationslinie um *Numantia* zu⁷¹. Die zweite Etappe der Erforschung begann. Auch die Kampagne von 1906 wurde im Wesentlichen noch aus den Mitteln finanziert, die der deutsche Kaiser im Jahr zuvor zur Verfügung gestellt hatte.

Nach Verzögerungen wegen Missverständnissen bei der Erteilung der Grabungsgenehmigung begann die zweite Grabungskampagne am 5.8. und dauerte bis 5.11.1906⁷². Die Ergebnisse der Grabungen beurteilte Schulten gegen Ende der Saison als so positiv, dass er es wagte, einen ersten Übersichtsplan der Circumvallationslinie um das Oppidum zu veröffentlichen (Abb. 7). Im Mittelpunkt stand in diesem Jahr ganz die Erforschung des römischen Lagers Peña Redonda. Die Erwartungen sah er als vollständig erfüllt, teilweise sogar als übertroffen an, als dort sehr rasch Fundamente von Mannschaftsunterkünften erkennbar wurden. Zur großen Überraschung der Ausgräber waren sowohl die Umweh- rung als auch die Innengebäude aus Stein erbaut und sämtlich erstaunlich gut erhalten (Abb. 8). Aus dieser Beobachtung zog Schulten den Schluss, dass auch die Circumvallationslinie zwischen den römischen Lagern aus Bruchsteinen erbaut worden sein müsse. Noch im gleichen Jahr gelang es, den Ansatzpunkt der Circumvallation an der Nordseite des römischen Lagers Peña Redonda nachzuweisen. An dieser Stelle wies die Einschließungsmauer außer den üblichen beiden Stirnmauern eine dritte Steinmauer auf, was der Konstruktion der Mauer größere Stabilität verleihen sollte (Abb. 9)⁷³. Erste Grabungen auf Castillejo begannen am 27.8.1906 auf der Westhälfte des Hügels. Für Schulten wurde bald klar, dass dieses Lager trotz seiner relativ großen Entfernung von *Numantia*, aber auch von den übrigen römischen Lagern, zur Circumvallationslinie von 134/133 v. Chr.

⁶⁷ SCHULTEN 1929a, 1; 21; 1931, 20; 1949, 22.

⁶⁸ DERS. 1929a, Taf. 1,3 zeigt nach seinen Angaben den Zustand der Befunde vor der Ausgrabung.

⁶⁹ SAAVEDRA 1879, 31f. – Vgl. SCHULTEN 1929a, 21; 1931, 17; PERICOT 1940, 10 Anm. 1; GÓMEZ GONZALO 2017, 193.

⁷⁰ SCHULTEN 1949, 13; 1953, 21.

⁷¹ Ebd. 18f.; 23; JIMENO MARTÍNEZ / DE LA TORRE ECHÁVARRI 2005, 161f.; GÓMEZ-BARRERA 2017, 56f.

⁷² SCHULTEN 1907a; 1908b; 1931, 21–25; 1949, 14–17. – Vgl. GÓMEZ-BARRERA 2014, 154–159. – Bei den Tagesangaben lassen sich gelegentlich geringfügige Unterschiede in den verschiedenen Publikationen feststellen.

⁷³ SCHULTEN 1907a, 5f. Abb. 1; ähnlich DERS. 1927a, 77 Taf. 3,1; Planbeil. VIII 3.

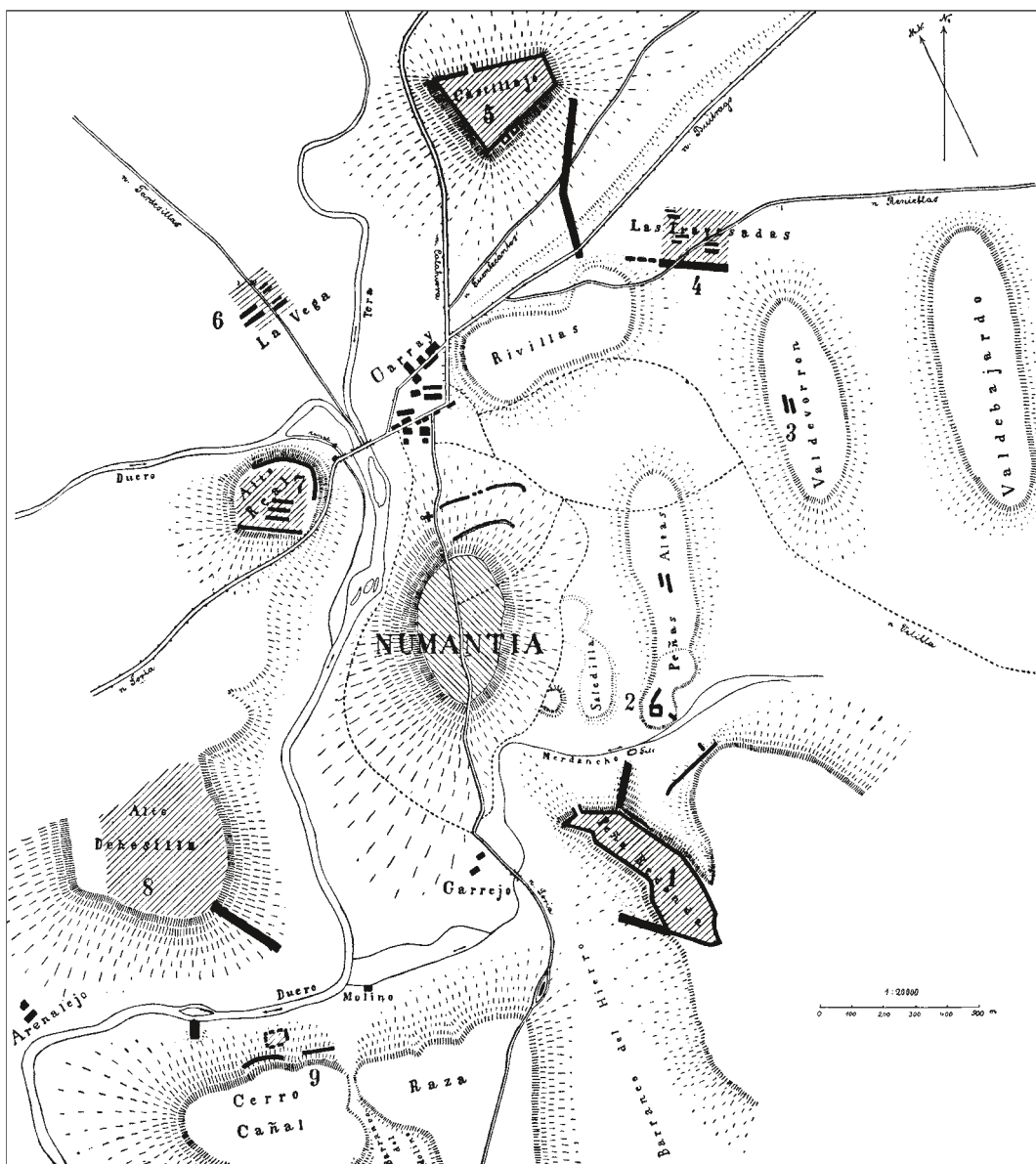


Abb. 7. Übersichtsplan der römischen Circumvallationslinie um *Numantia*. Forschungsstand 1906.

gehörte⁷⁴. Dass an diesem strategisch sehr wichtigen Platz außerdem zwei ältere Vorgängeranlagen vorhanden waren, hatte man damals noch nicht erkannt.

Allmählich wurden jetzt die einzelnen Elemente der römischen Circumvallationslinie um *Numantia* sichtbar: Auf der Westseite gelang durch Suchschnitte der Nachweis eines römischen Lagers in Alto Real, außerdem wiesen Lesefunde auf die Existenz eines weiteren in Dehesilla hin. Auf der Ostseite galten Untersuchungen den römischen Bebauungsresten

⁷⁴ Vgl. auch DERS. 1927a, 168f.



Abb. 8. Ausgrabungen 1906 in Peña Redonda. Bei der Person im Vordergrund handelt es sich höchstwahrscheinlich um Adolf Schulten.

auf Peñas Altas. In Travesadas wurde die westliche Umwehrung weitgehend erfasst. Außerdem wurden dort Mannschaftsunterkünfte ausgegraben. Im Lager Valdevorrón stieß man auf einen römischen Abflusskanal. Schließlich konnte in diesem Jahr die römische Circumvallationslinie selbst auf drei Abschnitten sicher nachgewiesen werden: Molino–Dehesilla, Castillejo–Travesadas, Valdevorrón–Peña Redonda. An besser erhaltenen Teilstücken war sie 4 m breit. Die beiden Stirnmauern waren mit kleinen Steinen und Erde hinterfüllt. An mehreren Stellen konnten die Eckpfosten der Zwischentürme (4 x 5 m) nachgewiesen werden, die nach den Angaben Appians im Abstand von 30 m voneinander errichtet waren⁷⁵. „Erst durch sie [die römische Circumvallationslinie, Anm. d. Verf.] war der unumstößliche Beweis erbracht, daß die auf dem Hügel von Garray liegende Ibererstadt in der Tat Numantia war.“⁷⁶

Die dritte Grabungskampagne dauerte vom 19.07.–15.10.1907⁷⁷. Zum Einsatz kamen 20–40 Arbeiter, deutsche Teilnehmer waren wie im Jahr zuvor Harald Hofmann und der Geometer Höller. Als prominenteste Helfer waren Dragendorff in seiner Eigenschaft als Direktor der RGK und Fabricius als Mitglied der Zentralkommission des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts anwesend; beider Reisen wurden aus Mitteln der Zentralkommission bestritten⁷⁸. Anhand der noch erhaltenen Unterlagen lassen sich die damit

⁷⁵ App. Ib. 90, 396.

⁷⁶ SCHULTEN 1931, 23; 1949, 19; 1953, 30.

⁷⁷ DERS. 1907b; 1909b; zusammenfassend DERS. 1931, 25–27.

⁷⁸ Vgl. Arch. Anz. 1908, 110; SCHULTEN 1914b, 22.– Schreiben von Dragendorff an Fabricius vom 17.07.1922 (Nachlass Schulten).



Abb. 9. Ansatzstelle der Circumvallation an der Nordseite des Lagers von Peña Redonda. Im Hintergrund liegt das Oppidum. Blick nach Nordwesten.

verbundenen Absichten mit ziemlicher Sicherheit rekonstruieren⁷⁹. Den Hintergrund bildeten erneute Probleme mit der Finanzierung der Unternehmung. Der Aufenthalt ging auf eine Intervention seitens von Wilamowitz-Moellendorf zurück, der die Vorgehensweise von Schulten als „rasch“, jedoch seine Grabungserfahrungen als gering einschätzte, weshalb er vor der Bewilligung weiterer Gelder eine Inspektionsreise durch Fabricius befürwortete. Schulten wiederum erklärte sich in einem Schreiben vom 02.07.1907 dazu bereit, „[...] einem der Herren vom Limes meine Grabungen zu zeigen.“⁸⁰

Auf der Westseite der römischen Circumvallationslinie wurden größere Grabungen im Lager Dehesilla durchgeführt. Hier betonte Schulten die strategische Wichtigkeit dieses Platzes, die an seiner hervorragenden topografischen Position und der stattlichen Größe von ca. 15 ha zu erkennen sei⁸¹. Für besonders erwähnenswert hielt er die Tatsache, dass an der Lagerumwehrung noch beide Ansätze der Circumvallationsmauer zu erkennen waren. Das gut erhaltene Teilstück bis zum Lager Molino soll von zehn Arbeitern in der Rekordzeit von drei Tagen freigelegt worden sein⁸². Der Aufenthalt von Fabricius (13.9.–8.10.1907) diente der Untersuchung neu entdeckter Anlagen, wie dem Kastell Molino⁸³. Unter seiner Leitung wurden außerdem neu gefundene Mannschaftsunterkünfte in Castillejo untersucht.

⁷⁹ Nachlass Fabricius, Verbleib: RGK Frankfurt/Main, Nr. 227.

⁸⁰ Nachlass Fabricius, Verbleib: RGK Frankfurt/Main, Nr. 227.

⁸¹ SCHULTEN 1927a, 226f.; 1933a, 123.

⁸² DERS. 1931, 36.

⁸³ DERS. 1927a, 232–239; 1931, 26. Vgl. auch FABRICIUS o. J. 228.

Auf der Ostseite konnten auch in diesem Jahr deutlich mehr Aktivitäten verzeichnet werden, wo weitere Untersuchungen dem Lager Peña Redonda galten. Das römische Lager von Valdevorrón wurde in einem schlechten Erhaltungszustand angetroffen. Immerhin konnten die ungefähre Ausdehnung des Lagers festgestellt und Fundstücke (Waffen, Keramikscherben) geborgen werden. Auch die Untersuchungen in Travesadas zeigten, dass das dortige römische Lager stark durch die Feldbestellung in Mitleidenschaft gezogen war. Die letzten drei Wochen galten Grabungen im südwestlichen Drittel des Lagers Castillejo, bei denen erstmals deutlich wurde, dass mehrere Bauperioden vorhanden waren⁸⁴. Schulten betonte in seinem Grabungsbericht besonders den Reichtum der geborgenen Funde⁸⁵.

Der Verlauf der römischen Circumvallationslinie im Süden blieb weiterhin unklar. Erst im Jahre 1909 glaubte Schulten mit der Entdeckung des Lagers Rasa die Lösung des Problems gefunden zu haben, die nach seinen Angaben letztendlich Adolf Lammerer zu verdanken sei⁸⁶. Gegen diese Rekonstruktion hat sich allerdings in den letzten Jahren Widerstand geregt⁸⁷.

Dragendorff führte in der Zeit vom 1.–18.9.1907 die Grabungen auf dem Hügel Saledilla fort und beschäftigte sich mit dem Fundmaterial⁸⁸. Unter den Funden war sehr viel kaiserzeitliches Material vertreten, so dass bald eine Diskussion über die Funktion und Zeitstellung der dort ausgegrabenen Gebäudeteile aufkam⁸⁹. Auch auf dem Höhenzug Peñas Altas gingen in diesem Jahr die Ausgrabungen weiter, wobei die römischen Mauerzüge schließlich als Überreste einer *villa* gedeutet wurden.⁹⁰

Als die Mittel aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds vorzeitig erschöpft waren, half das preußische Kultusministerium mit einer Zuwendung aus. In seinem Bericht an die Zentralkommission vom 20.11.1907 urteilte Fabricius: „Herr Schulten hat mit großem Geschick und mit außerordentlicher Energie gearbeitet. Es war überraschend zu sehen, wie viel er mit den verhältnismäßig geringen Mitteln erreicht und geleistet hat.“⁹¹ Trotzdem lautete seine Empfehlung, die Grabungen im nächsten Jahr auf den wichtigsten Platz, Castillejo, zu beschränken. Ob diese Stellungnahme Schulten jemals mitgeteilt wurde, ist nicht bekannt; gefolgt ist er ihr jedenfalls nicht⁹². Allerdings setzte sich Fabricius in einem anderen wichtigen Punkt durch, der außerdem das Fehlen eines aktuellen Übersichtsplans moniert hatte. Hier bemühte sich im darauffolgenden Jahr der Oberst Max von Zglinicki Abhilfe zu schaffen⁹³.

Das Hauptziel der vierten Grabungskampagne vom 13.04.–01.06.1908 war die weitere Untersuchung des Lagers Castillejo⁹⁴. Erst damals wurden wesentliche Teile der Innenfläche untersucht, wobei die Aufnahme der Befunde der königlich bayerische

⁸⁴ SCHULTEN 1907b, 481f. Abb. 7 = 1927a, Taf. 13,1.

⁸⁵ DERS. 1909, 20f.; 1927a, 214f.

⁸⁶ Ebd. 230.

⁸⁷ DOBSON 2008, 369–371; MORALES 2009; MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ 2016, 288; GÓMEZ GONZALO 2017, 190.

⁸⁸ SCHULTEN 1907b, 466; 483–485; 1927a, 241f.; 1931, 27 (z. T. widersprüchliche Angaben). Vgl. BECKER 2001, 132; DOBSON 2008, 311–315.

⁸⁹ Zusammenfassend SCHULTEN 1909b, 6; 22f.; LUIK 2002, 15; GÓMEZ GONZALO 2017, 189.

⁹⁰ SCHULTEN 1931, 25; vgl. auch LUIK 2002, 15; GÓMEZ GONZALO 2017, 188.

⁹¹ Nachlass Fabricius, Verbleib: RGK Frankfurt/Main, Nr. 227. Im Übrigen betont Fabricius in seinen Erinnerungen, wie sehr er sich stets in Deutschland für die Numantia-Unternehmung eingesetzt habe (vgl. DERS. o. J. 228).

⁹² Vgl. SCHULTEN 1907b, 485f.

⁹³ DERS. 1908a, 477. Vgl. Arch. Anz. 1909, 79. Die Arbeiten wurden aus dem Iwanoff-Fonds finanziert. – Dazu kritisch SCHULTEN 1927a, VII; 9.

⁹⁴ DERS. 1908a; 1910; zusammenfassend DERS. 1931, 27–29.



Abb. 10. Ausgrabungen 1908 im römischen Lager von Castillejo. Die verschiedenen Bauperioden sind gut zu erkennen. Im Hintergrund der Siedlungshügel des Oppidums.

Univ.-Bauinspektor Friedrich Schmidt (1879–1951) übernahm⁹⁵. Im Grabungsbericht wies Schulden eigens darauf hin, dass im Mittelteil des Lagers nur wenige Befunde hätten nachgewiesen werden können, trotz der Dichte der dort gezogenen Suchgräben (im Abstand von 2–3 m); als Grund wurde die geringere Erdbedeckung vermutet, was Zerstörungen der Befunde verursacht hätte⁹⁶. Ein wichtiges Ergebnis war für Schulden, dass es ihm gelang, drei Lagerperioden nachzuweisen, deren Gebäudefluchten sich deutlich voneinander unterschieden hätten (*Abb. 10–11*)⁹⁷. Als weiteres Unterscheidungskriterium wies er auf die jeweils verwendeten Baumaterialien hin. Die Abschlusspublikation von 1927 enthält ungewöhnlich viele Fotoaufnahmen, Detailskizzen und Schnittzeichnungen, die der Stützung dieser Thesen dienen sollten⁹⁸. Endgültig klassifizierte Schulden Castillejo als strategisch wichtigsten Platz und brachte das Lager I historisch mit dem Feldzug des M. Claudius Marcellus 152/151 v. Chr., Castillejo II mit Q. Pompeius Aulus 141/140 v. Chr. und schließlich Castillejo III mit der berühmten Belagerung von 134/133 v. Chr. in Verbindung⁹⁹.

Entgegen der Empfehlung von Fabricius wurden außerdem Ausgrabungen im römischen Lager Alto Real durchgeführt, wo zwar Suchgräben gezogen, jedoch offenbar kaum konkrete Ergebnisse erzielt wurden¹⁰⁰.

⁹⁵ Zur Person WACHTER 2014, 44–56.

⁹⁶ Vgl. auch SCHULTEN 1927a, 167; 1953, 28.

⁹⁷ Zusammenfassend DERS. 1927a, 170–174; 190f.

⁹⁸ Ebd. Taf. 13,1–4; 16,1; 20,1.2; 21,3.

⁹⁹ Vgl. DERS. 1933a, 110f.; 1949, 18.

¹⁰⁰ Vgl. auch GÓMEZ GONZALO 2017, 189.

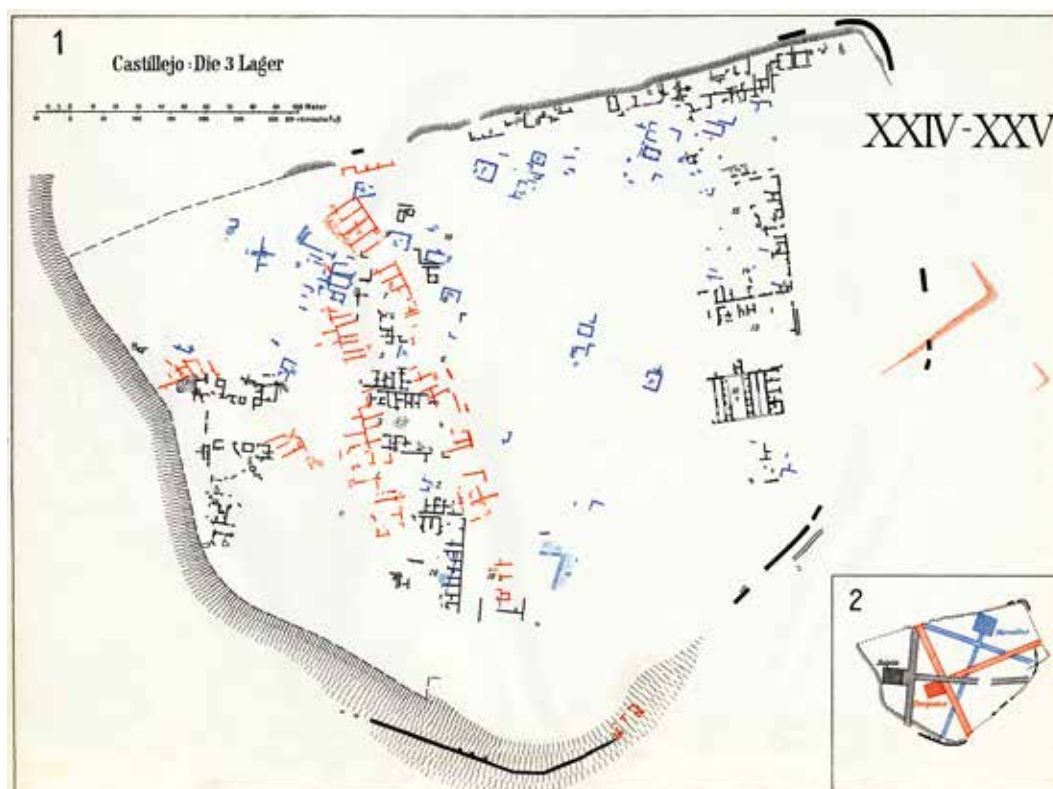


Abb. 11. Plan von Castillejo mit den drei festgestellten Bauperioden. Blau: Lager des Marcellus (151/150 v. Chr.), Rot: Lager des Pompejus (141/140 v. Chr.), Schwarz: Lager des Scipio (134/133 v. Chr.).

Vom 6.–16.9.1909 wurde die fehlende Nordwestecke des Lagers Castillejo ausgegraben¹⁰¹. Außerdem war Schulten der Auffassung, endlich das lange gesuchte siebte römische Lager auf dem Hügel Rasa oberhalb des Uferkastells Molino gefunden zu haben¹⁰².

Resümierend hielt Schulten die römischen Lager der Circumvallationslinie um *Numantia* für gründlich erforscht, Peña Redonda sei sogar vollständig untersucht worden¹⁰³. Bei den Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass die Umfassungsmauer dieses Lagers 4 m breit und noch auf der Nord-, Ost- und Südseite vorhanden war; im Westen fehlte sie über weite Strecken. Es konnten drei Toranlagen nachgewiesen werden. Auffällig war, dass viele Mauerzüge der Innengebäude nicht rechtwinklig zueinander angelegt waren, sondern unregelmäßig-kurvig verliefen, wofür keine plausible Erklärung angegeben wurde.

¹⁰¹ SCHULTEN 1909a, 547f.; 1927a, 167.

¹⁰² DERS. 1909a, 548.

¹⁰³ DERS. 1927a, 94.



Abb. 12. Renieblas. Zustand der römischen Befunde vor Beginn der Ausgrabung.

Die Ausgrabungen in den römischen Lagern von Renieblas 1909–1912/1927 (*Beil. 2*)

Die Ausgangslage

Gegen Ende der Grabungskampagne von 1908 betonte Schulten zwar die Bedeutung der neuen Erkenntnisse für den römisch-republikanischen Lagerbau, wies jedoch zugleich darauf hin, dass man kein römisches Lager vorzuweisen habe, das der berühmten, zeitgenössischen Beschreibung des Polybios entspreche¹⁰⁴. Gerade zum richtigen Zeitpunkt kamen da die Entdeckungen von Renieblas. Als spanische Arbeiter Lesefunde (römische Münzen, Keramikscherben) auf die laufenden Grabungen mitbrachten, wurde am letzten Tag der Kampagne (1.6.) eine Probegrabung veranstaltet, deren Ergebnisse eindeutig waren¹⁰⁵. Geborgen wurden dabei nämlich römische Funde wie Münzen, eine Pilumklinge, Fein- und Grobkeramik und Amphorenscherben. Außerdem waren im Gelände lange, regelmäßig angeordnete Raumfolgen sichtbar, für die eine Deutung als Überreste von Mannschaftsunterkünften wahrscheinlich war (*Abb. 12*). Schulten vermutete sofort einen historischen Zusammenhang mit dem Lager des Q. Fulvius Nobilior von 153 v. Chr. Wegen der großen Bedeutung hielt er eine genauere Untersuchung für unbedingt erforderlich. Als weiteres Argument führte er den guten Erhaltungszustand der Mauerzüge an, weshalb mit weiteren neuen Erkenntnissen zum römischen Lager und mit Funden zu rechnen sei. Wie alte

¹⁰⁴ Pol. 6,42. – Rückblickend u. a. SCHULTEN 1913b, 461f.; 1931, 29; 33.

¹⁰⁵ SCHULTEN 1908a, 496–498; 1910, 262f.; 1949, 30; GÓMEZ GONZALO 2017, 193f.



Abb. 13. Adolf Lammerer (1864–1946).

Fotoaufnahmen zeigen, war der Höhenrücken um 1910 nur gering bewachsen, was künftige Untersuchungen natürlich entscheidend erleichtern würde (vgl. Abb. 15)¹⁰⁶.

Die einzelnen Grabungskampagnen

Die weitere Erforschung der römischen Lager von Renieblas ist dann deutlich komplizierter verlaufen, als später von Schulten dargestellt wurde¹⁰⁷. Anhand der verschiedenen Vorberichte lässt sich ein regelrechter Lernprozess bei der Interpretation der Befunde feststellen. Entscheidend war erneut die Mitwirkung Koenens. Auch kann aus heutiger Perspektive gar nicht genug betont werden, welche große Herausforderungen die gesamte *Numantia*-Unternehmung an Schulten und seine Mitarbeiter stellte, allein schon in organisatorischer Hinsicht. Das zeigte sich bereits zu Beginn, als zunächst keine öffentlichen Mittel vorhanden waren und Schulten vorübergehend die Grabungen aus privaten Geldern finanzieren musste¹⁰⁸.

Die fünfte Grabungskampagne dauerte vom 28.07.–18.09.1909¹⁰⁹. Als neuer wichtiger Mitarbeiter der *Numantia*-Unternehmung trat jetzt Major (später General) Adolf Lammerer (1864–1946) auf den Plan, der von 1911–1929 Direktor des Bayerischen Topografischen Büros war (Abb. 13)¹¹⁰. Über seine Tätigkeit urteilte Schulten bereits im Jahre

¹⁰⁶ SCHULTEN 1929a, Taf. 1,1.

¹⁰⁷ Vgl. v. a. DERS. 1929a.

¹⁰⁸ DERS. 1913b, 462f.

¹⁰⁹ DERS. 1909a; zusammenfassend DERS. 1931, 29f.

¹¹⁰ Zur Person FABRICIUS 1934; LUIK / MÜLLER 2006, 20; DOBSON 2008, 3f. – Eine Übersicht zur kartografischen Tätigkeit von Lammerer auf der Iberischen Halbinsel gibt SCHULTEN 1955, 150–152.

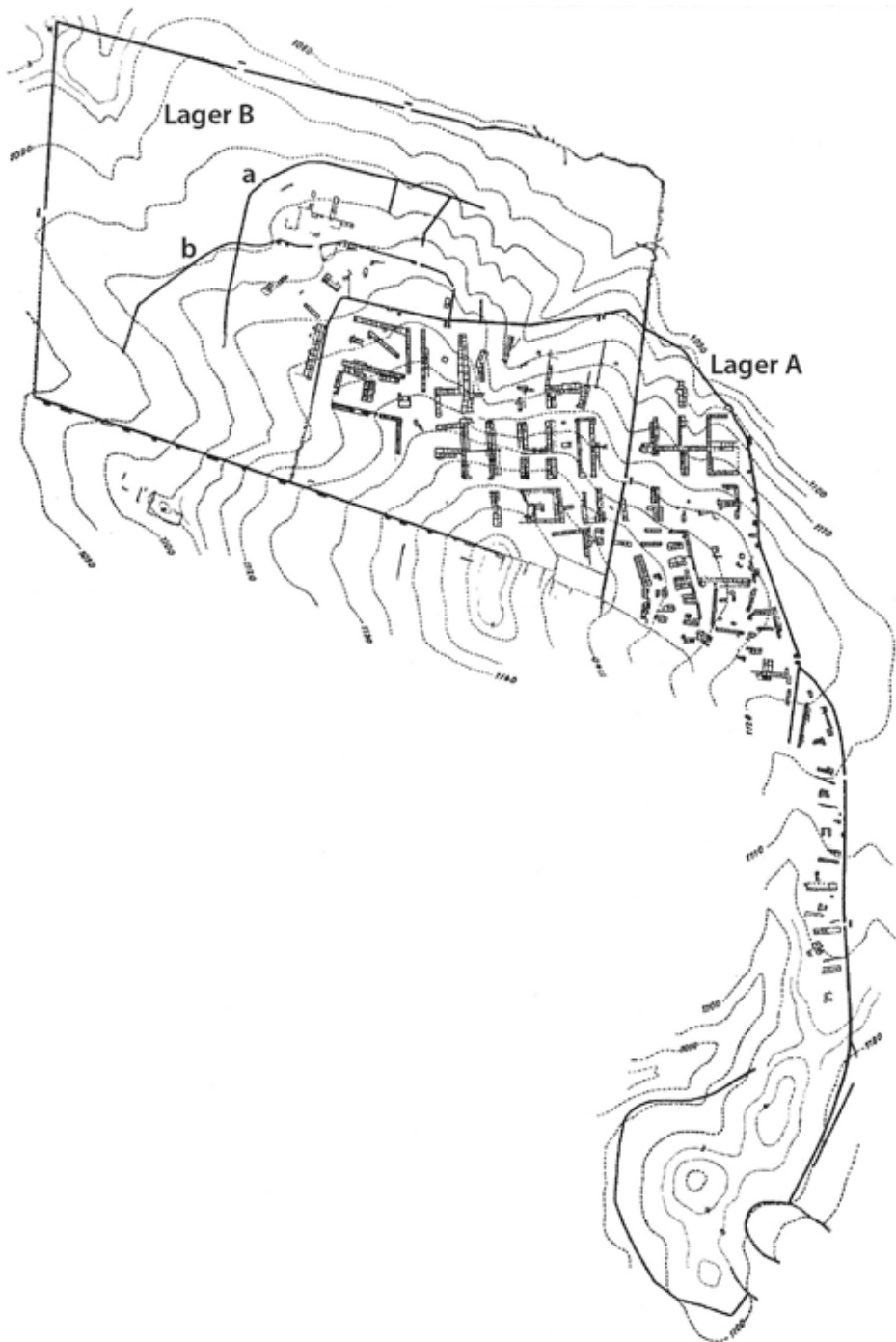


Abb. 14. Plan der römischen Lager von Renieblas. Forschungsstand 1909.

1909: „Wenn die Kampagne einen so reichen Ertrag gebracht hat, so ist das nicht zum wenigsten sein Verdienst.“¹¹¹ Bei einer späteren Gelegenheit rühmte er seinen zwanzig Jahre währenden, unermüdlichen Einsatz für die *Numantia*-Unternehmung¹¹². Aufgrund seiner besonderen Leistungen verlieh ihm die Philosophische Fakultät der Universität Erlangen im Jahre 1921 die Ehrendoktorwürde. Zum Dank widmete Schulten ihm den Band IV der *Numantia*-Publikation¹¹³.

Im Jahre 1909 wurden zwei Lager festgestellt: ein kleineres von unregelmäßiger Form und einer Größe von 21 ha (später Lager III nach der Zählung von 1929; *Abb. 14*, Lager A) und ein größeres, rechteckiges, westlich davon gelegenes (später Lager IV/V; *Abb. 14*, Lager B). Zum kleineren Lager zählte Schulten zum einen die große Wallschleife im Südosten mit Mannschaftsunterkünften im Innenbereich, zum anderen die bogenförmigen Mauerzüge im Westen des Lagers, die von ihm als nachträgliche Erweiterungen interpretiert wurden (*Abb. 14a,b*). Er vermutete unterschiedliche Zeitstellung dieser Erweiterungen, da eindeutige Überschneidungen vorhanden wären (vgl. auch *Beil. 2*, Lager I und II). In der regelmäßigen Anordnung der Innengebäude sah Schulten große Übereinstimmungen mit der Beschreibung des römischen Lagers durch Polybios und stellte in seinem Vorbericht weitreichende Überlegungen zu Aufbau und Struktur des republikanischen Lagers an, wobei er sich allerdings angesichts des damaligen Forschungsstands der methodischen Fragwürdigkeit seiner Ausführungen durchaus im Klaren war¹¹⁴.

Zum zweiten Lager (*Abb. 14*, Lager B) fallen die Angaben ziemlich knapp aus: rechteckige Form, Größe ca. 40 ha. Zur Zeitstellung wird vermerkt, dass die östliche Umwehrung des Lagers Unterkünfte des älteren Lagers durchschneidet. Damals glaubte man, nur die Umwehrung mit Türmen nachgewiesen zu haben, wohingegen Innenbauten fehlten. Als sehr auffällig bezeichnete es Schulten, dass die Türme der Südfront nach außen, anstatt wie ansonsten zurzeit der Römischen Republik üblich, nach innen gerichtet wären. Heute weiß man, dass es sich dabei in Wirklichkeit um die nördliche Umwehrung des Lagers V (nach der Zählung von 1929) gehandelt hatte.

Den Abschluss dieser Grabungskampagne bildeten Ausgrabungen in Castillejo, auf die bereits hingewiesen wurde (S. 241).

Die sechste Grabungskampagne wurde von Ende Mai bis Ende September 1910 durchgeführt¹¹⁵. Die genauen Tagesangaben sind für dieses Jahr nicht überliefert. Wegen des Lehrbetriebs im damaligen Deutschen Reich konnte Schulten erst Ende Juli nach Spanien reisen. Aus diesem Grund wurde für den Zeitraum davor Koenen mit der Leitung der Ausgrabungen beauftragt¹¹⁶. Hilfreich zur Seite standen der österreichische Architekt Ernst Pfretzschner (1882–1943)¹¹⁷ sowie gegen Ende der Grabungssaison Fabricius, dessen wichtigste Aufgabe es war, den südlichen Teil des Lagers III zu dokumentieren¹¹⁸. Gleichzeitig scheint er große Teile der nördlichen Umwehrung des Lagers V aufgenommen zu haben¹¹⁹.

Durch ausgedehnte Begehungen in teilweise sehr schwierigem Gelände gelang Koenen eine entscheidende Revision der Abfolge der römischen Lager von Renieblas, die bis auf den heutigen Tag grundlegend geblieben ist. Auf ihn geht auch die konsequente Benennung der einzelnen Lager zurück, deren Chronologie er mithilfe von Überschneidungen zu klären versuchte.

Auf dem Höhenrücken machte Koenen zahlreiche Einzelbeobachtungen, von denen hier nur die wichtigsten aufgeführt werden können: Vor allem gelang es ihm, die südliche Umwehrung des Lagers III richtig zu lokalisieren. Jetzt setzte sich auch die Erkenntnis

¹¹¹ DERS. 1909a, 526; vgl. auch PERICOT 1940, 11f. ¹¹³ DERS. 1929a.

¹¹² SCHULTEN 1949, 23f.; 1953, 37f.

durch, dass es sich bei den angeblichen Erweiterungen des Lagers I von 1909 nach Westen in Wirklichkeit um zwei nacheinander errichtete römische Lager handelt (Lager I–II nach der Zählung von 1929) (*Abb. 14a,b*). Ferner wurde klar, dass die angebliche Südfront des sogenannten Lagers I von 1909 in Wirklichkeit die nördliche Umwehrung einer weiteren, bisher nicht näher untersuchten römischen Wehranlage darstellte (Lager V). Dies bedeutete wiederum, dass sich die römischen Lager viel weiter nach Süden, bis weit in die Ebene unterhalb des Höhenrückens hinein erstrecken mussten. Im Inneren wurden mithilfe von Suchschnitten Überreste von Gebäuden nachgewiesen, die als Mannschaftsunterkünfte interpretiert wurden. Der Versuch, auch die südliche Umwehrung dieses neuen Lagers mithilfe von Begehungen nachzuweisen, blieb jedoch ohne Erfolg.

Für die historische Einordnung der verschiedenen römischen Lager von Renieblas war die Beobachtung von Koenen wichtig, dass ihre Lagebeziehungen zum Teil stark differieren. Nach seinen Feststellungen wären die Lager I–IV auf der Nordseite des Höhenrückens klimatisch wenig günstig angeordnet, dafür jedoch gut gegen Angriffe von *Numantia* her geschützt, während die Position des Lagers V darauf schließen lasse, dass die Umgebung von Renieblas zum Zeitpunkt seiner Errichtung unter sicherer römischer Kontrolle gestanden habe¹²⁰. Im Vorbericht wird auch auf die möglichst sorgfältige Bergung der Kleinfunde hingewiesen, indem man sich bemüht habe, die genaue Fundlage festzuhalten. „Eine reine Scheidung war jedoch unter den obwaltenden Umständen, wo an ein und derselben Stelle fünfmal vielleicht ganz verschiedenartige Truppengattungen lagerten, trotz aller Aufmerksamkeit kaum erreichbar.“¹²¹

Die siebte Grabungskampagne dauerte vom 01.08.–20.09.1911 und wurde vom Deutschen Archäologischen Institut finanziert¹²². Wichtigster Helfer war wiederum Koenen, der sich erneut um die Aufnahme der Befunde im Gelände kümmerte. Als Grabungsassistenten waren zeitweise die Stipendiaten Max Ebert (1879–1929), später Professor für Vorgeschichte in Königsberg, Riga/Lettland und Berlin, und Ulrich Kahrstedt (1888–1962), der nachmalige Professor für Alte Geschichte an der Universität Göttingen, tätig¹²³.

Die Forschungen dieses Jahres galten der weiteren Untersuchung der fünf Lager von Renieblas. Das Lager I wurde nach Einschätzung von Schulten vollständig freigelegt, wobei noch erstaunlich viel erhalten gewesen sei. Historisch wurde es von ihm mit dem

¹¹⁴ DERS. 1909a, 533.

¹¹⁵ DERS. 1911; zusammenfassend DERS. 1931, 30f.; DOBSON 2008, 20.

¹¹⁶ Das Grabungstagebuch von Schulten vermerkt die Abreise in Deutschland am 25.07.1910, die Ankunft in Spanien am 30.07.1910. Koenen scheint seine Beobachtungen in einem Tagebuch notiert zu haben. Die Existenz dieses Tagebuchs wird von SCHULTEN (1929a, 86 Anm. 3) ausdrücklich bestätigt. Entsprechende Anfragen beim Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege und dem Stadtarchiv Neuss wurden negativ beantwortet.

¹¹⁷ Zur Person HOCHENEGG 1932, 537. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Pfretzschner (Zugriff: 14.08.2018).

¹¹⁸ In seinen Erinnerungen gibt Fabricius insgesamt den Zeitraum vom 6.9. bis 18.10.1910 an,

einschließlich der mehrtägigen Anreise nach Spanien und eines längeren abschließenden Aufenthalts in Frankreich. Vgl. DERS. o. J. 228f.

¹¹⁹ SCHULTEN 1929a, 151. Mit Fabricius bestanden offenbar Meinungsverschiedenheiten über die korrekte Interpretation einzelner Befunde, die sogar ihren Niederschlag in den Publikationen gefunden haben (vgl. ebd. 52 Anm. 5). – Vgl. auch FABRICIUS 1911, 372–379. In seinen Erinnerungen betont FABRICIUS (o. J. 228–229) die großen persönlichen Differenzen mit Schulten.

¹²⁰ Vgl. auch SCHULTEN 1929a, 22f. – FABRICIUS 1911, 379.

¹²¹ C. KOENEN, in: SCHULTEN 1911, 10.

¹²² SCHULTEN 1912; zusammenfassend DERS. 1931, 31f. Vgl. auch Arch. Anz. 1912, II.

¹²³ Zur Person von Ebert: WERNER 1959. – Zur Person von Kahrstedt: BALTRUSCH 2012.



Abb. 15. Renieblas, Lager V. Sog. Tribünenhaus 8. Gut zu erkennen ist auch der geringe Baumbestand auf dem Höhenrücken. Blick nach Osten.

Feldzug des M. Porcius Cato 195 v. Chr. in Verbindung gebracht. Bei dem etwas weiter westlich davon angelegten Lager II habe es sich wegen der fehlenden Innengebäude wohl um ein Sommerlager gehandelt¹²⁴. Schulten vermutete stattdessen eine Unterbringung der Mannschaften in Zelten¹²⁵. Auch für das Lager II hat er eine Datierung in das Jahr 195 v. Chr. in Betracht gezogen¹²⁶.

Während vom Lager III in diesem Jahr nur das stark zerstörte *praetorium* untersucht wurde, richteten sich die Forschungsarbeiten jetzt verstärkt auf die Lager IV und V. Das Lager IV wurde wegen der fehlenden Innengebäude weiterhin als Sommerlager interpretiert. Auch später hat Schulten an dieser Auffassung festgehalten¹²⁷. Bei Ausgrabungen im Südteil des Lagers V gelang unter anderem die Untersuchung einer Häuserreihe, die als Unterkünfte von Tribunen gedeutet wurden, wodurch Schulten den Verlauf der *via principalis* für geklärt hielt (Abb. 15). Erstmals äußerte Schulten in diesem Jahr die Vermutung, dass die römischen Lager IV und V erheblich jüngeren Datums als die Lager I–III seien und in die Zeit der Sertoriuskriege gehören könnten.

Die achte und letzte Grabungskampagne fand vom 05.08.–24.09.1912 statt¹²⁸. Ein wichtiger Teilnehmer dieses Jahres war wiederum Lammerer. Hinzu kam jetzt der von der

¹²⁴ Vgl. auch FABRICIUS 1911, 373.

¹²⁵ SCHULTEN 1929a, 116.

¹²⁶ DERS. 1953, 41; 46.

¹²⁷ Ebd. 41.

¹²⁸ DERS. 1913a; zusammenfassend DERS. 1931, 32f.; DOBSON 2008, 20f.

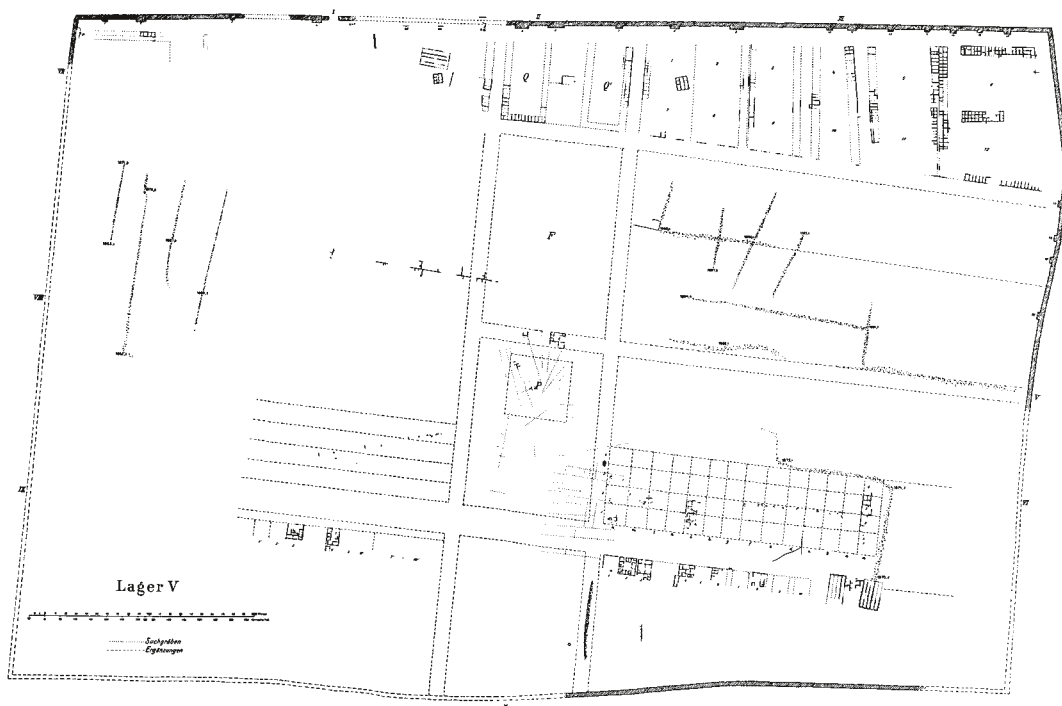


Abb. 16. Renieblas, Plan des Lagers V. Forschungsstand 1929.

Zentraldirektion des Deutschen Archäologischen Instituts entsandte Barthel¹²⁹. In diesem Jahr konzentrierten sich die Forschungen noch mehr auf das Lager V. Wie Unterlagen aus seinem Nachlass belegen, hat Barthel dort zahlreiche Befunde aufgenommen¹³⁰. Aber auch in den übrigen römischen Lagern von Renieblas hat er vorhandene Beschreibungen kritisch überprüft. Seine Begehungen hat er außerdem auf die römische Circumvallationslinie um *Numantia* (z. B. Peña Redonda) und das Oppidum selbst ausgedehnt.

Probleme bereitete besonders die riesige Ausdehnung des Südteils von Lager V (*Beil. 2; Abb. 16*)¹³¹. In der Ebene herrschten völlig andere Erhaltungsbedingungen als auf dem Höhenrücken: Stellenweise waren dort die Gebäudestrukturen durch eine dicke Erdschicht überdeckt oder sie zeigten sich stark durch den Ackerbau zerstört. Dennoch glaubte Schulten gegen Ende der Grabungskampagne den Aufbau des Lagers hinreichend geklärt zu haben¹³². Im gut erhaltenen Nordteil rekonstruierte er insgesamt zwölf Mannschaftsunterkünfte (*Abb. 16*). Die nach seiner Meinung völlig andere Struktur dieser Unterkünfte gegenüber ihren Vorgängeranlagen im Lager III versuchte er mit der sogenannten Heeresreform des Marius zu erklären, die unter anderem die Einführung der Kohortenlegion und

¹²⁹ Vgl. RITTERLING 1912, 1. – Zur Ankunft am 23.08. findet sich im Grabungstagebuch Schultens der lapidare Eintrag: „Barthel kommt am Tag der Vulcanalien.“ Wie SCHULTEN (z. B. 1914a, 335–336) wiederholt ausführte, hatte es sich bei diesem Tag seit der Niederlage des Q. Fulvius Nobilior gegen die Numantiner, 153 v. Chr., um einen *dies atri*, einen Unglückstag

gehandelt. Zur Bedeutung vgl. auch SCULLARD 1985, 66f.; 250–252.

¹³⁰ Verbleib: Reichslimesarchiv, RGK Frankfurt/Main. – Vgl. auch SCHULTEN 1913a, 1; 12.

¹³¹ Vgl. DERS. 1929a, 147f. Taf. 15,3.

¹³² Ebd. 153–179 Planbeil. XIX–XX.

die Erhöhung ihrer Mannschaftsstärke zur Folge gehabt habe. In der Mitte und im Süden des Lagers blieben große Teile der Innenfläche ohne Ausgrabung. Im Mittelteil mag das mit dem Steilhang zusammenhängen, der das gesamte Lagergelände durchquert. Aus diesem Grund ist der Rekonstruktionsvorschlag von Schulden, der dort eine ähnlich dichte Bebauungsstruktur wie im Nordteil des Lagers vorsieht, allein aus topografischen Gründen wenig wahrscheinlich. Schließlich war Schulden der Auffassung, endlich auch die südliche Umwehrung des Lagers V nachgewiesen zu haben. Folglich gab er den Flächeninhalt des Lagers mit 59 ha Innenfläche an. Was die Zeitstellung des Lagers V betrifft, zog Schulden im Vorbericht von 1913 mehrere Möglichkeiten in Betracht, hielt jedoch letztendlich eine Datierung in die Zeit der Sertoriuskriege (75/74 v. Chr.) für die wahrscheinlichste Lösung¹³³.

Die Nachuntersuchung 1927

Trotz intensiver Bemühungen war die Lokalisierung des *praetorium* des Lagers V noch nicht gelungen. Aus diesem Grund kehrte Schulden im Jahre 1927 kurzzeitig für Nachforschungen nach Renieblas zurück¹³⁴. Am 15.8. begannen die Grabungen, die höchstwahrscheinlich mehrere Tage andauerten. Ein genaues Datum für die Beendigung der Arbeiten ist nicht überliefert. Unter Mitarbeit von Lammerer sollte mithilfe von zahlreichen Suchschnitten endlich das *praetorium* des Lagers V aufgefunden werden. Die Suche misslang jedoch; Schulden vermutete, dass die Mauern infolge der Feldbestellung bereits vollständig entfernt worden wären¹³⁵. Allerdings gelang es, das Südwesttor des Lagers IV zu entdecken und freizulegen.

Die Methodik der Geländeforschungen

Die Grabungsunterlagen

Keine der zahlreichen Schriften über die *Numantia*-Forschungen der Jahre 1905–1912/1927 enthält eine detaillierte Darstellung der Grabungsmethoden, was aber um 1900 keineswegs unüblich war. Auch die 21 erhalten gebliebenen Grabungstagebücher, die im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz und in der Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts aufbewahrt werden, geben zu dieser Fragestellung nur begrenzt Auskunft (*Abb. 17*)¹³⁶. Diese Tagebücher enthalten Skizzen von einzelnen Befundsituationen, kurze Beschreibungen und Abbildungen von Kleinfunden, Angaben über prominente Teilnehmer und Besucher, bzw. die Anzahl der Arbeiter, zum Wetter etc. Es bleibt nur der Weg, die Methodik der damaligen Grabungen aus den Angaben in den Texten und dem vorhandenen, insgesamt eher sparsamen Abbildungsmaterial, also aus relativ vielen Plänen, jedoch nur wenigen Fotos und Detailzeichnungen zu rekonstruieren.

Geländeprospektion und Ausgrabung

Den Textangaben kann entnommen werden, dass die Arbeiten im Gelände höchstwahrscheinlich zwar von Schulden koordiniert, jedoch keineswegs allein geleitet wurden. Vor

¹³³ Vgl. ebd. 180–183; DERS. 1933a, 41; 43; 1949, 25; 1953, 40–46.

¹³⁴ DERS. 1927b; 1929a, 169; PERICOT 1940, 17.

¹³⁵ SCHULTEN 1929a, 169.

¹³⁶ Ähnlich fällt auch die Wertung von DOBSON (2008, 22–26) aus.

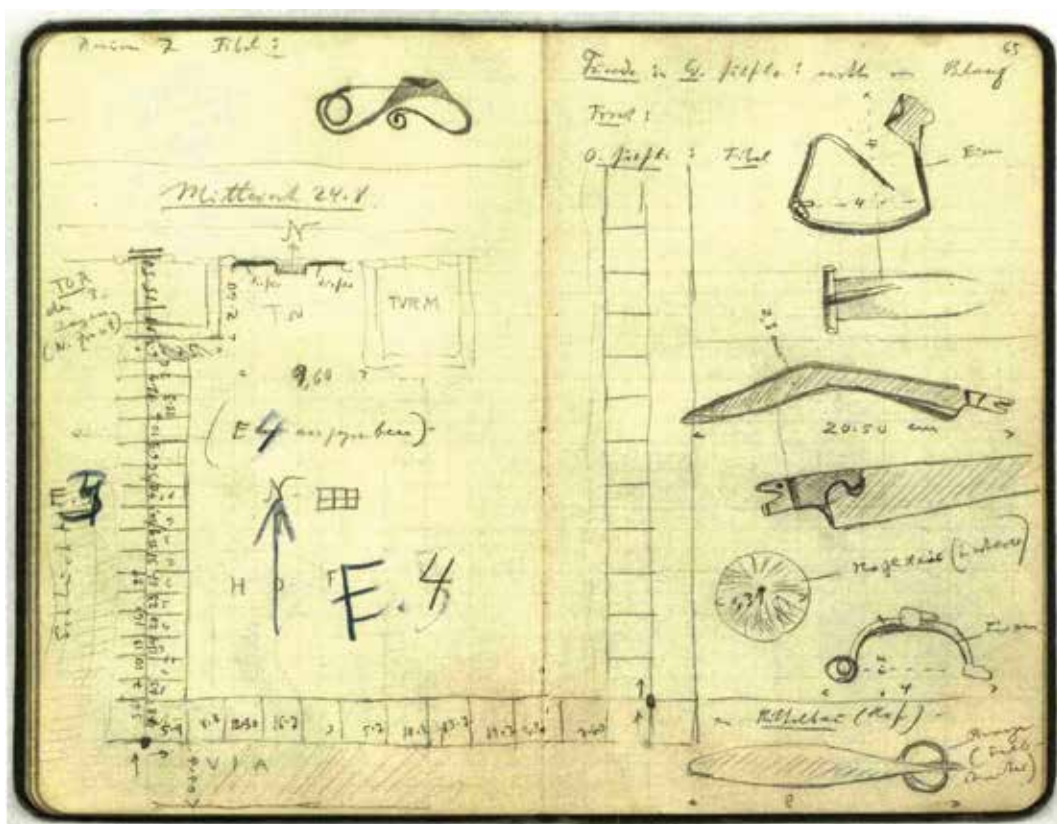


Abb. 17. Grabungstagebuch von Schulden.

allem Koenen arbeitete offenbar nahezu unabhängig und vertrat sogar nachweislich Schulden im Jahre 1910 für zwei Monate als Projektleiter. Auch Fabricius (1907, 1910), Dragendorff (1907) und Barthel (1912) waren jeweils wohl weitgehend selbstständig tätig. Für die Erstellung der Pläne war Lammerer der Hauptverantwortliche (ab 1909).

Ob stets an erster Stelle systematische Geländebegehungen gestanden haben, lässt sich aufgrund der geschilderten Überlieferungslage nur schwer sagen. Von der römischen Circumvallationslinie um *Numantia* scheinen bereits 1905/1906 die meisten Teilstücke prospektiert worden zu sein¹³⁷. Dagegen wurden die römischen Lager von Renieblas offenbar über mehrere Jahre hinweg etappenweise erkundet, wie vor allem die Angaben von Koenen für das Jahr 1910 vermuten lassen¹³⁸. Das ist angesichts der enormen Gesamtausdehnung des betroffenen Geländes von rund 150 ha durchaus nachvollziehbar.

Alle verfügbaren Informationen führen zu dem Schluss, dass bei den Ausgrabungen in erster Linie mit schmalen Suchschnitten operiert wurde, die jedoch nur in wenigen Fällen auf den Plänen dargestellt sind (Abb. 18–19)¹³⁹. Bei Entdeckung eines Mauerzugs wurden

¹³⁷ Vgl. die Schilderung von SCHULTEN 1949, 15f.; 1953, 25.

¹³⁸ Schulden 1911, 4–10.

¹³⁹ z. B. DERS. 1927a, Planbeil. XXXVIII–XXXIX (Valdevorrón); XLIV–XLV (Molino); DERS. 1929a, Planbeil. XIX (Renieblas V). Vgl. auch MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ / DURÁN CABELLO 2017, 180.



Abb. 18. Ausgrabungen 1907 im römischen Lager von Molino.

dessen Außenseiten verfolgt, um diese freizulegen. Der Aushub wurde im Inneren der Gebäude aufgehäuft, wie es selbst heute noch stellenweise gut zu beobachten ist (Abb. 20–21)¹⁴⁰. Nach Angaben Schultens wurden nur von wenigen „wichtigen“ Gebäuden die Innenräume vollständig ausgegraben¹⁴¹. Ansonsten blieb die Freilegung größerer Flächen offenbar die Ausnahme, wie 1907 im Südwestteil des Kastells Molino, was dort zur Aufdeckung einer immerhin ca. 30 x 10 m großen Fläche führte¹⁴². Wie bereits erwähnt, soll das Lager Peña Redonda sogar vollständig freigelegt worden sein, was sich jedoch nur schwer nachprüfen lässt (s. S. 241)¹⁴³.

Als Grund für diese Vorgehensweise gibt Schulten an, „daß die Fundstücke „[...]“ erfahrungsgemäß zumeist [...]“ entlang der Wände gelegen hätten, was allerdings wenig glaubhaft erscheint¹⁴⁴. Wie Planzeichnungen und Fotos nahelegen, unterblieb eine Freilegung der Bereiche zwischen den Gebäuden offenkundig ganz.

Die Dokumentation der Befunde

Zur Aufnahme von Befunden im Gelände liegen in mehreren Fällen nähere Angaben vor, von denen hier drei besonders aussagekräftige Beispiele behandelt werden sollen: Im römischen Lager Peña Redonda wurden die Einzelgebäude 1906/1907 vom Geometer Höller aufgenommen, was dann Schulten und Schmidt im folgenden Jahr überprüft haben¹⁴⁵.

¹⁴⁰ Grabungsaufnahmen: SCHULTEN 1907a, 20 Abb. 5 = 1927a, Taf. 28,3 (Travesadas). – DERS. 1907a, 27 Abb. 11.12 = 1927a, Taf. 22,2,3 (Castillejo). – DERS. 1907a, 475 Abb. 5 = 1927a, Taf. 32,2 (Molino). – Vgl. DERS. 1927a, 167. – DERS. 1929a, Taf. 4,1; 19,3.

¹⁴¹ DERS. 1927a, 167.

¹⁴² Ebd. Taf. 32,1; Planbeil. XLIV–XLV.

¹⁴³ Ebd. 94.

¹⁴⁴ DERS. 1931, 37.

¹⁴⁵ DERS. 1927a, 94.

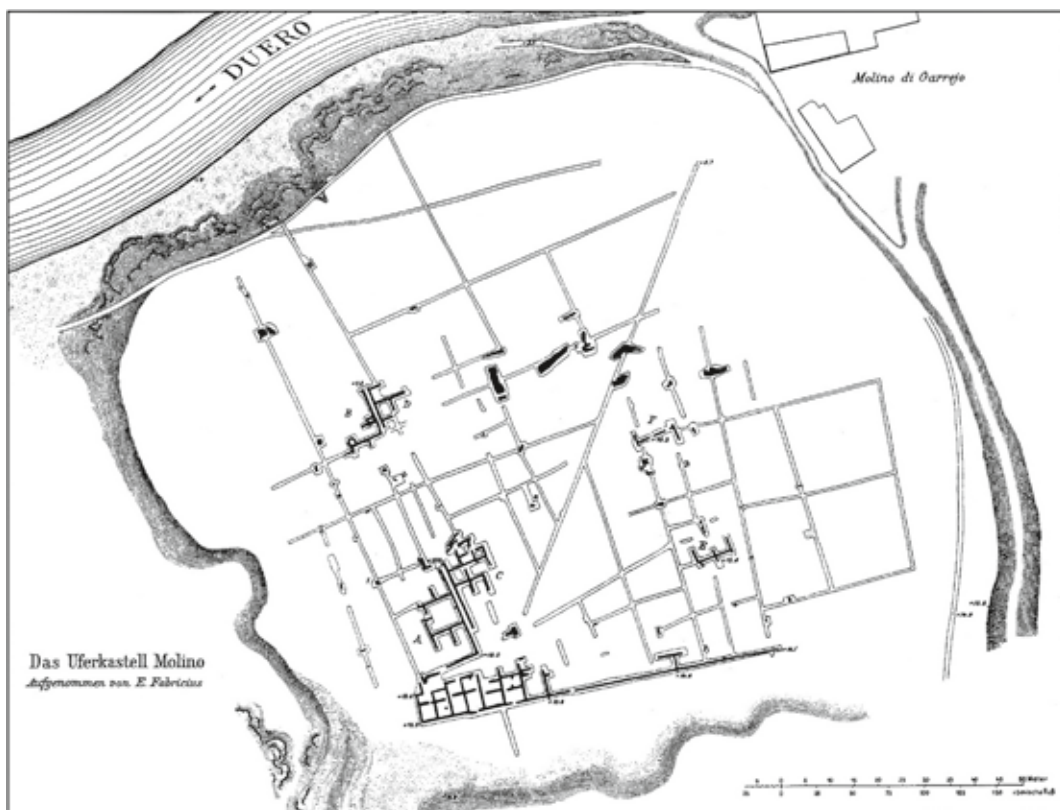


Abb. 19. Plan des römischen Lagers Molino mit Eintrag der Suchschnitte.

Damals wurde auch das *praetorium* des Lagers von Pfretzschner neu aufgenommen. Schließlich fertigte Lammerer in zwei Etappen, 1909 und 1912, eine tachymetrische Gesamtaufnahme des Lagers an¹⁴⁶.

Einen besonders interessanten Fall stellt die Aufnahme der Befunde im Lager I von Renieblas dar, da sich die beteiligten Wissenschaftler offenkundig nicht auf eine einheitliche Interpretation einigen konnten. Gleichzeitig macht dieser Fall mit den verschiedenen Messmethoden vertraut, die zur Verfügung gestanden haben. „Für Lager I stehen zwei Aufnahmen zu Gebote: eine mit Winkelkopf und Meßband im Maßstab 1:200 ausgeführte von Koenen (Plan III) und eine tachymetrische 1:1000 von Lammerer (Plan IIIa). Da auf unebenem Boden das Tachymeter den Vorzug vor dem Winkelkopf hat, wird in den großen Linien die Aufnahme von Lammerer zu bevorzugen sein. Dagegen ist für die Einzelheiten der Kasernen meist die detailliertere Aufnahme 1:200 vorzuziehen, bei der ich mithalf. Wenn man die beiden Blätter aufeinander legt, sieht man, daß sie in den großen Zügen, dem Lauf der Wälle, übereinstimmen, dagegen im Einzelnen abweichen. Die Abweichungen beruhen nicht auf Versehen, sondern auf der schlechten Erhaltung der Mauerreste, die dadurch mehrdeutig werden. Es empfiehlt sich, beide Pläne zu benutzen.“¹⁴⁷

¹⁴⁶ Noch komplizierter verliefen die Arbeiten in ¹⁴⁷ DERS. 1929a, 33. Castillejo (vgl. ebd. 168 Anm. 1).

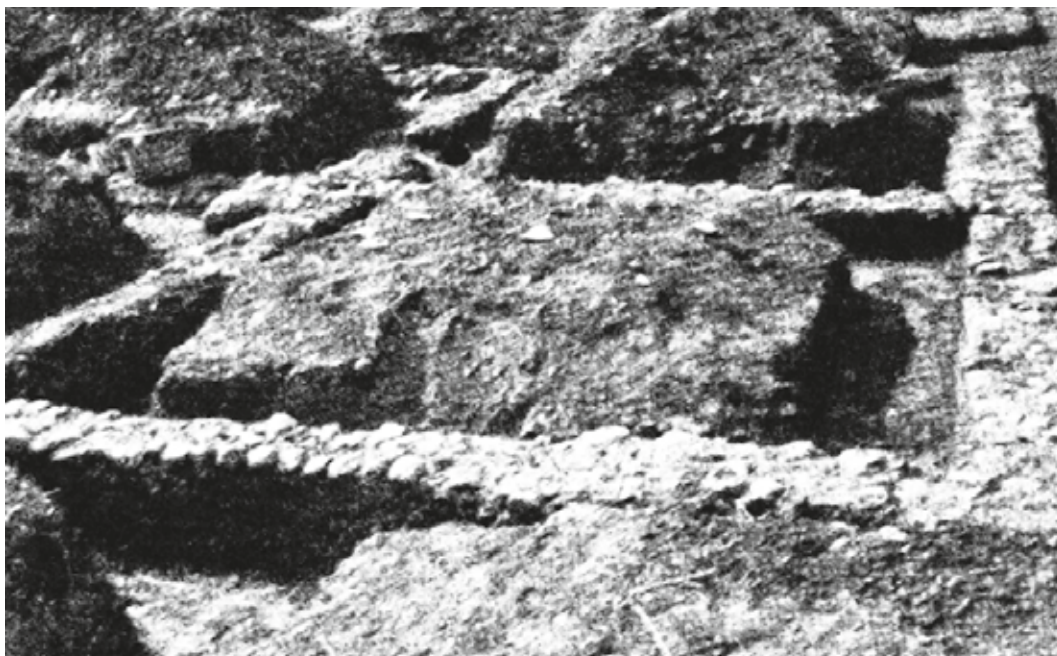


Abb. 20. Ausgrabungen 1907 im römischen Lager von Travesadas.

Das Lager III von Renieblas stellte mit seiner Größe von 45 ha die *Numantia*-Unternehmung vor besonders große organisatorische Herausforderungen. Auf die Entdeckung im Jahre 1908 folgte die bereits erwähnte Probegrabung. Im folgenden Jahr wurde der Gesamtumfang des Lagers festgestellt. Zunächst galt das weitere Interesse der Nordhälfte des Lagers. Für diesen Lagerteil gibt Schulden an, dass dort der Erhaltungszustand der Befunde so gut gewesen sei, dass man keine „vollständige“ Freilegung für erforderlich gehalten habe, um die Innenaufteilung des Lagers rekonstruieren zu können¹⁴⁸. Aus diesem Grund wurden nur die Ecken der Gebäude ausgegraben, welche wiederum Lammerer als Fixpunkte für die tachymetrische Aufnahme im M. 1:100 dienten¹⁴⁹. Lediglich im Westteil des Lagers wurden mehrere Gebäude komplett freigelegt. Die geometrische Aufnahme der Detailbefunde im nördlichen Lagerteil im M. 1:200 besorgte dann Pfretzschner im Jahre 1910. Im gleichen Jahr wurde der mittlere Lagerteil ausgegraben, wo Koenen und Schulden die Befunde im M. 1:200 aufgenommen haben. Schließlich wurde in den Jahren 1910/1911 der südliche Lagerteil untersucht, wo die Befunde mit einem Winkelspiegel im M. 1:200 durch Fabricius und Kahrstedt aufgenommen wurden. Die Zusammenführung der Einzelpläne besorgte später das Büro der Reichs-Limeskommission in Deutschland. Der Gesamtplan im M. 1:1000 wurde schließlich wiederum von Lammerer erstellt, höchstwahrscheinlich jedoch erst im Jahre 1912.

¹⁴⁸ Ebd. 42.

¹⁴⁹ Vgl. ebd. 21; DERS. 1949, 23. Schulden gibt auch hier an, bei den Messarbeiten persönlich behilflich gewesen zu sein.



Abb. 21. Ausgrabungen 1907 im römischen Lager von Molino.

Versuch einer Beurteilung

Generell ist festzuhalten, dass sich die Beschreibungen der Befunde um größtmögliche Exaktheit und Verständlichkeit bemühen. Die zahlreichen beigegebenen Pläne und Zeichnungen sind von großer Klarheit, wenngleich stark schematisierend und häufig mit Interpretationen versehen. Die Grabungsgrenzen werden nur in ganz wenigen Fällen angegeben¹⁵⁰. Entsprechend den damaligen Möglichkeiten ist das vorhandene Fotomaterial vergleichsweise umfangreich und gut. Der Einfluss unterschiedlicher Licht- und Schattenwirkungen war Schulten zwar durchaus bewusst,¹⁵¹ wurde jedoch nachweislich bei der Anfertigung der Grabungsfotos kaum beachtet.

Die Geländeforschungen 2009–2010

Interdisziplinäre Untersuchungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass sich die damaligen Grabungsmethoden heute noch nachweisen lassen. Im März 2009 wurde im Südteil des Lagers V im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts eine geomagnetische Prospektion durchgeführt, bei der zahlreiche Befunde dokumentiert werden konnten¹⁵². Am auffälligsten waren drei lange negative Strukturen von unterschiedlicher Länge (M 1–3) und einer Breite von 1–2 m. Zunächst wurde eine Interpretation als Mauerzüge in

¹⁵⁰ Vgl. DERS. 1913a, 3f. Abb. 1; 5f. Abb. 2. Vermutlich stammen die Vorlagen für diese Grundrisspläne von Barthel, der 1912 vor Ort tätig und als besonders exakter Ausgräber bekannt war.

¹⁵¹ Einige Beispiele: DERS. 1927a, 93; 227; 1931, 37.

¹⁵² LUIK / WALDHÖR 2012; LUIK 2014, 93f.

Betracht gezogen. Die vom 08.09.–30.09.2010 mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführte Grabung der Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Vor- und frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie, unter der Leitung des Verfassers zeigte jedoch, dass diese Strukturen lockeres Steinmaterial und Erde enthielten¹⁵³. Aus diesem Grund liegt eine Deutung als verfüllte Suchschnitte nahe. Bei der Grabung von 2010 konnten außerdem mehrere Mauerzüge freigelegt werden, die abschnittsweise gut erhalten waren. Nach Lage der Dinge gehören diese Mauerzüge zum sog. Tribünenhaus 8 (nach Schulden)¹⁵⁴. Allerdings ergeben sich sowohl im Vergleich mit den Textangaben von Schulden als auch mit den Plänen von Lammerer zum Teil beträchtliche Unterschiede. Auch die Geländeaufnahmen, die in den Jahren 1997–2001 im Auftrag der Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts im Nordteil des Lagers V durchgeführt wurden, zeigten zahlreiche Ungenauigkeiten und Fehler in den alten Grabungsplänen auf, was aus heutiger Sicht mit den geschilderten, damals üblichen Messmethoden zusammenhängen dürfte¹⁵⁵.

Schlussfolgerungen

Insgesamt sind aufgrund der geschilderten Umstände der Umfang und die Qualität der damaligen Ausgrabungen kaum genauer einzuschätzen. Großflächige Aufdeckungen sind offenkundig weitgehend unterblieben. Der Anteil der tatsächlich von den Untersuchungen betroffenen Geländebereiche lässt sich nur schwer angeben, was auch daran deutlich wird, dass die 2009/2010 nachgewiesenen Suchschnitte auf keinem der zahlreichen Pläne eindeutig dargestellt sind. Die höchstens partielle Freilegung der Befunde lässt vermuten, dass zahlreiche kleinere Mauerzüge nicht erfasst wurden. Auf diese Weise dürften auch unterschiedliche Bauperioden häufig unerkannt geblieben sein¹⁵⁶. Ohne Zweifel waren die stratigrafischen Verhältnisse problematisch. Jedoch zeigt schon ein flüchtiger Blick in den Band *Numantia II* von 1931, in dem die Ausgrabungen von 1905 im Oppidum unter der technischen Leitung Koenens u. a. mit 63 Profilblättern dokumentiert sind, die damals bereits theoretisch zur Verfügung stehenden, durchaus respektablen Kenntnisse auf¹⁵⁷. Bei den Ausgrabungen in den römischen Lagern fanden diese Kenntnisse jedoch offenkundig nur wenig Beachtung¹⁵⁸. Im römischen Lager von Castillejo war eine Stratigrafie nachweislich vorhanden, wie einige Detailpläne und Fotos dokumentieren (S. 240)¹⁵⁹. In Renieblas mögen andere Bedingungen geherrscht haben: Im Nordteil, auf dem Höhenrücken, lassen der felsige Untergrund und der ständige Wind die Bildung von kompakteren Erdschichten wohl gar nicht zu¹⁶⁰, während der riesige Südteil die *Numantia*-Unternehmung vor große organisatorische Herausforderungen gestellt zu haben scheint, weshalb dort die Untersuchungen sehr eingeschränkt geblieben sind.

Bereits im Jahre 1907 meinte Schulden: „Die scipionischen Kastelle sind nicht Erd- und Holzwerke, wie sonst die älteren Lager, sondern Steinbauten wie die Lagerfestungen der Kaiserzeit Novaesium, Carnuntum, Lambaesis.“¹⁶¹ Ganz ähnlich äußerte er 1929 die

¹⁵³ LUIK / WALDHÖR 2012; LUIK 2014, 94–96.

¹⁵⁴ SCHULTEN 1929a, 176.

¹⁵⁵ LUIK / MÜLLER 2006, 27f.; 51f.; 59f.; 92f. – Mitt. D. Müller, Stuttgart.

¹⁵⁶ Ähnlich DOBSON 2008, 28f.; MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ / DURÁN CABELLO 2017, 180.

¹⁵⁷ SCHULTEN 1931. – Vgl. auch PERICOT 1940, 11; PERICOT GARCÍA 1972, 34.

¹⁵⁸ Ein Gegenbeispiel: SCHULTEN 1927a, Taf. 5,2 (Peña Redonda, Schnitt durch den Ostwall).

¹⁵⁹ Ebd. Taf. 13,1–4; 16,1; 19,5; 20,1–2; 21,3.

¹⁶⁰ Vgl. DERS. 1909a, 531 Abb. 3 = 1929a, Taf. 1,3; 1909a, 535 Abb. 5 = 1929a, Taf. 7,1.

¹⁶¹ DERS. 1907a, 3; 1908b, 129; 1913b, 459.

Auffassung, dass die Lager der römischen Circumvallationslinie um *Numantia* sowie die Lager III und V von Renieblas ganz aus Stein errichtet wären, da es sich um Winterlager handeln würde; Holz sei kaum verwendet worden, z. B. für die Deckung der Dächer¹⁶². Ferner war er der Überzeugung, dass es sich bei Renieblas II und IV um Sommerlager mit Zelten gehandelt habe¹⁶³.

Damit ist ein weiteres Forschungsproblem angesprochen, nämlich das offenkundige Fehlen von Holzgebäuden in den römischen Lagern um *Numantia*. Die Erkenntnis, dass Bodenverfärbungen auf Holzstrukturen hinweisen können, begann sich damals erst allmählich in der Wissenschaft durchzusetzen¹⁶⁴. In Wirklichkeit ist also der tatsächliche Anteil von Holzgebäuden in den römischen Lagern um *Numantia* und von Renieblas derzeit nur schwer abschätzbar. Entgegen der Meinung Schultens sind die römischen Lager in den Jahren 1906–1912/1927 gewiss nicht vollständig untersucht worden.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der Kleinfunde

Die damalige Zielsetzung

Mit seinen langjährigen Ausgrabungen beabsichtigte Schulten auch eine Verbesserung des Kenntnisstandes zur Struktur und Ausrüstung des römischen Heeres zu erreichen. Dies war eines der wichtigsten Ziele seines 1905 formulierten Forschungsprogramms (s. S. 225). Eine der entscheidenden Voraussetzungen dafür war die möglichst sorgfältige Bergung und Auswertung der Kleinfunde. Wie bereits erwähnt, hatte Schulten bereits bei den Ausgrabungen in erheblichem Maße auf erfahrene Experten vertraut (s. S. 227–231). In konsequenter Fortführung dieses methodischen Prinzips wurde auch die wissenschaftliche Bearbeitung des Fundmaterials verschiedenen namhaften Kollegen übertragen.

Metallfunde: Maximilian von Groller-Mildensee

Für die Bearbeitung der Metallfunde (Waffen, Fibeln, Ausrüstung, Werkzeug) konnte Oberst a. D. Maximilian von Groller-Mildensee (auch: Groller von Mildensee; 1838–1920) gewonnen werden (*Abb. 22*)¹⁶⁵. Ähnlich wie Koenen war er im Grunde genommen ein Autodidakt, obwohl gleichfalls zum Zeitpunkt des Eintritts in die *Numantia*-Unternehmung schon lange in der archäologischen Forschung aktiv. Ursprünglich diente er als Berufsoffizier in der österreichisch-ungarischen Armee. Nach seiner Pensionierung 1896 war er im Auftrag der österreichischen Limeskommission tätig und in den folgenden Jahren entscheidend an der Erforschung des römischen Limes in Österreich beteiligt. Unter anderem führte er von 1897–1919 Ausgrabungen in den Legionslagern *Carnuntum* (bis 1908) und *Lauriacum* (ab 1907) durch, die ihn schon bald berühmt gemacht haben. Zu seiner Zeit galt er als einer der besten Kenner römischer Waffen. Dieser Ruf gründete sich in erster Linie auf der sorgfältigen Untersuchung des Gebäudes VI im Lager von *Carnuntum*, das er aufgrund seiner zahlreichen Militariafunde als Waffenmagazin interpretierte¹⁶⁶.

¹⁶² DERS. 1927a, 97. – Vgl. auch PFRETZSCHNER 1929, 26.

¹⁶³ SCHULTEN 1929, 115–116.

¹⁶⁴ Vgl. v. SCHNURBEIN 1974, 2. – Zusammenfassend FISCHER 2005, 204. Vgl. auch DOBSON 2008, 28f.; 399 Abb. 278 (mögliche Ausnahme).

¹⁶⁵ KENNER 1925; OBERMAYER-MARNACH 1959, 71; NIEGL 1980, 130; 160f.; 198f.; 222.

¹⁶⁶ v. GROLLER-MILDENSEE 1901a, 39–44 mit Taf. 5,1.



Abb. 22. Maximilian von Groller-Mildensee (1838–1920).

Auch die gründliche Vorlage dieses reichen Fundbestandes muss für die damalige Zeit als methodisch vorbildlich bezeichnet werden¹⁶⁷.

Sämtliche einschlägigen Funde wurden von ihm selbst gezeichnet. Die Funde der Grabungen 1906–1908 aus den römischen Lagern der Circumvallationslinie um *Numantia* wurden im Band III der *Numantia*-Reihe veröffentlicht¹⁶⁸, die Funde der Grabungen 1909–1912 aus den römischen Lagern von Renieblas im Band IV (*Abb. 23*)¹⁶⁹. Die Vorlage der Funde erfolgte dann nach den einzelnen Grabungskampagnen getrennt, „[...] da bei dem hohen Alter des Obersten von Groller mit seinem Ableben gerechnet werden mußte [...] Die beabsichtigte sachliche Umgruppierung wurde durch seinen Tod unmöglich gemacht“¹⁷⁰. Diese Methodik der Fundvorlage erschwert es dem heutigen Leser sehr, sich einen Überblick über die Zusammensetzung des Fundmaterials zu verschaffen. In seinen einleitenden Vorbemerkungen gibt Schulden an, dass er „aus Pietät“ selbst dann nichts am Text von Groller-Mildensees geändert habe, wenn er anderer Meinung gewesen sei¹⁷¹. Nachträgliche Zusätze wären eigens markiert worden. Auch die zusammenfassenden Bemerkungen zum *Pilum*, einem Waffentyp, mit dem sich Schulden zeit seines Lebens beschäftigt hat, würden von Schulden selbst stammen¹⁷².

¹⁶⁷ DERS. 1901b.

¹⁶⁸ SCHULTEN 1927a, 243–266.

¹⁶⁹ DERS. 1929a, 203–227.

¹⁷⁰ Ebd. 203.

¹⁷¹ DERS. 1927a, 245.

¹⁷² Ebd. 249f.; DERS. 1929a, 203. Vgl. den grundlegenden Artikel DERS. 1950.

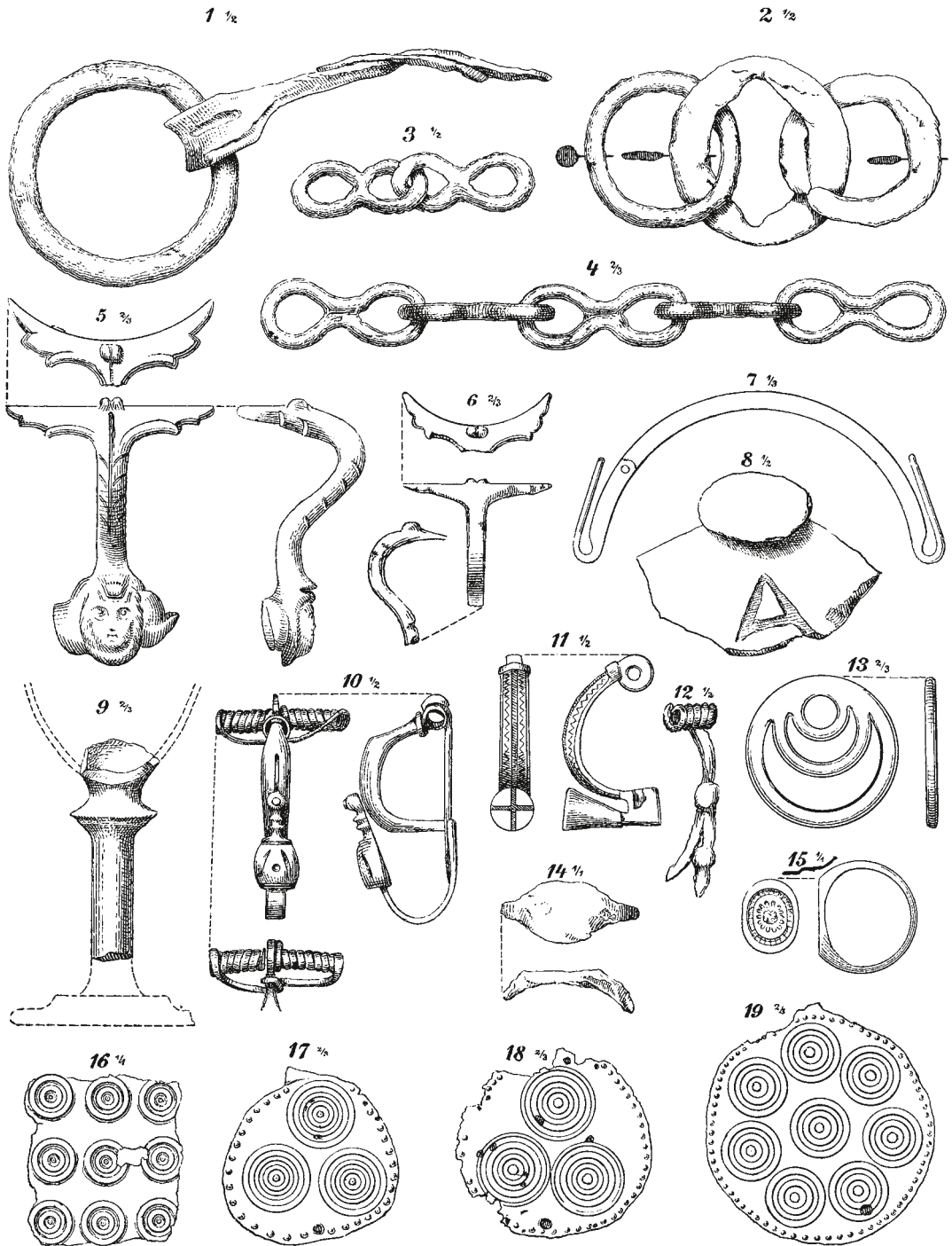


Abb. 23. Beispielabbildung für die Vorlage der Kleinfunde durch von Groller-Mildensee.

Metallfunde: Heinrich Jacobi, Ernst Haeblerlin

Über die Eisenfunde aus den Lagern um *Numantia* steuerte Heinrich Jacobi (1866–1946), der langjährige Direktor des Saalburgmuseums eine Expertise bei, in der er Vergleiche mit dem Material aus den Fundplätzen vom Obergermanisch-Raetischen Limes in Deutschland anstellte¹⁷³. Die wissenschaftliche Bearbeitung der Fundmünzen wurde Ernst Justus Haeblerlin (1847–1925) übertragen. Von Hause aus Rechtsanwalt, galt er als einer der besten Numismatiker der damaligen Zeit¹⁷⁴.

Keramik: Constantin Koenen, Rudolf Paulsen

Die Bearbeitung der Keramikfunde aus den römischen Lagern übernahm der schon mehrfach erwähnte Koenen, der spätestens seit seiner „Gefäßkunde der vorrömischen, römischen und fränkischen Zeit in den Rheinlanden“ von 1895 als ausgewiesener Kenner dieser Materie galt¹⁷⁵. In der damaligen Zeit war diese Synthese eine wissenschaftliche Pioniertat allerersten Ranges¹⁷⁶.

Es versteht sich von selbst, dass die Art und Weise der Veröffentlichung der Funde aus den römischen Lagern um *Numantia* nach den damaligen Möglichkeiten und Kenntnissen erfolgte. Wie sich spätestens bei der wissenschaftlichen Neubearbeitung der Funde in den Jahren 1994–1997 zeigte, hat Koenen nur eine begrenzte Auswahl vorgelegt. Auf welchen Kriterien diese Auswahl beruhte, kann nur vermutet werden. Auf den heutigen Betrachter wirkt diese Fundbearbeitung eher unsystematisch, wobei dabei sicherlich auch eine Rolle spielt, dass damals nur wenige gute Vergleichsstationen bekannt waren (z. B. Ampurias). Die rein formalen Unterschiede zum Fundstoff der Römischen Kaiserzeit wurden bereits damals erkannt. Um es anders zu formulieren: „Hier erhalten wir auch die Vorstufen der Kleinfunde der römisch-germanischen Gebiete.“¹⁷⁷

Die Veröffentlichung der Funde aus den Grabungen der Jahre 1905–1923 im Oppidum von *Numantia* übernahm der österreichische Prähistoriker Rudolf Paulsen (1893–1975), einer der wichtigsten Mitarbeiter Schultens bei der Erforschung des römischen Legionslagers von Cáceres el Viejo¹⁷⁸.

Die Aufbewahrungsorte der Kleinfunde

Die Funde aus den Grabungen werden seitdem von unterschiedlichen Institutionen aufbewahrt: Nach Angaben von Schulten wurden die Funde der Grabung 1905 nach erfolgreicher wissenschaftlicher Bearbeitung durch Koenen dem Archäologischen Nationalmuseum Madrid übergeben¹⁷⁹. Die Funde der Grabungen 1906–1912/1927 aus dem Bereich der römischen Circumvallationslinie um *Numantia* und von Renieblas wurden offenbar aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung, deren exakte Bestimmungen allerdings

¹⁷³ DERS. 1929a, 228–233. – Zur Person DOBSON 2008, 2.

¹⁷⁴ SCHULTEN 1929a, 234–283. – Zur Person https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Justus_Haeblerlin (Zugriff: 14.08.2018).

¹⁷⁵ SCHULTEN 1929a, 284–305. – Vgl. KOENEN 1895.

¹⁷⁶ So auch die Einschätzung von OXÉ 1929; SCHULTEN 1929b. – Vgl. SEELING 1984, 68–73.

¹⁷⁷ Schreiben von Dragendorff an Fabricius vom 17.07.1922 (Verbleib: Reichslimesarchiv, RGK Frankfurt/Main).

¹⁷⁸ PAULSEN 1931. – Vgl. ULBERT 1984, 11–13; DOBSON 2008, 27; WACHTER 2009, 157f. (zur Person).

¹⁷⁹ SCHULTEN 1949, 27.

unbekannt sind, aus Spanien ausgeführt und gelangten an das Römisch-Germanische Zentralmuseum Mainz, offenbar in Form einer Schenkung¹⁸⁰. Über die genauen Gründe für diese Fundübergabe kann nur spekuliert werden. Möglicherweise hat die stark militärische Komponente des Fundstoffs Schulden zu diesem Schritt bewogen. Wie die Sichtung der Funde in den Jahren 1994–1997 ergeben hat, sind sie dort bis auf wenige Ausnahmen erhalten¹⁸¹.

Möglichkeiten und Grenzen der wissenschaftlichen Fundbearbeitung aus heutiger Sicht

Zweifellos bietet das bei den Ausgrabungen der Jahre 1906–1912/1927 geborgene Fundgut wichtiges, zum Teil sogar singuläres Anschauungsmaterial zur Sachkultur der ausgehenden Römischen Republik, speziell zu Waffen und Ausrüstung des römischen Heeres. Über die beschränkten Aussagemöglichkeiten dieses Fundstoffs waren sich einige Mitglieder des Grabungsstabes durchaus im Klaren. Jedenfalls beurteilte Koenen die Zuweisung einzelner Fundstücke an bestimmte Lagerperioden durchaus kritisch, in Widerspruch zu Schulden, der in dieser Frage deutlich positivistischer eingestellt war¹⁸². Seine skeptische Haltung scheint indessen von den Fachkollegen nur wenig zur Kenntnis genommen worden zu sein, denn in einem Schreiben äußerte sich Fabricius mit genau dieser Begründung skeptisch über die Fundbearbeitung durch Koenen¹⁸³. Offenkundig gleichfalls in Unkenntnis dieser Vorbehalte kritisierte auch Barthel in einem weiteren Schreiben vom 27.5.1913 an Fabricius, dass sich Koenen bei seiner Fundbearbeitung zu sehr von den historischen Vorgaben durch Schulden habe beeinflussen lassen¹⁸⁴.

Nach Einschätzung der Ausgräber konnte insgesamt nur wenig Fundmaterial geborgen werden. Diese relativ geringe Menge mag mit den damals praktizierten Grabungsmethoden zusammenhängen, sicherlich auch damit, dass die römischen Lager ganz offensichtlich nicht gewaltsam zerstört, sondern allesamt friedlich geräumt wurden. Die Materialbasis für chronologische Überlegungen aller Art, in erster Linie natürlich zur Zeitstellung der verschiedenen römischen Lager, wirkt dadurch jedoch recht dünn. Ein weiteres Problem betrifft die Zuweisung der Funde an bestimmte Bauperioden, wie sie in den Publikationen von Schulden in zahlreichen Fällen angegeben wird. Häufig sind jedoch die Bodenverhältnisse schwierig und lassen zu diesem Punkt bei genauerer Betrachtung überhaupt keine klaren Aussagen zu (z. B. für die Lager Renieblas I–IV). Auch aufgrund der zahlreichen Überschneidungen (z. B. Lager Castillejo I–III) und der vielen nachträglichen Verlagerungen sind daher solche Zuweisungen kaum mit der wünschenswerten Klarheit zu erreichen, mögen sie auf den ersten Blick noch so viel versprechend für die verschiedensten Fragestellungen der römischen Militär-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sein. Wie bereits erwähnt, wurden alle diese Probleme und Fragestellungen bereits von Koenen

¹⁸⁰ Diesen Schluss legt ein Schreiben von Wilamowitz-Moellendorfs an Fabricius vom 15.01.1907 nahe (Verbleib: Reichslimesarchiv, RGK Frankfurt/Main, Nr. 227). Vgl. zu diesem Thema die Ausführungen von SCHULTEN 1927a, 245; 1929a, VII; 1949, 27; 1953, 42; DOBSON 2008, 26. Von einer unrechtmäßigen Ausfuhr der Funde kann folglich keine Rede sein, anders MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ / DURÁN CABELLO 2017, 182. – Nach Angaben von F.

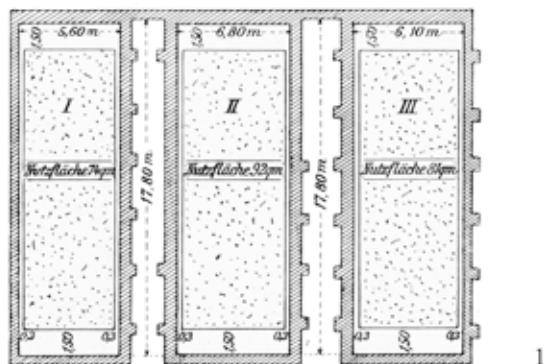
BEHN (1931, 4) wurden „Dubletten“ an die Staatlichen Museen in Berlin abgegeben.

¹⁸¹ Zum Verbleib der Funde aus den Grabungen im Oppidum vgl. PAULSEN 1931, 224.

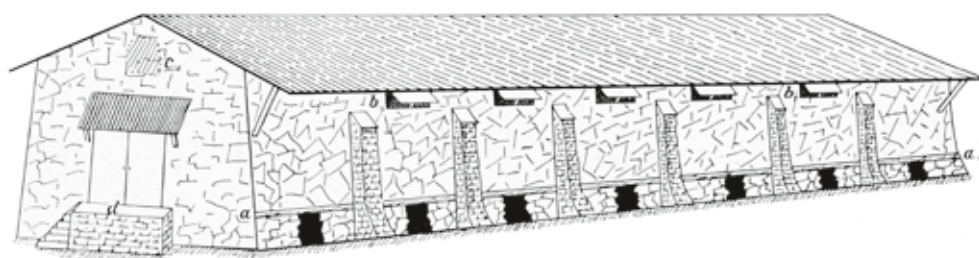
¹⁸² SCHULTEN 1911, 10. Vgl. z. B. DERS. 1929a, 86f.; 106; 129–131 u. a. m. (Renieblas III).

¹⁸³ Verbleib: Reichslimesarchiv, RGK Frankfurt/Main.

¹⁸⁴ Verbleib des Schreibens: Reichslimesarchiv, RGK Frankfurt/Main.



Plan 1:400



2

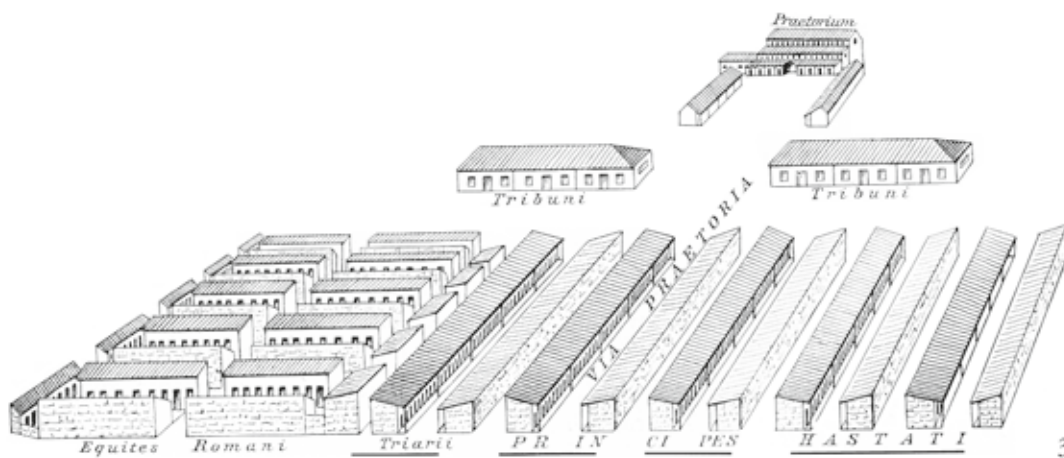


Abb. 24. Beispielabbildungen für Rekonstruktionsvorschläge. Dargestellt sind Gebäude des römischen Lagers von Castillejo III. 1–2 *horreum*, 3 Westteil des Lagers.

erkannt. An dieser Maßgabe orientierte sich methodisch im Übrigen die Fundvorlage von 2002¹⁸⁵.

Die Veröffentlichungspraxis von Schulten

Jeweils im Anschluss an die einzelnen Grabungskampagnen verfasste Schulten Vorberichte, die bald in wichtigen nationalen und in übersetzter Fassung in internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht wurden. In der Tat muss seine Publikationspraxis als beispielhaft bezeichnet werden. Eine der wichtigsten Ursachen dafür war sicherlich die ständige Notwendigkeit, Sponsoren für die *Numantia*-Unternehmung zu gewinnen. Den Höhepunkt stellen die vier monumentalen Bände der *Numantia*-Reihe dar, die in den Jahren 1914, 1927, 1929 und 1931 erschienen sind. Der gerade noch vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges erschienene Band „Numantia I“ besteht aus drei Teilen, einer wissenschaftlichen Ethnografie des vorrömischen Spaniens (Iberer, Ligurer, Kelten), mit dem Schwerpunkt auf den Keltiberern, einer Darstellung der keltiberischen Kriege (195–133 v. Chr.) und einer Geschichte der Keltiberer im Zeitraum nach dem Fall von *Numantia* 133 v. Chr. Der lange Zeitraum bis zur Veröffentlichung der übrigen Bände hängt mit dem Ersten Weltkrieg und seinen einschneidenden wirtschaftlichen Folgen in Deutschland zusammen¹⁸⁶. Bei der Erstellung der Textbeiträge hat man sich ganz offensichtlich um größtmögliche Aktualität bemüht. So wurden die Ergebnisse der Untersuchungen von 1927 im Südteil des Lagers V nahtlos in die Veröffentlichung von 1929 eingearbeitet¹⁸⁷. Die Reihe wurde schließlich 1931 mit dem Band „Numantia II“ abgeschlossen. Sein relativ spätes Veröffentlichungsdatum hat Schulten auch damit begründet, dass darin die Ergebnisse der spanischen Grabungen im Oppidum von 1906–1923 enthalten sein sollten¹⁸⁸.

Die Darstellung der einzelnen Fundplätze und der dort erzielten Ergebnisse – erst recht natürlich der daraus gezogenen historischen Schlussfolgerungen – übernahm Schulten selbst und steuerte damit den weitaus größten Anteil des Textes bei. Abweichende Meinungen zu einzelnen Detailfragen, v. a. von Fabricius, wurden von ihm in einigen Fällen erwähnt (s. o., S. 246 Anm. 119). Größere eigene Textbeiträge lieferten für den Band *Numantia* IV Lammerer (zur Topografie, Hydrografie) und Pfretzschner (zur Mauertechnik)¹⁸⁹. General Otto Wahle verfasste zum Fassungsvermögen und zur Rekonstruktion der *horrea* des Lagers Castillejo III einen kurzen Exkurs, der in den fortlaufenden Text eingefügt wurde (*Abb. 24,1–2*)¹⁹⁰. Überhaupt verdienen die informativen Rekonstruktionszeichnungen eine eigene Erwähnung, da sie vor hundert Jahren noch keine Selbstverständlichkeit waren (*Abb. 24,3*)¹⁹¹. Insgesamt umfassen die vier Bände rund 1300 Seiten Text, enthalten zahlreiche instruktive Zeichnungen und Fotografien und drei große Foliomappen mit rund 100 Karten und Plänen, die zum Teil farbig gedruckt sind. Es ist kaum begreiflich, dass diese bravouröse Leistung bis auf den heutigen Tag kaum angemessen rezipiert worden ist.

¹⁸⁵ Zusammenfassend LUIK 2002, 18f.; 170–172.

¹⁸⁶ Vgl. die eindrückliche Schilderung von SCHULTEN 1927a; 1933a, 160f. Ebd. 161 wird erwähnt, dass die damalige Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zur Finanzierung der Druckkosten den „gewaltige[n]“ Betrag von 30000 Mark beigetragen habe. Vgl. dazu auch DERS. 1949, 29.

¹⁸⁷ SCHULTEN 1929a, 169 Anm. 2.

¹⁸⁸ DERS. 1949, 28; 1953, 44.

¹⁸⁹ DERS. 1929a, 9–12; 17f.; 24–26.

¹⁹⁰ Ebd. 207–209 Taf. 25,2.3.

¹⁹¹ DERS. 1927a, 147f.; 204; Planbeil. XIV–XV,3 (Peña Redonda); XXXI,3 (Castillejo) u. a.

Darüber hinaus verfasste Schulten auch mehrere Schriften, die für das breite Publikum bestimmt waren¹⁹². Die Monografie von 1945 stellte die spanische Fassung der Publikation von 1933 dar. Die kritische Überprüfung der Übersetzung besorgte Pericot García. Beide Werke waren keinem Geringeren als Blas Taracena Aguirre (1895–1951) gewidmet, dem langjährigen Ausgräber von *Numantia*, Direktor des Museo Numantino in Soria und schließlich des Archäologischen Nationalmuseums in Madrid (1939–1951)¹⁹³.

Die Finanzierung der *Numantia*-Unternehmung

Gleichsam wie ein roter Faden zieht sich durch alle Veröffentlichungen Schultens das Problem der Finanzierung seiner langjährigen Forschungstätigkeit¹⁹⁴. Immerhin dauerten die Ausgrabungen allein acht Jahre und bis zum Erscheinen des Bandes *Numantia II* vergingen nochmals 19 Jahre. Auf die zeitbedingten Schwierigkeiten wurde bereits an anderer Stelle hingewiesen (S. 262). Wechselnde Geldgeber waren notwendig, um eine Durchführung dieser Forschungen aus finanzieller Sicht zu gewährleisten. Wiederholt kam diese Fortsetzung nur unter großen Mühen, bzw. im buchstäblich letzten Moment zustande. Schulten hat auf seine verschiedenen Sponsoren wiederholt hingewiesen, ob nun staatliche Institutionen (Deutsches Archäologisches Institut, Berlin; Akademie der Wissenschaften, Berlin; Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften; Preußisches Kultusministerium) oder vermögende Privatleute. Schließlich würdigte er in den Bänden I und II der *Numantia*-Publikation die einzelnen Geldgeber¹⁹⁵. Die Gesamtkosten der Ausgrabungen wurden mit knapp 40000 Mark angegeben¹⁹⁶. Die Druckkosten wurden mit einem sehr bedeutenden Zuschuss der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, ferner mit Zuwendungen des Bayerischen Kultusministeriums und der Universität Erlangen finanziert. Die qualitativollen Pläne konnten im Bayerischen Topografischen Büro fertig gestellt werden.

Die Bedeutung von Kaiser Wilhelm II.

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Wirken von Kaiser Wilhelm II. zu (*Abb. 25*). In den letzten Jahren war sein Interesse an der Wissenschaft, insbesondere seine offenkundige Begeisterung für die Archäologie, immer wieder das Thema von Abhandlungen¹⁹⁷. Das bekannteste Beispiel ist sicherlich die Rekonstruktion des Römerkastells Saalburg bei Bad Homburg vor der Höhe, auf die der Kaiser offenbar sogar in manchen Details persönlichen Einfluss genommen haben soll¹⁹⁸. Bis ca. 1907 wurden wesentliche Teile eines typischen Auxiliarkastells am Obergermanisch-Raetischen Limes wiederaufgebaut: die Umwehrung mit Toren und Türmen, das Stabsgebäude, Teile des *praetorium*, Magazingebäude u. a. Ein weiteres Beispiel ist seine persönliche Teilnahme

¹⁹² DERS. 1913b; 1913c; 1914b; 1914c; 1933a (auf S. 1 wird die Bedeutung derartiger Veröffentlichungen ausdrücklich hervorgehoben); 1945a.

¹⁹³ Zur Person JIMENO MARTÍNEZ 2013.

¹⁹⁴ SCHULTEN 1914a, IX.

¹⁹⁵ Ebd. IX–XI; DERS. 1931, 38f. Vgl. DERS. 1949, 21; 29; 1953, 32–34; 44f.

¹⁹⁶ Zum Vergleich: Die Kosten für die weitgehende (7/8) Freilegung des Legionslagers *Novaesium* (24 ha) wurden von Nissen mit „[...] mehr als 70000 Mark [...]“ angegeben (vgl. NISSEN 1904, 2).

Allerdings sind in diesem Betrag die hohen Zahlungen enthalten, die wegen der vorzüglichen Ackerböden an die Eigentümer geleistet werden mussten. Große Teile des von der *Numantia*-Unternehmung betroffenen Geländes sind für die Feldbestellung ungeeignet (vgl. SCHULTEN 1931, 34f.).

¹⁹⁷ LÖHLEIN 2003; 2008; 2009; ERTL 2012; TROST 2014, 101–103; BEIGEL / MANGOLD-WILL 2017.

¹⁹⁸ Zuletzt AMRHEIN 2016, bes. 62–65 (mit Lit.).



Abb. 25. Kaiser Wilhelm II. in der Uniform eines Generalkapitäns des Dragonerregiments Numancia der Königlich Spanischen Armee.

an Ausgrabungen 1911–1914 im Artemistempel nahe der kaiserlichen Sommerresidenz auf der Insel Korfu¹⁹⁹. In der deutschen Öffentlichkeit besonders gut bekannt ist wohl sein großes Engagement im Vorderen Orient, wo er im Rahmen der berühmten Orientreise im Jahre 1898 den imposanten Tempelbezirk von Baalbek/Libanon besucht hatte, um anschließend die dortigen Ausgrabungen anzuregen²⁰⁰. Es sollte nicht verschwiegen werden, dass mit diesen Aktivitäten im Vorderen Orient handfeste ökonomische und strategische Ziele des Deutschen Reiches im Zeitalter des Imperialismus verbunden waren²⁰¹.

Dagegen ist das Interesse des Kaisers an der *Numantia*-Unternehmung in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland ein wenig in Vergessenheit geraten, möglicherweise aus dem Grund, dass das damit zusammenhängende finanzielle Engagement geografisch so gar nicht in dieses Bild passen mag. Nach den Angaben von Schulten machten die beiden Zuwendungen des Kaisers immerhin fast die Hälfte der Gesamtkosten der Jahre

¹⁹⁹ LÖHLEIN 2003, 660f.; 2008, 391f.; ERTL 2009, 133–141; 2012, 441; STEINBACH 2017, 30f.

²⁰⁰ Vgl. VIEWEGER / SERR / SERR 2017; MANGOLD-WILL 2017 und bes. PETERSEN 2017.

²⁰¹ TRÜMPFLER 2008; ERTL 2012, 439f. – Weitergehend BEIGEL / MANGOLD-WILL 2017, 10–13.

1905–1912/1927 aus²⁰². Hinzu kommt, dass sie für die weitere Finanzierung der gesamten Unternehmung wie eine Initialzündung gewirkt haben müssen²⁰³.

Über die Gründe des Kaisers für seine Entscheidung ist nichts Konkretes bekannt: Wollte er sich für den Ehrentitel eines Colonels des Dragoner-Regiments Numancia der Königlich Spanischen Armee erkenntlich zeigen?²⁰⁴ Diese Erklärung findet sich jedenfalls bei Pericot García, einem langjährigen Freund von Schulten²⁰⁵. Lieferte er sich einen Wettstreit mit Napoleon III., dem großen Förderer der Ausgrabungen in *Alesia*, oder gar mit der französischen Republik?²⁰⁶ Waren Begeisterung für die Archäologie und Antikenschwärmerei der hauptsächliche Grund, was Bemühungen der politisch-militärischen oder auch wirtschaftlichen Einflussnahme grundsätzlich nicht ausschloss?²⁰⁷ Sollte diese Tat der weiteren Legitimation der eigenen Herrschaft, vielleicht sogar der Festigung eines allumfassenden Herrschaftsverständnisses dienen?²⁰⁸

Jedenfalls hat der deutsche Kaiser mit seiner generösen Geste für eine solide finanzielle Grundlage der Forschungen über mehrere Jahre hinweg gesorgt. Schulten konnte ihm im Jahre 1907 auf der Saalburg über erste Ergebnisse berichten²⁰⁹. Auch später hat er diese großzügige Unterstützung nie vergessen. Auf eine entsprechende Einladung hin besuchte er den Kaiser im Jahre 1923 im niederländischen Exil auf Schloss Doorn, um dort vor ausgewähltem Publikum zwei Vorträge über seine Forschungen in Spanien zu halten²¹⁰.

Aspekte der Wirkungsgeschichte

Das wissenschaftliche Echo auf die Geländeforschungen der Jahre 1905–1912/1927 in *Numantia* und den römischen Lagern der Umgebung fiel unterschiedlich aus: Im Gastland Spanien gerieten die damals erreichten Ergebnisse rasch in Vergessenheit, was in erster Linie damit zusammenhängen dürfte, dass sie nahezu vollständig in deutscher bzw. in französischer Sprache veröffentlicht wurden²¹¹. Dagegen wurden im Nachbarland Frankreich die Forschungsprojekte von Schulten auf der Iberischen Halbinsel, speziell die *Numantia*-Unternehmung, sehr hoch geschätzt und offenbar sogar als Zeugnis für die Überlegenheit der deutschen altertumskundlichen Fächer gegenüber den entsprechenden

²⁰² SCHULTEN 1931, 38f.: 18 000 Mark von insgesamt 39 700 Mark.

²⁰³ Allerdings schätzt LÖHLEIN (2009), dass der Kaiser im Zeitraum von 1899 bis 1913 über 4 Mio. Mark allein für archäologische Forschungszwecke in Kleinasien zur Verfügung stellte. Vgl. auch ERTL 2009, 109; 117; 119; 126 (mit weiteren Angaben). Demgegenüber fallen die Zuwendungen für die *Numantia*-Unternehmung vergleichsweise bescheiden aus.

²⁰⁴ Dieses Ehrenamt stellt keinen Einzelfall dar (vgl. WILDEROTTER / POHL 1991, 248 Nr. 381).

²⁰⁵ PERICOT GARCÍA 1972, 34. – Vgl. auch SEELING 1984, 78; BLECH 1995, 44; WULFF 2004, XLIV; JIMENO MARTÍNEZ / DE LA TORRE ECHÁVARRI 2005, 162.

²⁰⁶ REDDÉ 2001, 93f.; 2009a, 16–19; vgl. auch GRAN-AYMERICH 2008. – Französische Republik: ALMAGRO GORBEA 2013a, 388.

²⁰⁷ LÖHLEIN 2008, 393f.; ERTL 2009, 88–93; 2012, 441; TROST 2014, 102–105. – Ein ähnlicher Fall der Kulturförderung könnte der offenbar beträchtliche finanzielle Beitrag des Kaisers für die meisterhafte fotografische Dokumentation der Markussäule in Rom und die adäquate Veröffentlichung dieser Arbeiten, u. a. mit Textbeiträgen von Theodor Mommsen und Alfred von Domaszewski sein (vgl. PETERSEN 1896, 18). – Vgl. auch v. WILAMOWITZ-MOELLENDORF o. J., 257.

²⁰⁸ Vgl. WULFF 2004, XLVIII; ERTL 2009, 7; AM-RHEIN 2016, 59–61; BEIGEL / MANGOLD-WILL 2017, 7–12; 123–126.

²⁰⁹ SCHULTEN 1949, 11; 1953, 19f.

²¹⁰ DERS. 1945b. – Allgemein zu den Forschungsinteressen des Kaisers im niederländischen Exil: LÖHLEIN 2008, 395f.; ERTL 2009, 149–153; 2012, 441.

²¹¹ In diesem Sinne MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ 2016, 282.

französischen Fachdisziplinen gewertet²¹². In Deutschland muss der Einfluss der Forschungen von Schulden als bemerkenswert gering bezeichnet werden. Dazu mag zum einen beigetragen haben, dass dort offenkundig vielfach seinen Thesen von Anfang an mit einer gehörigen Portion Skepsis begegnet wurde²¹³. Allerdings lassen sich auch Beispiele für eine nahezu kritiklose Akzeptanz anführen²¹⁴. Auf der anderen Seite hat man sich lange Zeit auf die Erforschung der Römischen Kaiserzeit, einschließlich der Spätantike, konzentriert, während die Realien der Römischen Republik allenfalls als relevant für Spezialstudien betrachtet worden sind – wie das Aufbauschema des römischen Lagers oder die Entwicklungsgeschichte seiner Innengebäude. Erst spät hat hier die Monografie von Günter Ulbert aus dem Jahre 1984 eine Veränderung zum Positiven bewirkt²¹⁵.

Auf der Grundlage der geschilderten methodischen Prinzipien zog Schulden weitreichende Schlussfolgerungen zum Aufbau und zur Gliederung des römischen Heeres der ausgehenden Römischen Republik. Wie problematisch jedoch viele der von ihm aufgestellten Thesen aus heutiger Sicht zu beurteilen sind, soll im Folgenden anhand von ausgewählten Beispielen näher erläutert werden.

„Lager III ist erbaut von Nobilior.“²¹⁶ Mit diesen oder ähnlichen Worten verteidigte Schulden seine historische Einordnung des Lagers III von Renieblas buchstäblich vom Beginn der dortigen Untersuchungen an jahrzehntelang vehement gegen sämtliche Einwände. Dabei war er sich sehr wohl mancher Ungereimtheiten bewusst, z. B. dass Polybios ein rechtwinkliges Marschlager beschreibt, wohingegen Renieblas III eine polygonale Wehranlage darstellt, deren Umwehrung stark dem natürlichen Geländeverlauf folgt (*Beil. 2; Abb. 26*)²¹⁷. Besonders nachhaltig wurde die Forschung durch die Auffassung Schuldens geprägt, dass die im wesentlich besser erhaltenen Nordteil des Lagers dokumentierten, fast durchweg U-förmigen Mannschaftsunterkünfte die Gliederung der Legion nach Manipeln widerspiegeln würden²¹⁸. Auch die sehr detaillierte Verteilung der einzelnen Truppenkörper innerhalb des Lagers III muss als stark hypothetisch bezeichnet werden, vor allem was den schlecht erhaltenen Südteil betrifft.

Wie bereits näher erläutert (s. S. 240f.), postulierte Schulden dann für Castillejo, dem wichtigsten Lager der römischen Circumvallationslinie um *Numantia*, drei Perioden, deren jeweiliges Bauschema er glaubte, erstaunlich detailliert rekonstruieren zu können. Selbst für die am besten erhaltene, jüngste Bauperiode, bei der es sich um das Hauptquartier des P. Cornelius Scipio von 134/133 v. Chr. handeln soll, kann dieser Rekonstruktionsvorschlag aufgrund der vorhandenen großen Kenntnislücken nur als höchst fragwürdig bezeichnet werden (*Abb. 27*)²¹⁹. Die Zentralgebäude des Lagers wurden von Schulden ganz im Westen vermutet, davon das *praetorium* am Schnittpunkt von zwei postulierten Straßenzügen, die von ihm als *via praetoria* und *via principalis* benannt wurden.²²⁰ Als Mannschaftsunterkünfte bezeichnete er lang gestreckte Gebäude, die als Infanteriekasernen, sowie U-förmige Bauten, die als Reiterunterkünfte interpretiert wurden (vgl. auch *Abb. 24,3*)²²¹.

²¹² So lautet jedenfalls die Wertung von GRAN-AYMERICH (1998, 399).

²¹³ Vgl. bereits FABRICIUS 1911.

²¹⁴ So KROMAYER / VEITH 1928, 342f.; 346; 541. – Vgl. für den englischsprachigen Raum WALBANK 1957, 711f.

²¹⁵ ULBERT 1984. – Vorsichtig JOHNSON 1987, 245–251.

²¹⁶ SCHULTEN 1908a, 498; 1909a, 527; 1913b, 462; 1914b, 27; 1929a, 41; 116–119; 1933a, 41; 1936, 1259; 1949, 31.

²¹⁷ Vgl. DERS. 1929a, 119–126. Einen Überblick über die komplizierte Diskussion bietet DOBSON 2008, 67–121.

²¹⁸ Vgl. auch ebd. 186–188.

²¹⁹ Vgl. SCHULTEN 1927a, 188–214.

²²⁰ Ebd. 193.

²²¹ Vgl. dazu auch DOBSON 2008, 266–294.

Lager III

XVII

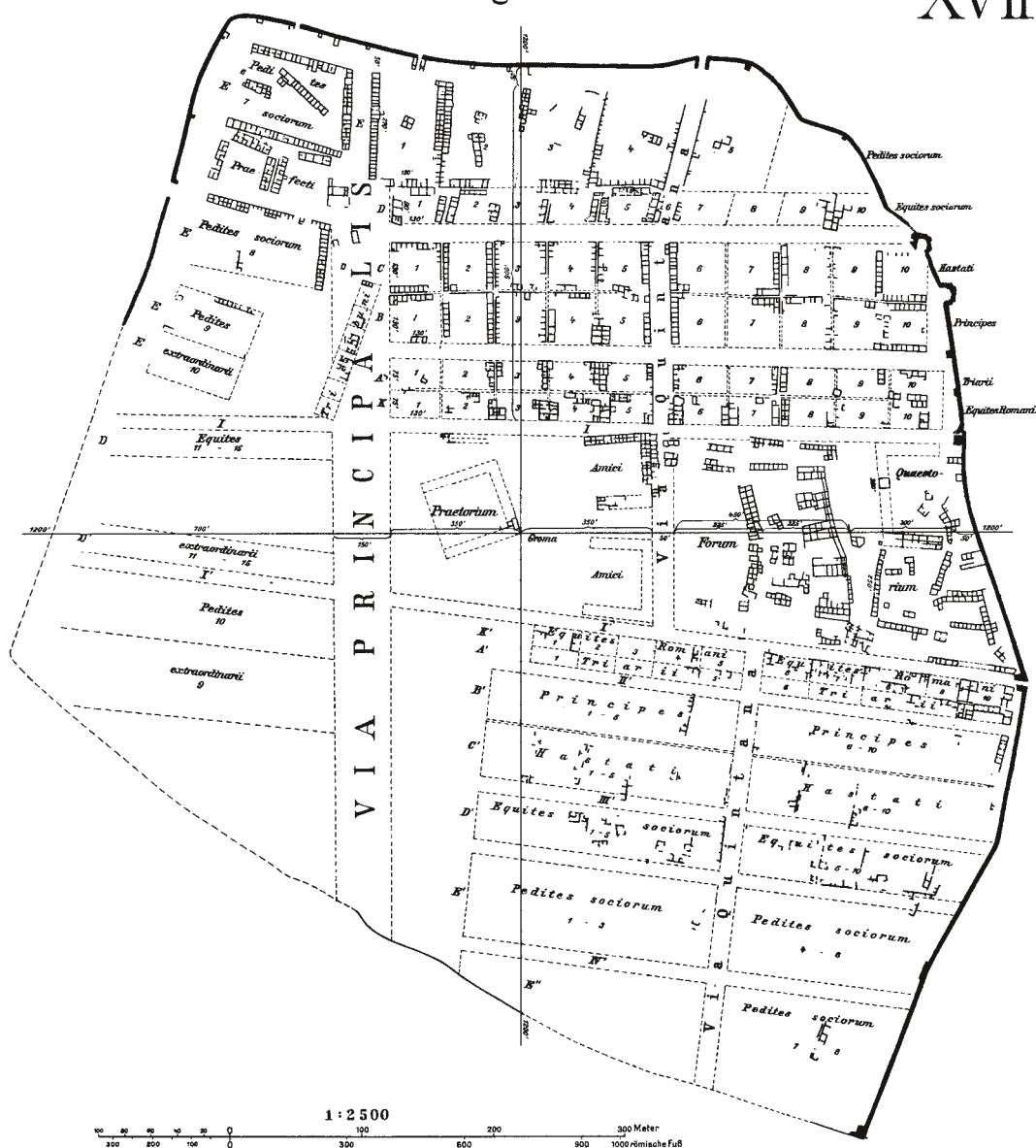


Abb. 26. Renieblas, Lager III. Rekonstruktionsvorschlag des Lagerschemas, 1929.

Mit dem zweiten, gleichfalls näher untersuchten römischen Lager Peña Redonda liegen wiederum nur wenige formale Gemeinsamkeiten vor, was z. B. an den völlig unterschiedlichen Umrissen der beiden Lager festzumachen ist, die in erster Linie jeweils geländebedingt sein mögen²²². Auch für Peña Redonda wurde eine bis ins Detail gehende Rekonstruktion des Lagerschemas vorgeschlagen: Ganz vorne lokalisierte Schulden die Reiter, gefolgt von den Unterkünften der römischen Legion und – jenseits der *via principalis*

²²² SCHULTEN 1927a, 93–164.

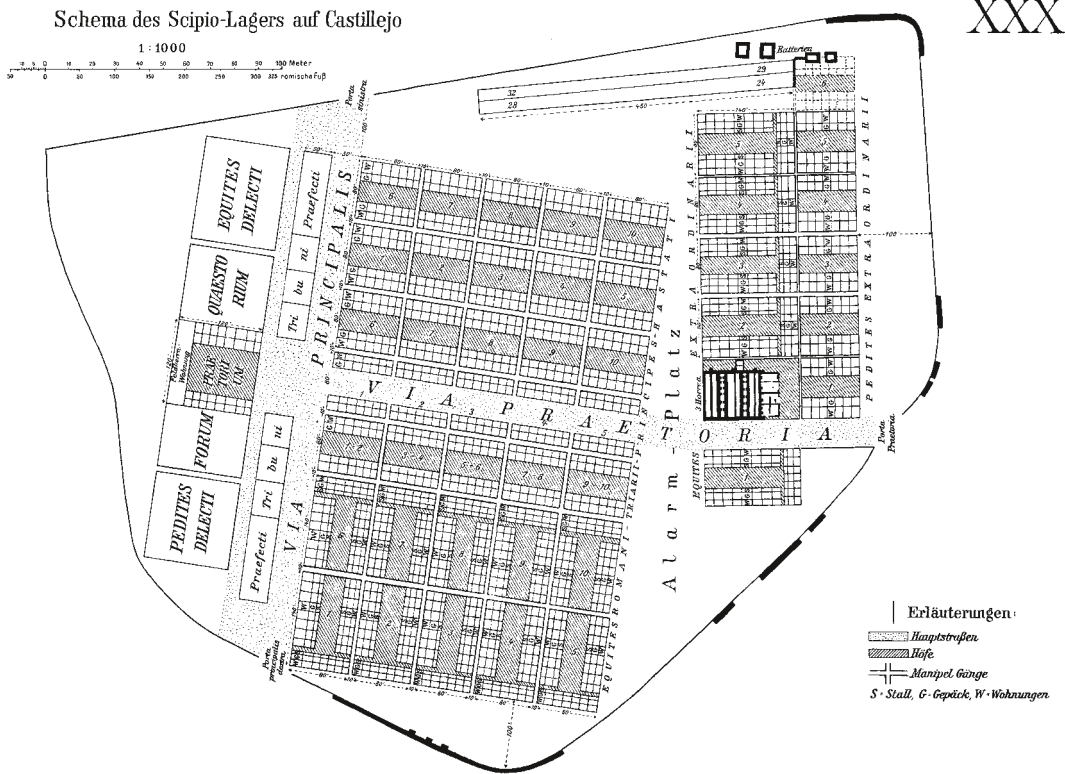


Abb. 27. Castillejo, Lager III. Rekonstruktionsvorschlag des Lagerschemas, 1927.

– der Bundesgenossen (*socii*). Die Zentralgebäude des Lagers mit *praetorium*, *forum* und *quaestorium* wurden in einem Geländestreifen hinter den Reitern vermutet. Schlüssige Argumente für diese Rekonstruktion sind jedoch nicht zu erkennen²²³.

Von den besonderen Schwierigkeiten bei der Rekonstruktion des Lagers V war bereits weiter oben die Rede (s. S. 248f.).

Unter den Innenbauten des Lagers galt die besondere Aufmerksamkeit selbstverständlich stets dem *praetorium*. Im Lager III von Renieblas sind die damit in Zusammenhang gebrachten Befunde an der höchsten Stelle des Lagers allerdings sehr schlecht erhalten²²⁴. Vor allem muss die davon abgeleitete Rekonstruktion einer dreiflügeligen, sich nach Westen öffnenden Gebäudeanlage als zweifelhaft bezeichnet werden. Als *praetorium* des Lagers Castillejo III bezeichnete Schulden ebenfalls eine dreiteilige Anlage (ca. 36 x 32/34 m), die aus seitlichen, jeweils aus zwei Raumreihen bestehenden Flügeln, sowie einem quer dazu gelagerten Trakt bestehen würde, dessen hallenartige Konstruktion sich jedoch aus den Befunden nur schwerlich ableiten lässt²²⁵.

²²³ Völlig zu Recht kritisch ist DOBSON 2008, 315–359. Auf der anderen Seite sind dessen Thesen z. T. ebenfalls schwer verifizierbar, z. B. zur Lokalisierung des *praetorium* an vorderster Stelle des Lagers.

²²⁴ SCHULTEN 1929a, 98–101; LUIK / MÜLLER 2006, 74; DOBSON 2008, 176–178.

²²⁵ SCHULTEN 1927a, 194–197; Plan XXXI,2.3. Weitgehend übernommen von FELLMANN 1957/1958, 95. – Kritisch z. B. FÖRTSCH 1995, 620; DOBSON 2008, 279–286.

Andererseits wurden gleich mehrere Gebäude in den römischen Lagern der Circumvallationslinie um *Numantia* (Castillejo, Valdevorrón?) und in Renieblas aufgrund ihrer besonderen Bauweise – den massiven, mit Strebepfeilern verstärkten Außenwänden und den Schwebeböden – korrekt als Magazingebäude (sog. *horrea*) beschrieben und zutreffend als Versorgungseinrichtungen des römischen Heeres identifiziert²²⁶. Nach wie vor gelten die *horrea* aus den römischen Lagern der Circumvallationslinie um *Numantia* und von Renieblas als die ältesten bekannten derartigen Beispiele²²⁷.

„Diese und andere Behauptungen [...] werden allerdings erst dann archäologisch begründet werden können, wenn einmal auch republikanische Truppenlager mit modernen Methoden ausgegraben und veröffentlicht werden. So schätzenswert und förderlich die Ausgrabung römischer Lager des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. in Spanien durch A. Schulten war, so zweifelhaft sind doch viele ihrer Einzelheiten, wie ein Besuch der noch heute sichtbaren Ruinen der Belagerungslager um *Numantia* zeigt.“²²⁸

In dieser dezidierten Art und Weise urteilte bereits vor längerem ein ausgewiesener Kenner der Materie. Trotz mancher berechtigten Kritik fällt jedoch seine Bewertung der Feldforschungen der Jahre 1905–1912/1927 insgesamt sicherlich zu negativ aus. Bereits Schulten stellte im Jahre 1912 den beklagenswert schlechten Zustand der erst wenige Jahre zuvor dokumentierten Befunde in Peña Redonda fest, die man dort, auf ausdrücklichen Wunsch des Grundstückseigentümers, habe offen liegen lassen müssen²²⁹.

Wie ausführlich geschildert, standen die Geländearbeiten unter der Leitung von sehr erfahrenen, um nicht zu sagen: den führenden Spezialisten der damaligen Zeit. Auch sind manche vorhandenen Fehler und Irrtümer problemlos teils durch die schwierigen Zeitumstände, teils auch durch den damaligen Entwicklungsstand der Grabungsmethodik zu erklären. Anders liegen die Dinge indessen, was die Einordnung zahlreicher Befunde in einen größeren Zusammenhang durch Schulten und erst recht die von ihm daraus abgeleiteten historischen Schlussfolgerungen angeht. Aus heutiger Sicht sind viele dieser Schlussfolgerungen methodisch als schlichtweg überzogen zu bezeichnen.

Schlussbemerkung

Im Jahre 1949 merkte Schulten an: „Zum Schluß kann ich mir nicht versagen, den Brief mitzuteilen, den mir Prof. Fabricius, der als strenger Kritiker bekannt war, über die *Numantia*-Unternehmung schrieb:

„Ich erhielt den letzten Band Ihres Werkes. Und da möchte ich Ihnen doch aussprechen, daß ich Ihre *Numantia*-Unternehmung bewundernswert finde. Bewundernswert in der sorgfältigen literarischen Vorbereitung durch Ihre erste Schrift, bewundernswert in der Ausgrabung und ihrer Durchführung trotz aller Schwierigkeiten, bewundernswert schließlich und vor allem in Ihrem großartigen Werk darüber, das nun nach dreißig Jahren vorliegt. Sie haben ja in Koenen und Lammerer gute Mitarbeiter gefunden, aber das Ganze ist doch Ihr Werk. Ich wüßte unter den vergleichbaren Dingen nichts, was sich mit Ihrer Unternehmung vergleichen ließe!“²³⁰

²²⁶ SCHULTEN 1927a, 207–209; 219; 1929a, 177f.; DOBSON 2008, 232f.; 287f.; 306f. – Zum Gebäudetyp grundlegend v. PETRIKOVITS 1975, 82–85; REDDÉ 2006b, 111–113.

²²⁷ Zuletzt zusammenfassend SALIDO DOMÍNGUEZ 2015, 183–185; 2017, bes. 588f. (mit Lit.).

²²⁸ v. PETRIKOVITS 1975, 132.

²²⁹ SCHULTEN 1927a, 94.

²³⁰ DERS. 1949, 32.

Danksagung

Für freundliche Hinweise und Diskussionen, die Vermittlung von Fachliteratur und Abbildungen danke ich herzlich C. Amrhein, Th. Beigel, M. Blech, M. Dobson, M. van Ess, Ch. Gugl, A. Jimeno Martínez, S. Mangold-Will, D. Müller, C. Pause, L. Petersen, M. Reddé, C. Reinholdt, G. Seitz und C. Wachter. Den Fachbibliotheken der RGK Frankfurt/Main und der Abt. Madrid des DAI danke ich für die großzügige Unterstützung.

Für die kritische Durchsicht des Textes und zahlreiche Anregungen danke ich dem anonymen Gutachter und S. von Schnurbein.

Literaturverzeichnis

- ALMAGRO GORBEA 2013a
M. ALMAGRO GORBEA, Schulten Klarenbach, Adolfo. In: *Diccionario Biográfico Español* 46 (Madrid 2013) 387–390.
- ALMAGRO GORBEA 2013b
DERS., Pericot García, Luis. In: *Diccionario Biográfico Español* 46 (Madrid 2013) 354–356.
- ALVAR EZQUERRA 2013
J. ALVAR EZQUERRA, Adolf Schulten. In: D. Marzoli / J. Allende / Th. G. Schattner (Hrsg.), *Historia del Instituto Arqueológico Alemán de Madrid. Geschichte der Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts I. Antecedentes y fundación del Departamento de Madrid. Iberia Arch.* 14 (Mainz 2013) 187–201.
- AMRHEIN 2016
C. AMRHEIN, *Castellum limitaneum Saalburgense* – Wilhelm II., Louis Jacobi und die Römerfeste auf der Höhe. In: R. Grüßinger (Hrsg.), *Grabungsmuseen im Spannungsfeld von Archäologie und nationaler Identität um 1900. Workshop 2015 Berlin* (Petersberg 2016) 59–74.
- ASSER / RUITENBERG 2002
S. ASSER / L. RUITENBERG (Hrsg.), *De keizer in beeld. Wilhelm II. en de fotografie als PR-Instrument – Der Kaiser im Bild. Wilhelm II. und die Fotografie als PR-Instrument* (Zaltbommel 2002).
- BALTRUSCH 2012
E. BALTRUSCH, Ulrich Kahrstedt (1888–1962). In: P. Kuhlmann / H. Schneider (Hrsg.), *Geschichte der Altertumswissenschaften. Biographisches Lexikon. Der Neue Pauly, Suppl.* 6 (Stuttgart, Weimar 2012) 638–639.
- BAQUEDANO 2017
E. BAQUEDANO, *El descubrimiento de Numancia*. In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 18–27.
- BAQUEDANO / ARLEGUI 2017
E. BAQUEDANO / M. ARLEGUI (Hrsg.), *Schulten y el descubrimiento de Numantia [Begleitband zur Ausstellung Museo Arqueológico Regional de Alcalá de Henares/Museo Numantino Soria, Julio 2017 a Enero 2018]* (Madrid 2017).
- BECKER 2001
K. BECKER, *Die Gründung der RGK und der Gründungsdirektor Hans Dragendorff*. *Ber. RGK* 82, 2001, 105–135.
- BEHN 1931
F. BEHN, *Numantia und seine Funde. Kulturgesch. Wegweiser RGZM* 13 (Mainz 1931).
- BEIGEL / MANGOLD-WILL 2017
TH. BEIGEL / S. MANGOLD-WILL (Hrsg.), *Wilhelm II. Archäologie und Politik um 1900* (Stuttgart 2017).
- BERMEJO TIRADO 2017
J. BERMEJO TIRADO, *La cerámica romana en los campamentos republicanos de Renieblas*. In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 284–301.
- BLECH 1995
M. BLECH, *Schulten und Numantia*. *Madrider Mitt.* 36, 1995, 38–47.
- BLECH 2002
DERS., *Las aportaciones de los arqueólogos alemanes a la arqueología española*. In: S. Quero Castro / A. Pérez Navarro (Coord.),

- Historiografía de la Arqueología Española. Las instituciones. Ser. Cursos y Conferencias 3 (Madrid 2002) 83–117.
- BLECH 2007
DERS., Adolf Schulten, el Instituto Arqueológico Alemán y sus investigaciones en los campamentos romanos. In: Á. Morillo (Hrsg.), *El ejército romano en Hispania. Guía Arqueológica* (León 2007) 27–38.
- BLECH 2017
DERS., La trayectoria de Schulten en la Alemania imperial. In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 70–89.
- BÖDECKER 2014
S. BÖDECKER, Der Niedergermanische Limes und der Beginn gezielter „Militärarchäologie“. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.), *An den Grenzen des Reiches. Grabungen im Xantener Legionslager am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Kat. LVR-Römermus. Arch. Park Xanten 6* (Mainz 2014) 32–39.
- CALDER III. 2012
W. M. CALDER III., Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf. In: P. Kuhlmann / H. Schneider (Hrsg.), *Geschichte der Altertumswissenschaften, Biographisches Lexikon. Der Neue Pauly, Suppl. 6* (Stuttgart, Weimar 2012) 1311–1317.
- DÍAZ-ANDREU 2017
M. DÍAZ-ANDREU, Contextualizando a Schulten: In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 30–45.
- DOBSON 2008
M. DOBSON, *The Army of the Roman Republic. The Second Century BC, Polybius and the Camps at Numantia, Spain* (Oxford 2008).
- DOBSON / MORALES 2008
DERS. / F. MORALES, Monedas inéditas de los campamentos romanos republicanos de Numancia y Renieblas: consideraciones cronológicas. *Archivo Español Arqu.* 81, 2008, 213–228.
- DOBSON / MORALES 2010
DERS. / F. MORALES, Coinage from the Roman Republican camps at Numantia and Renieblas (Prov. Soria), with a discussion of some recently found unpublished coins and the dating of Lager V at Renieblas. *Madrid Mitt.* 51, 2010, 323–347.
- DREYER 2011
B. DREYER, *Polybios. Leben und Werk im Banne Roms* (Hildesheim 2011).
- ERTL 2009
C. ERTL, *Europas Fürstenhöfe und die Archäologie. Habsburg, Wittelsbach und Hohenzollern zwischen Antikenschwärmerei und Wissenschaft (1740–1918)*. Ungedr. Diplomarbeit Univ. Salzburg 2009.
- ERTL 2012
DERS., *Mit Pickelhaube und Spaten. Kaiser Wilhelm II. und die Archäologie*. In: C. Reinholdt / W. Wohlmayr (Hrsg.), *Akten des 13. österreichischen Archäologentages. Klassische und Frühägäische Archäologie, Paris-Lodron-Univ. Salzburg, 25.–27.02. 2010* (Wien 2012) 439–444.
- ETTI 2015
M. ETTI, „Er hat sich also die Heiligsprechung schon verdient“. Walther Barthel als Bearbeiter der Zugmantelfunde im Spiegel der brieflichen Hinterlassenschaften im Saalburg-Archiv. In: P. Henrich / Ch. Miks / J. Obmann / M. Wieland (Hrsg.), *Non solum ... sed etiam*. Festschrift Th. Fischer zum 65. Geburtstag (Rahden/Westf. 2015) 127–130.
- FABRICIUS 1911
E. FABRICIUS, Über die Ausgrabungen in Numantia. *Arch. Anz.* 1911, 370–382.
- FABRICIUS 1932
DERS., Some notes on Polybius's description of Roman camps. *Journal Roman Stud.* 22, 1932, 78–87.
- FABRICIUS 1934
DERS., Adolf Lammerer zum 70. Geburtstage. *Forsch. u. Fortschritte* 10, 1934, 387–388.
- FABRICIUS o. J.
DERS., *Erinnerungen* (Freiburg/Breisgau o. J., ca. 1941).
- FELLMANN 1957/1958
R. FELLMANN, Die Zentralgebäude der römischen Legionslager und Kastelle. B. Die claudischen Principia von Vindonissa, ihre Vorbilder und Parallelen. *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1957/1958*, 75–174.

FISCHER 2005

TH. FISCHER, Geschichte der Provinzialrömischen Archäologie in Deutschland. In: ders. (Hrsg.), Bilder von der Vergangenheit. Zur Geschichte der archäologischen Fächer. Schr. Lehr- u. Forschungszentrum Ant. Kulturen Mittelmeerraum – Centre for Mediterranean Cultures (ZAKMIRA) 2 (Wiesbaden 2005) 193–212.

FÖRTSCH 1995

R. FÖRTSCH, Villa und Praetorium. Zur Luxusarchitektur in frühkaiserzeitlichen Legionslagern. Kölner Jahrb. 28, 1995, 617–634.

FROMMERT 2012

C. FROMMERT, Constantin Koenen. In: J. Metzendorf (Hrsg.), 150 Bürger. Die Bürgergesellschaft zu Neuss 1861–2011 (Neuss 2012) 259–262.

GELZER 1942

M. GELZER, Ernst Fabricius. Gnomon 18, 1942, 238–240.

GÓMEZ-BARRERA 2014

J. A. GÓMEZ-BARRERA, Tras los orígenes de la arqueología Soriana (Soria 2014).

GÓMEZ-BARRERA 2017

DERS., Por tierras del Duero. Soria, Adolfo Schulten y la arqueología Numantina. In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 46–69.

GÓMEZ GONZALO 2014

M. P. GÓMEZ GONZALO, Adolfo Schulten en su entorno político-arqueológico: correspondencia inédita. Rev. Arqu. Ponent 24, 2014, 81–95.

GÓMEZ GONZALO 2017

DERS., Adolfo Schulten en Numancia, Historia de una controversia. Temas sorianos 67 (Soria 2017).

GÓMEZ GONZALO / GARCÉS I ESTALLÓ 2017

DERS. / I. GARCÉS I ESTALLÓ, Schulten y el descubrimiento de Numancia, ni héroe ni villano. In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 120–136.

GRAELLS I FABREGAT / PÉREZ BLASCO 2017

R. GRAELLS I FABREGAT / M. PÉREZ BLASCO, [...] für die Kenntnis der iberischen Altertümer. ([...] Para conocimiento de antigüedades ibéricas). In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 252–269.

GRAN-AYMERICH 1998

È. GRAN-AYMERICH, Naissance de l'archéologie moderne 1798–1945 (Paris 1998).

GRAN-AYMERICH 2008

DIES., Napoleon III. und die Archäologie. In: C. Trümpler (Hrsg.), Das Grosse Spiel. Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940) (Köln 2008) 383–389.

v. GROLLER-MILDENSEE 1901a

M. v. GROLLER-MILDENSEE, Das Lager von Carnuntum. RLÖ 2 (Wien 1901) 15–84.

v. GROLLER-MILDENSEE 1901b

DERS., Römische Waffen. RLÖ 2 (Wien 1901) 85–132.

GROSSE 1929

R. GROSSE, Adolfo Schulten und seine Forschungen in Spanien. In: ders., Deutsche Altertumforschung in Spanien. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht 1928/29 der Kaiser Wilhelm-Oberrealschule in Suhl (Bamberg 1929) 53–62.

HANEL 2006

N. HANEL, Neuss/Novaesium. In: M. Reddé / R. Brulet / R. Fellmann / J. K. Haalebos† / S. v. Schnurbein (Hrsg.), Les fortifications militaires. L'architecture de la Gaule romaine. Doc. Arch. Française 100 (Paris, Bordeaux 2006) 340–344.

HESSE / COSTA 2016

R. HESSE / J. M. COSTA, LiDAR-Daten als Grundlage archäologischer Prospektion in der Hispania Romana. In: F. Teichner (Hrsg.), Aktuelle Forschungen zur Provinzialrömischen Archäologie in Hispanien. Kl. Schr. Vorgesch. Seminar Marburg 61 (Marburg 2016) 35–41.

HOCHENEGG 1932

H. HOCHENEGG, Pfretzschner, Ernst. In: H. Vollmer (Hrsg.), Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart 26 (Leipzig 1932, Nachdr. 1992) 537.

JIMÉNEZ DIEZ 2017

A. JIMÉNEZ DIEZ, Las monedas halladas durante las excavaciones de A. Schulten en Renieblas. In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 302–317.

JIMENO MARTÍNEZ 2013

A. JIMENO MARTÍNEZ, Taracena y Aguirre,

- Blas. In: *Diccionario Biográfico Español* 46 (Madrid 2013) 608–611.
- JIMENO MARTÍNEZ / CHAÍN GALÁN 2017
DERS. / A. CHAÍN GALÁN, La guerra Numantina: cerco y conquista de Numancia. In: *Numancia eterna. 2150 aniversario: la memoria de un símbolo* (Salamanca 2017) 235–250.
- JIMENO MARTÍNEZ / DE LA TORRE ECHÁVARRI 2005
A. JIMENO MARTÍNEZ / J. I. DE LA TORRE ECHÁVARRI, Numancia. Símbolo e historia. *AKAL Arqu.* 6 (Madrid 2005).
- JOHNSON 1987
A. JOHNSON, Römische Kastelle des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Britannien und in den germanischen Provinzen des Römerreiches. *Kulturgesch. Ant. Welt* 37 (Mainz 1987).
- KÄHLER 1959
H. KÄHLER, Dragendorff, Hans. In: *Neue Deutsche Biographie* 4 (Berlin 1959) 99–100.
- KENNER 1925
F. KENNER, Oberst Maximilian Groller-Mildensee†. *RLÖ* 15 (Wien 1925) 233–234.
- KOENEN 1895
C. KOENEN, Gefäßkunde der vorrömischen, römischen und fränkischen Zeit in den Rheinlanden (Bonn 1895).
- KOENEN 1904
DERS., Beschreibung von Novaesium. In: *NISSEN u. a.* 1904, 97–242.
- KOEPP / WEBER 1916
F. KOEPP / W. WEBER, Walther Barthel zum Gedächtnis. *Ber. RGK* 9, 1916, 1–13.
- KROMAYER / VEITH 1928
J. KROMAYER / G. VEITH, Heerwesen und Kriegführung der Griechen und Römer. *Handb. Altertumswiss.* IV 3,2 (München 1928).
- LÖHLEIN 2003
W. LÖHLEIN, Majestät brauchen Scherben. *Ant. Welt* 34, 2003, 659–664.
- LÖHLEIN 2008
DERS., Mit Zepter und Spaten. Kaiser Wilhelm II. und die Archäologie. In: C. Trümpler (Hrsg.), *Das Grosse Spiel. Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940)* (Köln 2008) 390–397.
- LÖHLEIN 2009
DERS., Kaiser Wilhelm II. und die Archäologie. Broschüre anlässlich der Sonderausstellung im Archäologischen Museum Frankfurt am Main, 6.6.–6.9.2009 (Lörrach 2009).
- LUIK 2002
M. LUIK, Die Funde aus den römischen Lagern um Numantia im Römisch-Germanischen Zentralmuseum. *Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt.* 31 (Mainz 2002).
- LUIK 2010
DERS., Los hallazgos de armas de los campamentos romanos alrededor de Numancia. *Gladius* 30, 2010, 61–78.
- LUIK 2014
DERS., Nuevas investigaciones sobre los campamentos romanos de Renieblas. In: F. Cadiou / M. Navarro Caballero (Hrsg.), *La Guerre et ses Traces. Conflicts et sociétés en Hispanie à l'époque de la conquête romaine (III^e–I^{er} s. a. C.). Mém.* (Ausonius Éditions) 37 (Bordeaux 2014) 89–97.
- LUIK 2017a
DERS. La metodología de las excavaciones de Adolf Schulten. In: *BAQUEDANO / ARLEGUI* 2017, 138–163.
- LUIK 2017b
DERS., Los hallazgos menores de los campamentos romanos. In: *BAQUEDANO / ARLEGUI* 2017, 270–282.
- LUIK / MÜLLER 2006
DERS. / D. MÜLLER, Renieblas, Lager V. Die Ergebnisse der archäologisch-topographischen Vermessungen der Jahre 1997 bis 2001. *Iberia Arch.* 9 (Mainz 2006).
- LUIK / WALDHÖR 2012
DERS. / M. WALDHÖR, Forschungen in Renieblas 2009 und 2010. *Madrider Mitt.* 53, 2012, 289–309.
- MAÑAS MARTÍNEZ 2013
J. MAÑAS MARTÍNEZ, Saavedra Moragas, Eduardo. In: *Diccionario Biográfico Español* 44 (Madrid 2013) 927–930.
- MANGOLD-WILL 2017
S. MANGOLD-WILL, Die Orientreise Wilhelms II.: Archäologie und die Legitimierung einer hohenzollernschen Universalmonarchie zwischen Orient und Okzident. In: *BEIGEL / MANGOLD-WILL* 2017, 53–66.

MORALES 2009

F. MORALES, El trazado de la circunvalación de Numancia. Pasado y presente de la investigación. In: Á. Morillo / N. Hanel / E. Martín Hernández (Hrsg.), Limes XX. Actas del XX Congreso Internacional de la Frontera Romana, Gladius, Anejos 13 (Madrid 2009) 289–300.

MORILLO CERDÁN / MARTÍN HERNÁNDEZ 2005

Á. MORILLO CERDÁN / E. MARTÍN HERNÁNDEZ, El ejército romano en la península ibérica. De la 'Arqueología Filológica' a la Arqueología Militar Romana. Estud. Humanísticos. Hist. 4, 2005, 177–207.

MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ 2016

Á. MORILLO CERDÁN / F. MORALES HERNÁNDEZ, Campamentos romanos de la guerra de Numancia: la circunvalación Escipiónica. In: M. Bendala Galán (Hrsg.), Los Escipiones. Roma conquista Hispania [Ausstellungskatalog Museo Arqueológico Regional de Alcalá de Henares] (Madrid 2016) 275–297.

MORILLO CERDÁN / MORALES HERNÁNDEZ / DURÁN CABELLO 2017

Á. MORILLO CERDÁN / F. MORALES HERNÁNDEZ / R. DURÁN CABELLO, Schulten y los campamentos romanos republicanos en Hispania: una mirada desde el siglo XXI. In: Baquedano / Arlegui 2017, 174–200.

NIEGL 1980

M. A. NIEGL, Die archäologische Erforschung der Römerzeit in Österreich. Eine wissenschaftsgeschichtliche Untersuchung. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl., Denkschr. 141 (Wien 1980).

NISSEN 1904

H. NISSEN, Geschichte von Novaesium. In: NISSEN u. a. 1904, 1–96.

NISSEN U. A. 1904

DERS. / C. KOENEN / H. LEHNER / L. STRACK, Novaesium. Bonner Jahrb. 111/112, 1904.

NUBER 2012

H. U. NUBER, Dragendorff, Hans (1870–1941). In: P. Kuhlmann / H. Schneider (Hrsg.), Geschichte der Altertumswissenschaften. Biographisches Lexikon. Der Neue Pauly, Suppl. 6 (Stuttgart, Weimar 2012) 325–327.

OBERMAYER-MARNACH 1959

E. OBERMAYER-MARNACH, Groller von Mildensee, Maximilian. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950 II (Graz, Köln 1959) 71.

OXÉ 1929

A. OXÉ, Constantin Koenen. In: Dem Altmeister der Altertumforschung. Herrn Dr. h. c. Konstantin Koenen zu seinem 75. Geburtstag. Sonderbeil. Neuß-Grevenbroicher Zeitung 56,22 vom 26.01.1929.

PAULSEN 1931

R. PAULSEN, Die Funde von Numantia. In: SCHULTEN 1931, 223–281.

PERICOT 1940

L. PERICOT, Adolfo Schulten. Su vida y sus obras. Homenaje de la universidad de Barcelona a su doctor h. c. con motivo de su 70º aniversario. Sonderdruck aus Anales de la Universidad de Barcelona. Mem. y Comun. 1940, 1–32.

PERICOT 1941

DERS., Adolf Schulten. Sein Leben und sein Werk. Deutsche Zeitung für Spanien 23,506, 1941, 2–5.

PERICOT GARCÍA 1972

L. PERICOT GARCÍA, Schulten y Numancia. In: Numancia. Cronica del coloquio conmemorativo del XXI centenario de la epoya Numantina (Zaragoza 1972) 31–36.

PETERSEN 1896

E. PETERSEN, Einleitung. In: DERS. / A. v. DOMASZEWSKI / G. CALDERINI, Die Marcus-Säule auf Piazza Colonna in Rom (München 1896) 1–20.

PETERSEN 2017

L. PETERSEN, Kaiser Wilhelm II. und die deutschen Ausgrabungen in Baalbek. In: BEIGEL / MANGOLD-WILL 2017, 67–85.

v. PETRIKOVITS 1975

H. v. PETRIKOVITS, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit. Abhandl. Rhein.-Westfäl. Akad. Wiss. 56 (Opladen 1975).

PFRETZSCHNER 1929

E. PFRETZSCHNER, I. Die Mauertechnik in: SCHULTEN 1929a, 24–26.

- REDDÉ 2001
M. REDDÉ, Les fouilles du second empire autour d'Alésia à la lumière des recherches récentes. *Bull. Soc. Hist. Compiègne* 37, 2001, 93–115.
- REDDÉ 2006a
DERS., Alesia – Vom nationalen Mythos zur Archäologie (Mainz 2006).
- REDDÉ 2006b
DERS., Les entrepôts. In: Ders. / R. Brulet / R. Fellmann / J.-K. Haalebos† / S. v. Schnurbein (Hrsg.), *Les fortifications militaires. Doc. Arch. Française* 100 (Paris, Bordeaux 2006) 111–116.
- REDDÉ 2009a
DERS., Introduction: Alésia et la mémoire nationale française. *Anabases* 9, 2009, 13–24.
- REDDÉ 2009b
DERS., Les ouvrages militaires romains. In: M. Provost (Hrsg.), *La Côte-d'Or. Carte Arch. Gaule* 21/1 (Paris 2009) 269–291.
- RITTERLING 1912
E. RITTERLING, Bericht über die Tätigkeit der RGK im Jahre 1912. *Ber. RGK* 7, 1912 (1915) 1–5.
- SAAVEDRA 1879
E. SAAVEDRA, Descripción de la via romana entre Uxama y Augustóbriga. *Mem. Real Acad. Hist.* 9 (Madrid 1879).
- SALIDO DOMÍNGUEZ 2015
J. SALIDO DOMÍNGUEZ, Architecture at the service of the Roman army: Horrea and the grain supply of Roman frontier forts. An analysis of Romano-period granaries during the conquest of the western Roman Empire. *Germania* 93, 2015, 179–224.
- SALIDO DOMÍNGUEZ 2017
DERS., The grain supply for the Roman army in Hispania during the Republican period. In: N. Hodgson / P. Bidwell / J. Schachtmann (Hrsg.), *Roman Frontier Studies 2009. Proceedings of the XXI International Congress of Roman Frontier Studies 5 (Limes Congress) held at Newcastle upon Tyne in August 2009. Archaeopress Roman Arch.* 25 (Oxford 2017) 586–592.
- SCHMITZ 2013
D. SCHMITZ, Die Causa Koenen. *Arch. Rheinland* 2013 (2014) 25–27.
- v. SCHNURBEIN 1974
S. v. SCHNURBEIN, Die römischen Militäranlagen bei Haltern. Bericht über die Forschungen seit 1899. *Bodenalt. Westfalen* 14 (Münster 1974).
- v. SCHNURBEIN 2001
DERS., Abriss der Entwicklung der Römisch-Germanischen Kommission unter den einzelnen Direktoren von 1911 bis 2002. *Ber. RGK* 82, 2001, 137–289.
- SCHULTEN 1905a
A. SCHULTEN, Numantia. Eine topographisch-historische Untersuchung. *Abhandl. Kgl. Ges. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl., N. F.* 8,4 (Berlin 1905).
- SCHULTEN 1905b
DERS., Ausgrabungen in Numantia. *Arch. Anz.* 1905, 163–166.
- SCHULTEN 1907a
DERS., Ausgrabungen in Numantia. *Arch. Anz.* 1907, 3–35.
- SCHULTEN 1907b
DERS., Ausgrabungen in Numantia. *Arch. Anz.* 1907, 461–486.
- SCHULTEN 1908a
DERS., Ausgrabungen in Numantia. *Arch. Anz.* 1908, 477–498.
- SCHULTEN 1908b
DERS., Les camps de Scipion à Numance. Premier rapport (Fouilles de 1906). *Bull. Hispanique* 10, 1908, 128–156.
- SCHULTEN 1909a
DERS., Ausgrabungen in Numantia. 5. Bericht. *Arch. Anz.* 1909, 526–548.
- SCHULTEN 1909b
DERS., Les camps de Scipion à Numance. Deuxième rapport (Fouilles de 1907). *Bull. Hispanique* 11, 1909, 1–24.
- SCHULTEN 1910
DERS., Les camps de Scipion à Numance. Troisième rapport (Fouilles de 1908). *Bull. Hispanique* 12, 1910, 245–264.
- SCHULTEN 1911
DERS., Ausgrabungen in Numantia. 6. Bericht. *Arch. Anz.* 1911, 3–39.
- SCHULTEN 1912
DERS., Ausgrabungen in Numantia. 7. Bericht. *Arch. Anz.* 1912, 81–100.

- SCHULTEN 1913a
DERS., Ausgrabungen in Numantia. Arch. Anz. 1913, 1–14.
- SCHULTEN 1913b
DERS., Die Ausgrabungen in und um Numantia (1905–1912). Internat. Monatsschr. Wiss., Kunst u. Technik 7, 1913, 447–470.
- SCHULTEN 1913c
DERS., Mes fouilles à Numance et autour de Numance (1905–1912). Bull. Hispanique 15, 1913, 365–383.
- SCHULTEN 1914a
DERS., Die Keltiberer und ihre Kriege mit Rom. Numantia I. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905–1912 (München 1914).
- SCHULTEN 1914b
DERS., Mis excavaciones en Numancia 1905–1912 (Barcelona 1914).
- SCHULTEN 1914c
DERS., Mis excavaciones en Numancia y alrededores de Numancia (1905–1912). La Lectura. Revista de Ciencias y de Artes 157, 1914, 107–115.
- SCHULTEN 1927a
DERS., Die Lager des Scipio. Numantia III. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905–1912 (München 1927).
- SCHULTEN 1927b
DERS., Forschungen in Spanien. Arch. Anz. 1927, 197–235.
- SCHULTEN 1929a
DERS., Die Lager bei Renieblas. Numantia IV. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905–1912 (München 1929).
- SCHULTEN 1929b
DERS., Vom Lebenswerk des Altertumsforschers. Meinem Freunde und langjährigen Mitarbeiter zum 75. Geburtstag. In: Dem Altmeister der Altertumsforschung, Herrn Dr. h. c. Konstantin Koenen zu seinem 75. Geburtstag. Sonderbeil. Neuß-Grevenbroicher Zeitung 56,22, vom 26.01.1929.
- SCHULTEN 1931
DERS., Die Stadt Numantia. Numantia II. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905–1912 (München 1931).
- SCHULTEN 1933a
DERS., Geschichte von Numantia (München 1933).
- SCHULTEN 1933b
DERS., Masada. Die Burg des Herodes und die römischen Lager. Sonderdr. Zeitschr. Dt. Palästina-Vereins 56 (Leipzig 1933).
- SCHULTEN 1936
DERS., RE 17,1 (Stuttgart 1936) 1254–1270 s. v. Numantia (A. Schulten).
- SCHULTEN 1945a
DERS., Historia de Numancia (Barcelona 1945).
- SCHULTEN 1945b
DERS., Beim Kaiser in Doorn. Dt. Zeitung Spanien 27,620, 1945, 3–5.
- SCHULTEN 1949
DERS., Fünfzig Jahre Forschung in Spanien. Dt. Zeitung Spanien 31,711, 1949, 1–32.
- SCHULTEN 1950
DERS., RE 20,2 (Stuttgart 1950) 1334–1369 s. v. Pilum (A. Schulten).
- SCHULTEN 1953
DERS., Cincuenta y cinco años de investigación en España. Asociación de estudios Reusenses 5 (Reus 1953).
- SCHULTEN 1955
DERS., Iberische Landeskunde. Geographie des antiken Spanien 1 (Strasbourg, Kehl 1955).
- SCULLARD 1985
H. H. SCULLARD, Römische Feste. Kalender und Kult. Kulturgesch. Ant. Welt 25 (Mainz 1985).
- SEELING 1979
H. SEELING, Constantin Koenen – der Entdecker Novaesiums. Neusser Jahrb. 1979, 37–46.
- SEELING 1984
DERS., Constantin Koenen (1854–1929). Leben und Werk des Archäologen (Neuss 1984).
- SEELING 1997
DERS., Constantin Koenen (1854–1929). In: Lebensbilder aus dem Kreis Neuss 3 = Veröff. Kreisheimatbund Neuss 10 (Neuss 1997) 65–71.
- SEELING 2005
DERS., Zum 150. Geburtstag Constantin Koenens. Jahrb. Rhein-Kreis Neuss 2005, 8–17.
- SEITZ 2012
G. SEITZ, Fabricius, Ernst. In: P. Kuhlmann / H. Schneider (Hrsg.), Geschichte der Altertumswissenschaften, Biographisches Lexi-

- kon, *Der Neue Pauly*, Suppl. 6 (Stuttgart, Weimar 2012) 381–383.
- STADE 1950
K. STADE, Ernst Fabricius zum Gedächtnis. *Ber. RGK* 32, 1942 (1950) 225–236.
- STEINBACH 2017
M. STEINBACH, Wilhelm II. und die Gelehrten: Aspekte einer Beziehungsgeschichte. In: BEIGEL / MANGOLD-WILL 2017, 23–38.
- TARANCÓN U. A. 2017
M. J. TARANCÓN / M. LERÍN / A. RUIZ / R. BARRIO / O. ARELLANO, Cuadro comparativo de Adolf Schulten y la investigación española en su contexto histórico. In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 90–103.
- TAUCH 1984
M. TAUCH, Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte. In: H. Chantraine / M. Gechter / H. G. Horn / K.-H. Knörzer / G. Müller / Ch. B. Rüger / M. Tauch, *Das römische Neuss* (Stuttgart 1984) 171–182.
- TROST 2014
R. TROST, „(...) mit lebhaftem Interesse“. Wilhelm II., die Archäologie und Vetera. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.), *An den Grenzen des Reiches. Grabungen im Xantener Legionslager am Vorabend des Ersten Weltkrieges*. Kat. LVR-Römermus. Arch. Park Xanten 6 (Mainz 2014) 99–113.
- TRÜMPLER 2008
C. TRÜMPLER, Das Große Spiel: Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus. In: Dies. (Hrsg.), *Das Grosse Spiel. Archäologie und Politik zur Zeit des Kolonialismus (1860–1940)* (Köln 2008) 15–19.
- ULBERT 1984
G. ULBERT, Cáceres el Viejo. Ein spätrepublikanisches Legionslager in Spanisch-Extremadura. *Madrider Beitr.* 11 (Mainz 1984).
- URBAN 2000
R. URBAN, Alte Geschichte in Erlangen von Robert (von) Pöhlmann bis Helmut Berve. In: H. Neuhaus (Hrsg.), *Geschichtswissenschaft in Erlangen*. *Erlanger Stud. Gesch.* 6 (Erlangen, Jena 2000) 45–70.
- URBAN 2007
R. URBAN, Schulten, Ernst Adolf (1870–1960). In: *Neue Deutsche Biographie* 23 (Berlin 2007) 691–692.
- VIEWEGER U. A. 2017
D. VIEWEGER / J. SERR / M. SERR, „Archäologie ist ein extrem politisches Geschäft“: Die Palästina-Reise Kaiser Wilhelms II. In: BEIGEL / MANGOLD-WILL 2017, 39–52.
- WACHTER 2009
CH. WACHTER, Die Professoren und Dozenten der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen 1743–1960. Teil 3: Philosophische Fakultät, Naturwissenschaftliche Fakultät. *Erlanger Forsch., Sonderr.* 13 (Erlangen 2009).
- WACHTER 2014
DERS., Der Architekt Friedrich Schmidt und das Erlanger Universitätsbibliotheksgebäude von 1913. In: K. Söllner / J. Hennecke (Hrsg.), *Unternehmen Bibliothek. 100 Jahre Alte Universitätsbibliothek*. *Kl. Schr. Kultur u. Gesch. Friedrich-Alexander-Univ.* 8 (Erlangen 2014) 33–56.
- WALBANK 1957
F. W. WALBANK, A historical commentary on Polybius 1. *Commentary on books I–VI* (Oxford 1957).
- WEGERT 2012
A. WEGERT, Constantin Koenen – Ein Leben für die Archäologie. In: C. Pause (Hrsg.), *Jäger der verlorenen Geschichte* (Neuss 2012) 33–37.
- WERNER 1959
J. WERNER, Ebert, Max (1879–1929). In: *Neue Deutsche Biographie* 4 (Berlin 1959) 258f.
- V. WILAMOWITZ-MOELLENDORF O. J.
U. VON WILAMOWITZ-MOELLENDORF, *Erinnerungen 1848–1914* (Leipzig o. J., ca. 1928).
- WILDEROTTER / POHL 1991
H. WILDEROTTER / K.-D. POHL (Hrsg.), *Der letzte Kaiser. Wilhelm II. im Exil* (Berlin 1991).
- WULFF 2004
F. WULFF, *Adolf Schulten. Historia de Numancia* (Pamplona 2004).
- WULFF ALONSO 2017
F. WULFF ALONSO, Ascendía por la colina un joven investigador alemán. A propósito de Schulten. In: BAQUEDANO / ARLEGUI 2017, 104–118.

Summary · Zusammenfassung · Résumé · Resumen

ZUSAMMENFASSUNG · Die Forschungen in der Umgebung von *Numantia*/Spanien unter der Leitung von Adolf Schulten wurden in drei Etappen durchgeführt: 1905 in der Siedlung *Numantia*, 1906–1908/1909 in den römischen Lagern der Circumvallationslinie um *Numantia*, 1909–1912 in den römischen Lagern von Renieblas (mit einer Nachuntersuchung 1927). Erstmals gelang der klare archäologische Nachweis von römischen Lagern des 2. und frühen 1. Jahrhunderts v. Chr. – und das in einem zuvor kaum vorstellbaren Ausmaß. Im Oppidum von *Numantia* selbst sah Schulten stets den Nachweis der vorrömischen Siedlungsperiode als seine eigene Leistung an, was die Beziehungen zum Gastland nachhaltig negativ geprägt hat. Spannungen mit den spanischen Stellen waren wohl auch der entscheidende Grund für den Weggang vom Oppidum. Die Konzentration der Forschungen auf Renieblas nach 1909 hing ganz offensichtlich damit zusammen, dass Schulten die Erforschung der römischen Circumvallationslinie um *Numantia* für „erschöpft“ hielt. Manche Probleme bei der Interpretation der damaligen Grabungsergebnisse sind durch sein methodisches Prinzip zu erklären, dass grundsätzlich die Textangaben in den schriftlichen Quellen von entscheidender Bedeutung seien. Das war im Übrigen bereits manchen Zeitgenossen klar, erst recht sollte diese Grundhaltung heute nachdenklich machen. Gelegentlich wirken die damit verbundenen Aussagen aus heutiger Sicht überzogen, etwa wenn es um die Zuweisung von einzelnen Gebäudetypen an bestimmte Offiziersgrade (Tribunen, Centurionen) oder an Truppengattungen (Infanterie, Reiterei) geht. Auch bei der festen Verknüpfung von Kleinfunden mit bestimmten Lagerperioden und daraus abgeleitete Schlussfolgerungen in funktionaler wie chronologischer Hinsicht ist große Behutsamkeit geboten.

Alle diese Feststellungen und Einschränkungen ändern aber nichts an der Tatsache, dass Adolf Schulten und seinen Mitarbeitern (Althistorikern, Archäologen, Autodidakten, Vermessungsfachleuten, Architekten, Militärpersonen) mit der Erforschung der römischen Lager um *Numantia* und von Renieblas eine Leistung gelungen ist, die unseren vollen Respekt und unsere Anerkennung verdient.

SUMMARY · The excavations in the area around *Numantia*/Spain, led by Adolf Schulten, were carried out in three stages: the settlement of *Numantia* in 1905; the Roman camps on the line of circumvallation around *Numantia* in 1906–1908/1909; and the Roman camps at Renieblas in 1909–1912 (with a follow-up excavation in 1927). For the first time, clear archaeological evidence was uncovered of 2nd and 1st century BC Roman camps – and in a profusion which previously could hardly have been imagined. Schulten always considered the discovery of evidence of a pre-Roman settlement at the *oppidum* of *Numantia* itself to be his own personal achievement, a view which had a long-term negative effect on relations with the host country. Tensions with the Spanish authorities were probably also the main reason for his departure from the *oppidum*. His concentration on excavations at Renieblas after 1909 was obviously the result of his belief that the archaeological deposits of the Roman circumvallation line around *Numantia* had been “exhausted”. Many of the problems with the interpretation of the results from his excavations can be explained by Schulten’s methodological principle of ascribing primary importance to information in the written sources. This approach already seemed problematic to many of his contemporaries; and there is all the more reason to treat it with caution today. From a modern standpoint, the statements it produced can occasionally appear exaggerated; for example, when individual building types are assigned to particular ranks of officers (tribunes, centurions) or troop types (infantry, cavalry). The firm association of small finds with

particular camp periods and the conclusions drawn about their function and chronology as a result also need to be treated with great caution.

All these observations and reservations, however, do nothing to alter the fact that the excavation of the Roman camps around *Numantia* and at Renieblas by Adolf Schulten and his colleagues is an achievement which deserves our full respect and recognition.

RÉSUMÉ · Les recherches tout autour de *Numantia*/Espagne se déroulèrent en trois étapes sous l'égide d'Adolf Schulten : en 1905, dans l'habitat de *Numantia* ; de 1906 à 1908/1909, dans les camps romains de la circonvallation encerclant *Numantia* ; de 1909 à 1912, dans les camps romains de Renieblas (investigation postérieure en 1927). Ce fut la première fois que l'on put démontrer par l'archéologie la présence de camps romains du 2^e et du début du 1^{er} siècle av. J.-C. - et ceci à une échelle insoupçonnée jusqu'ici. Schulten avait toujours considéré que la période préromaine de l'oppidum de *Numantia* avait été identifiée grâce à lui, ce qui détériora durablement les relations avec le pays d'accueil. Les tensions avec l'administration espagnole ont décidé de l'abandon des activités sur l'oppidum. Le fait que les investigations menées sur la circonvallation de *Numantia* « ne donnaient plus rien » aux yeux de Schulten détermina visiblement la concentration des activités sur Renieblas après 1909. Bien des problèmes posés par l'interprétation des résultats de l'époque s'expliquent par le fait qu'il attribuait une importance fondamentale aux références mentionnées dans les écrits. Ses contemporains l'ayant d'ailleurs déjà remarqué, une telle attitude devrait d'autant plus nous faire réfléchir aujourd'hui. Les affirmations qui en découlent paraissent parfois exagérées à nos yeux, par exemple dans l'attribution de certains types de bâtiments à des grades d'officiers (tribuns, centurions) ou à des armes (infanterie, cavalerie). Une grande prudence est de mise dans la corrélation entre objets et certaines périodes des camps et avec les conclusions fonctionnelles comme chronologiques que l'on en tire.

Néanmoins, toutes ces observations et ces réserves ne changent rien au fait qu'avec l'exploration des camps romains autour de *Numantia* et Renieblas Adolf Schulten et ses collaborateurs (historiens de l'antiquité, archéologues, autodidactes, professionnels de la mensuration, architectes, militaires) ont accompli un travail qui mérite notre respect et notre reconnaissance.

RESUMEN · Las investigaciones bajo la dirección de Adolf Schulten en el entorno de Numancia (España) fueron llevadas a cabo en tres etapas: 1905 en el asentamiento de Numancia, 1906–1908/1909 en los campamentos romanos de la línea de circunvalación alrededor de Numancia, y finalmente en 1909–1912 en los campamentos romanos de Renieblas (con una investigación posterior en 1927). Por primera vez fue posible obtener evidencia arqueológica clara de campamentos romanos del siglo II e inicios del I a. C., en unas dimensiones anteriormente difíciles de imaginar. Schulten vio la identificación del periodo de asentamiento prerromano en el oppidum de Numancia como un logro personal, lo que influyó negativamente en sus relaciones con el país anfitrión. Las tensiones con colegas españoles fueron también el motivo principal del abandono de sus investigaciones en el oppidum. La concentración de las investigaciones en Renieblas tras 1909 parece haber estado vinculada al hecho de que Schulten consideraba „agotada“ la línea de circunvalación romana alrededor de Numancia. Algunos problemas de interpretación de los resultados de las excavaciones llevadas a cabo en esa época pueden explicarse debido a su principio metodológico de otorgar un papel decisivo a las informaciones recogidas en las fuentes escritas. Este hecho fue ya reconocido por algunos contemporáneos de Schulten, y debería llevar aún más a la reflexión hoy en día. Las interpretaciones derivadas de ese enfoque resultan en ocasiones algo excesivas desde una perspectiva actual, por ejemplo la atribución de ciertos edificios a grados de oficiales (tribunos, centuriones) o tipos de tropas

(infantería, caballería). También la identificación de objetos con determinados periodos de los campamentos y las conclusiones derivadas en términos funcionales y cronológicos requieren gran cautela.

En todo caso, las mencionadas constataciones y restricciones no cambian el hecho de que la investigación de los campamentos romanos alrededor de Numancia y de Renieblas por parte de Adolf Schulten y sus colaboradores logró resultados que merecen nuestro total respeto y reconocimiento.

Anschrift des Verfassers

Martin Luik

Ludwig-Maximilians-Universität München

Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie

und Provinzialrömische Archäologie

Geschwister-Scholl-Platz 1

80539 München

Martin.Luik@vfpa.fak12.uni-muenchen.de

Abbildungsnachweise

Abb. 1: SCHULTEN 1933a, Beil. 3. – Abb. 2: Vorlage Archiv Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. – Abb. 3: SCHULTEN 1905a, Beil. 1. – Abb. 4: SEELING 1979, 46. – Abb. 5: Vorlage RGK Frankfurt/Main. – Abb. 6: SCHULTEN 1933a, Abb. 5. – Abb. 7: DERS. 1907a, 7 Abb. – Abb. 8: DERS. 1927a, Taf. 10,1. – Abb. 9: ebd. Taf. 3,1. – Abb. 10: ebd. Taf. 13,1. – Abb. 11: ebd. Planbeil. XXIV–XXV. – Abb. 12: DERS. 1929a, Taf. 1,3. – Abb. 13: LUIK / MÜLLER 2006, 20 Abb. 10. – Abb. 14: SCHULTEN 1909a, 527f. Abb. 1. – Abb. 15: DERS. 1929a, Taf. 20,1. – Abb. 16: ebd. Planbeil. XIX. – Abb. 17: Vorlage RGZM Mainz. – Abb. 18: SCHULTEN 1927a, Taf. 31,2. – Abb. 19: ebd. Planbeil. XLIV. – Abb. 20: ebd. Taf. 28,3. – Abb. 21: ebd. Taf. 32,2. – Abb. 22: Museum Carnuntinum. – Abb. 23: SCHULTEN 1929a, Taf. 36. – Abb. 24,1–2: DERS. 1927a, Taf. 25,2.3. – Abb. 24,3: ebd. 204 Abb. – Abb. 25: ASSER / RUITENBERG 2002, 108; 165 Nr. 12. – Abb. 26: SCHULTEN 1929a, Planbeil. XVII. – Abb. 27: DERS. 1927a, Planbeil. XXX. Beil. 1: SCHULTEN 1927a, Planbeil. T – Beil. 2: SCHULTEN 1929a, Planbeil. II.